

OBSAN BERICHT

04/2024

Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Zürich

Clémence Merçay, Florence Stempfel, Laila Burla, Lucas Haldimann



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory



Kanton Zürich
Gesundheitsdirektion

Das **Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan)** ist eine von Bund und Kantonen getragene Institution. Das Obsan analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Weitere Informationen sind unter www.obsan.ch zu finden.

Herausgeber

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Auftraggeber

Gesundheitsdirektion Kanton Zürich – Amt für Gesundheit

Autorinnen und Autoren

- Clémence Merçay, Obsan
- Florence Stempfel, Obsan
- Laila Burla, Obsan
- Lucas Haldimann, Obsan

Projektleitung Obsan

Clémence Merçay

Reihe und Nummer

Obsan Bericht 04/2024

Zitierweise

Merçay, C., Stempfel, F., Burla, L. & Haldimann, L. (2024). *Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Zürich* (Obsan Bericht 04/2024). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.

Auskünfte/Informationen

www.obsan.ch

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, CH-2010 Neuchâtel, obsan@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 45

Layout

Obsan

Grafiken

Obsan

Infografik

Bundesamt für Statistik (BFS), Publishing und Diffusion PUB

Titelbild

iStock.com/MatjazSlanic

Titelseite

Bundesamt für Statistik (BFS), Publishing und Diffusion PUB

Online

www.obsan.ch → Publikationen

Print

www.obsan.ch → Publikationen

Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,

order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60

Druck in der Schweiz

Copyright

Obsan, Neuchâtel 2024

Wiedergabe unter Angabe der Quelle

für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer

873-2404

ISBN

978-2-940670-55-0



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Zürich

Autorinnen und Autoren

Clémence Merçay, Florence Stempfel, Laila Burla,
Lucas Haldimann

Herausgeber

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Neuchâtel, 2024

Inhaltsverzeichnis

Grafik- und Tabellenverzeichnis	3	3.3 Spitex	37
<hr/>		3.3.1 Personalbestand	37
Abkürzungsverzeichnis	6	3.3.2 Betreuungsindikator	38
<hr/>		3.3.3 Grademix	38
Vorwort	7	4 Aus- und Weiterbildung	39
<hr/>		4.1 Entwicklung Aus- und Weiterbildungsabschlüsse	39
Infografiken	8	4.1.1 Tertiärstufe	39
<hr/>		4.1.2 Sekundarstufe II	39
1 Synthese	12	4.1.3 Weiterbildungen	39
<hr/>		4.2 Quote der Ausbildungsabschlüsse	41
1.1 Personalbestand	12	5 Migration	42
1.2 Soziodemografische Merkmale	14	<hr/>	
1.3 Prognosen zum Nachwuchsbedarf und Ziele in Bezug auf Abschlüsse	15	5.1 Diplomherkunft des Pflege- und Betreuungspersonals	42
1.4 Ausbildung und Angebot für Nachwuchskräfte	16	5.1.1 Personal in Spitälern	42
2 Konzeptioneller Rahmen und Methodik	18	5.1.2 Personal in Alters- und Pflegeheimen	42
<hr/>		5.2 Saldo der Flüsse	43
2.1 Übersicht	18	5.3 Bedeutung der jüngsten Zuwanderung für die Bestände	45
2.2 Berechnung des Personalbestands	19	6 Prognostizierter Nachwuchsbedarf und Ausbildungsziele für den Kanton Zürich (2019–2029)	46
2.2.1 Personal in Spitälern	19	<hr/>	
2.2.2 Personal in Pflegeheimen	19	6.1 Nachwuchsbedarfsbedarf des Kantons Zürich	46
2.2.3 Spitex-Personal	19	6.1.1 Zusatzbedarf	46
2.3 Nachwuchsbedarf	21	6.1.2 Ersatzbedarf	50
2.3.1 Zusatzbedarf	21	6.1.3 Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen	51
2.3.2 Ersatzbedarf	22	6.2 Ziel in Bezug auf Abschlüsse für den Kanton Zürich	52
2.4 Ziel in Bezug auf Abschlüsse	23	6.2.1 Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe	52
2.5 Ziel in Bezug auf Neueintritte	23	6.2.2 Pflege- und Betreuungspersonal auf Sekundarstufe II	52
2.6 Prognose zum Nachwuchsangebot	24	6.3 Ziel in Bezug auf Neueintritte für den Kanton Zürich	53
2.7 Beschreibung der Migrationsbewegungen	24	6.4 Verfügbarer Nachwuchs und Bedarfsdeckungsgrad: Prognosen nach Bildungsbereich für den Kanton Zürich	53
3 Aktueller Personalbestand	25	<hr/>	
<hr/>		6.4.1 Tertiärstufe	53
3.1 Spitäler und Kliniken	25	6.4.2 Sekundarstufe II	54
3.1.1 Personalbestand	25	7 Im praxisambulanten Bereich tätiges Gesundheitspersonal	56
3.1.2 Betreuungsindikator	27	<hr/>	
3.1.3 Grademix	28	8 Bibliografie	58
3.1.4 Merkmale des Personals	29	<hr/>	
3.1.5 Beschäftigung	30	9 Anhang	59
3.2 Alters- und Pflegeheime	31	<hr/>	
3.2.1 Personalbestand	31		
3.2.2 Betreuungsindikator	33		
3.2.3 Grademix	33		
3.2.4 Merkmale des Personals	33		
3.2.5 Beschäftigung	34		

Grafik- und Tabellenverzeichnis

Grafikverzeichnis

G 1.1	Bestand (Kanton Zürich) und Verteilung (Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich) des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Institutionstyp, 2012 und 2019	13	G 3.4	Spitäler: Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals über 55 Jahre in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	29
G 1.2	Bestand (Kanton Zürich) und Verteilung (Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich) des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Ausbildungsniveau, 2012 und 2019	13	G 3.5	Spitäler: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	30
G 1.3	Pflege- und Betreuungspersonal, nach Institutionstyp und Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2019	14	G 3.6	Spitäler: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in %, nach Ausbildung (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2019	30
G 1.4	Spitäler und Alters- und Pflegeheime: Altersverteilung des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2012 und 2019	14	G 3.7	Spitäler: Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsrate des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich, 2013 und 2019	31
G 1.5	Spitäler und Alters- und Pflegeheime: Frauenanteil beim Pflege- und Betreuungspersonal, nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2012 und 2019	15	G 3.8	Alters- und Pflegeheime: Betreuungsindikator (Anzahl Pflege- und Betreuungspersonen in VZÄ pro 100 AHP-Bewohner/-innen ab 65 Jahren), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	33
G 1.6	Spitäler und Alters- und Pflegeheime: Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2019	15	G 3.9	Alters- und Pflegeheime: Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	33
G 1.7	Zusammensetzung des Nachwuchsbedarfs und -angebots für das Pflege- und Betreuungspersonal	15	G 3.10	Alters- und Pflegeheime: Frauenanteil des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	34
G 1.8	Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf im Zeitraum 2019–2029 nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich	16	G 3.11	Alters- und Pflegeheime: Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals über 55 Jahre in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	34
G 1.9	Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf und Ziele der Ausbildung (2019–2029), Kanton Zürich	16	G 3.12	Alters- und Pflegeheime: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	35
G 1.10	Ausbildung: Diplomierete im Pflegebereich, Kanton Zürich, 2012–2022	17	G 3.13	Alters- und Pflegeheime: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in %, nach Ausbildung (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2019	35
G 1.11	Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal, verfügbarer Nachwuchs bei Fehlen einer Politik zur Förderung der Ausbildung und Deckungsgrad im Zeitraum 2019–2029, Kanton Zürich	17	G 3.14	Alters- und Pflegeheime: Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsrate des Pflege- und Betreuungspersonals in %, Kanton Zürich, 2013 und 2019	36
G 3.1	Spitäler: Betreuungsindikator (Anzahl Fälle/VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	28			
G 3.2	Spitäler: Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	28			
G 3.3	Spitäler: Frauenanteil des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	29			

G 3.15	Alters- und Pflegeheime: Anteil des Gesundheitspersonals mit einem befristeten Vertrag in %, Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	36
G 3.16	Alters- und Pflegeheime: Anteil des Gesundheitspersonals mit einem befristeten Vertrag in %, nach Ausbildung, Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	37
G 3.17	Spitex: Dichte des Pflege- und Betreuungspersonals (VZÄ pro 100 Klientinnen/Klienten ab 65 Jahren), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	38
G 3.18	Spitex: Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals (Basis: VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	38
G 4.1	Ausbildung: Pflegeabschlüsse auf Tertiärstufe, Kanton Zürich, 2012 bis 2022	39
G 4.2	Ausbildung: Abschlüsse im Bereich Pflege und Betreuung, Sekundarstufe II, Kanton Zürich (Lehrbetriebskanton), 2012–2022	40
G 5.1	Ausländisches Pflegefachpersonal: Eintritte, Austritte und Saldo der Flüsse, nach Aufenthaltsstatus, Kanton Zürich, 2012–2022	43
G 5.2	Ausländisches Pflegefachpersonal: Saldo der Flüsse, nach Beschäftigungsbereich, Kanton Zürich, 2012–2022	44
G 6.1	Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf für den Zeitraum 2019–2029 nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich	51
G 6.2	Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf in Gesundheitsinstitutionen für den Zeitraum 2019–2029 in Prozent des Personalbestands im Jahr 2019, Kanton Zürich	52
G 6.3	Durchschnittliches jährliches Ziel in Bezug auf Abschlüsse (2019–2029) von Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe für eine 100%-Deckung des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen, Kanton Zürich	52
G 6.4	Durchschnittliches jährliches Ziel in Bezug auf Abschlüsse (2019–2029) von Pflegepersonal auf Sekundarstufe II für eine 100%-Deckung des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen, Kanton Zürich	53
G 6.5	Durchschnittliches jährliches Ziel in Bezug auf Neueintritte (2019–2029) von Pflege- und Betreuungspersonal für eine 100%-Deckung des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen, Kanton Zürich	53
G 6.6	Nachwuchsbedarf an Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe, verfügbarer Nachwuchs und Deckungsgrad im Zeitraum 2019–2029, Kanton Zürich	54
G 6.7	Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal auf Sekundarstufe II und ohne formelle Ausbildung, verfügbarer Nachwuchs und Deckungsgrad im Zeitraum 2019–2029, Kanton Zürich	55

Tabellenverzeichnis

T 1.1	In die Analyse einbezogene Bildungsabschlüsse	12
T 2.1	Zusammensetzung des Nachwuchsbedarfs und der Ausbildungsziele für das Pflege- und Betreuungspersonal	18
T 2.2	Spital-Daten: Erhobene Funktionskategorien und ihre Kategorisierung für die Analysen	20
T 2.3	Daten zu sozialmedizinischen Institutionen: Erhobene Ausbildungen und ihre Kategorisierung für die Analysen	20
T 2.4	Erhobene Ausbildungen der Spitex-Statistik und ihre Kategorisierung für die Analysen	20
T 2.5	Berufsaustrittsraten der Pflegefachpersonen der Tertiärstufe nach Altersklasse, in %, Schweiz, 2016–2018	23
T 3.1	Spitäler: Gesundheitspersonal (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	25
T 3.2	Spitäler: Gesundheitspersonal (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	26
T 3.3	Spitäler: Gesundheitspersonal nach Spitalbereich (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	26
T 3.4	Spitäler: Gesundheitspersonal nach Spitalbereich (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	27
T 3.5	Alters- und Pflegeheime: Gesundheitspersonal (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz, Kanton Zürich, 2012 und 2019	32
T 3.6	Alters- und Pflegeheime: Gesundheitspersonal (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz, Kanton Zürich, 2012 und 2019	32
T 3.7	Spitex: Gesundheitspersonal (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	37
T 3.8	Spitex: Gesundheitspersonal (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	38
T 4.1	Ausbildung: Pflegeabschlüsse auf Tertiärstufe, Kanton Zürich, 2012 bis 2022	40
T 4.2	Weiterbildungen im Bereich Pflege- und Betreuung, Kanton Zürich (Wohnkanton), 2012–2022	41
T 4.3	Ausbildung: Quote der Ausbildungsabschlüsse im Bereich Pflege und Betreuung, Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2019, 2020 und 2021	41
T 5.1	Spitäler: Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals (in %, Basis: Anzahl Beschäftigte), nach Ausbildungsstufe, Kanton Zürich, 2012 und 2019	42
T 5.2	Alters- und Pflegeheime: Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals (in %, Basis: Anzahl Beschäftigte), nach Ausbildungsstufe, Kanton Zürich, 2012 und 2019	43

T 5.3	Ausländisches Pflegefachpersonal: Bedeutung der jüngsten Zuwanderung für die Bestände (maximale Schätzung), Kanton Zürich, 2019	44
T 6.1	Spitäler: Prognosen für den Zeitraum 2019–2029 für das Pflege- und Betreuungspersonal nach Spitalbereich und Ausbildungsniveau (Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich	47
T 6.2	Pflegeheime: Prognosen für den Zeitraum 2019–2029 für das Pflege- und Betreuungspersonal nach Ausbildungsniveau (Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich	48
T 6.3	Spitex: Prognosen für den Zeitraum 2019–2029 für das Pflege- und Betreuungspersonal nach Ausbildungsniveau (Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich	49
T 6.4	Spitäler, Pflegeheime und Spitex: Bestand an Pflege- und Betreuungspersonal in 2019 (Anzahl Beschäftigte) und Prognosen bis 2029 (Referenzszenario), nach Ausbildungsniveau und Institutionstyp, Kanton Zürich	49
T 6.5	Spitäler, Pflegeheime und Spitex: Anzahl Pensionierungen für den Zeitraum 2019–2029 nach Ausbildungsniveau und Institutionstyp, Kanton Zürich	50
T 7.1	Praxisambulanter Bereich: Anzahl Leistungserbringer (Anzahl abrechnender Personen), Schweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	56
T 7.2	Praxisambulanter Bereich: Inanspruchnahme (Anzahl abgerechneter Konsultationen), Schweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019	57
T 7.3	Prognostizierter Bedarf im praxisambulanten Bereich, Kanton Zürich, 2029	57
T 9.1	Kantonale Berufsausübungsbewilligungen nach Beruf, Kanton Zürich, 2020	59

Abkürzungsverzeichnis

AGS	Assistent/-in Gesundheit und Soziales
BBV	Berufsbildungsverordnung
BFS	Bundesamt für Statistik
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EF	Eidgenössische Fachausweise (Berufsprüfungen)
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EHA	Absolventenstudien Hochschulen (des BFS)
eHBB	Erhebung zur höheren Berufsbildung (des BFS)
FaBe	Fachmann/-frau Betreuung EFZ
FaGe	Fachmann/-frau Gesundheit EFZ
FH	Fachhochschule
HF	Höhere Fachschule
KLV	Verordnung des EDI über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (Krankenpflege-Leistungsverordnung)
KS	Krankenhausstatistik (des BFS)
NDS	Nachdiplomstudium
Obsan	Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
SE	Strukturerhebung
SHIS	Schweizerisches Hochschulinformationssystem (des BFS)
SOMED	Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (des BFS)
Spitex	Organisationen der Hilfe und Pflege zu Hause
SPITEX	Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (des BFS)
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (des BFS)
VZÄ	Vollzeitäquivalente
Zemis	Zentrales Migrationsinformationssystem (des Staatssekretariats für Migration)

Vorwort



Das Bevölkerungswachstum und die demografische Entwicklung mit einer starken Zunahme der älteren Bevölkerung werden den Bedarf an Pflege laufend erhöhen. Auch der Fachkräftemangel in der Pflege wird sich in den nächsten Jahren weiter akzentuieren. Um diese Versorgungslücke zu schliessen, müssen mehr Pflegekräfte ausgebildet und die Berufsverweildauer erhöht werden.

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) schätzt den Bedarf an neuen Pflegefachkräften HF und FH für die Jahre 2019 bis 2029 im Kanton Zürich auf rund 8'200 Personen. Gegenwertig werden 78 Prozent des Bedarfs dank der Ausbildungsverpflichtung und der Bereitschaft der auszubildenden Betriebe gedeckt. Weitere Massnahmen zur Schliessung dieser Lücke sind angezeigt. Im November 2021 wurde die Initiative «Für eine starke Pflege» angenommen. Gemäss dem neuen Artikel der Bundesverfassung gilt es, die Pflege als wichtigen Bestandteil der Grundversorgung zu anerkennen und zu fördern. Der Bundesrat hat entschieden, die Initiative in zwei Etappen umzusetzen. Schwerpunkt der ersten Etappe ist eine Ausbildungsoffensive, mit der die Anzahl der Ausbildungsabschlüsse gesteigert werden soll. Mit der zweiten Etappe der Pflegeinitiative steht die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Möglichkeit zur beruflichen Entwicklung in der Pflege und die angemessene Abgeltung der Pflegeleistungen im Fokus. Die Gesundheits- und die Bildungsdirektion des Kantons Zürich treiben die Umsetzung der ersten Etappe der Pflegeinitiative («Ausbildungsoffensive») gemeinsam voran.

Der Kanton Zürich investiert in den nächsten acht Jahren 100 Millionen Franken in die Förderung der Ausbildung im Bereich der Pflege HF/FH. Der Bund wird sich zusätzlich maximal im gleichen Umfang an den Massnahmen beteiligen. Die finanziellen Mittel

werden zur Unterstützung der praktischen Ausbildung in den Betrieben und für Förderbeiträge an Studierende Pflege HF/FH eingesetzt. Zusätzlich erhalten die Bildungszentren Beiträge, mit welchen diese Programme für die Unterstützung der Studierenden entwickeln und umsetzen können. Dank der im Kanton Zürich verankerten Ausbildungsverpflichtung für alle Institutionen mit einem Leistungsauftrag bzw. einer Betriebsbewilligung konnte die Anzahl der Abschlüsse bereits erheblich gesteigert werden. Die Abschlüsse im Tertiärbereich haben sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.

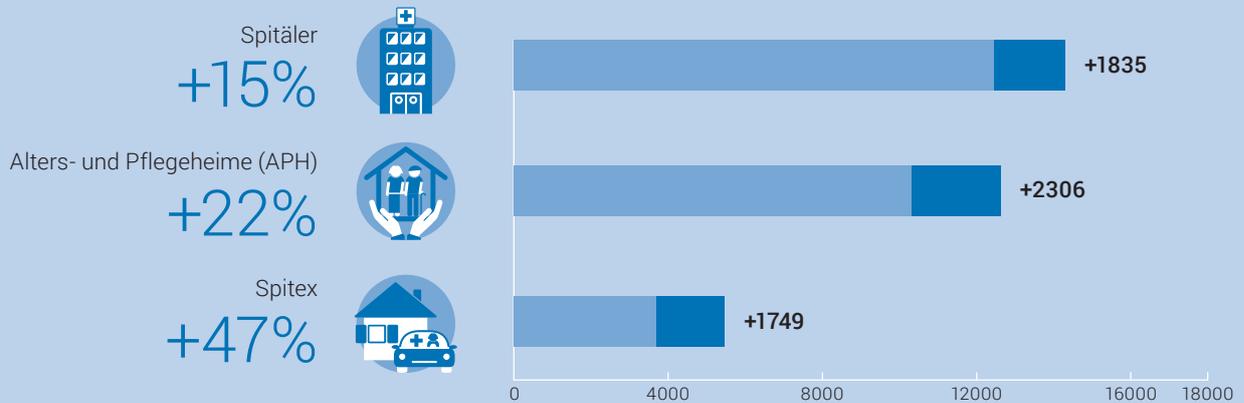
Auch mit weiteren Massnahmen hat der Kanton Zürich die Pflegeausbildungen gefördert: So unterstützt er unter anderem die koordinierte Nachwuchswerbung, die Durchführung der Berufsmesse, übernimmt die vollen Studiengebühren in den höheren Fachschulen Pflege und trägt die vollen Kosten der Kurse für Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger.

Nichtdestotrotz stagnierten in den letzten Jahren die Ausbildungsabschlüsse sowohl auf der Sekundar- wie auf der Tertiärstufe. Der vorliegende Obsan-Bericht liefert eine fundierte Grundlage zur Planung des zukünftigen Nachwuchsbedarfs.

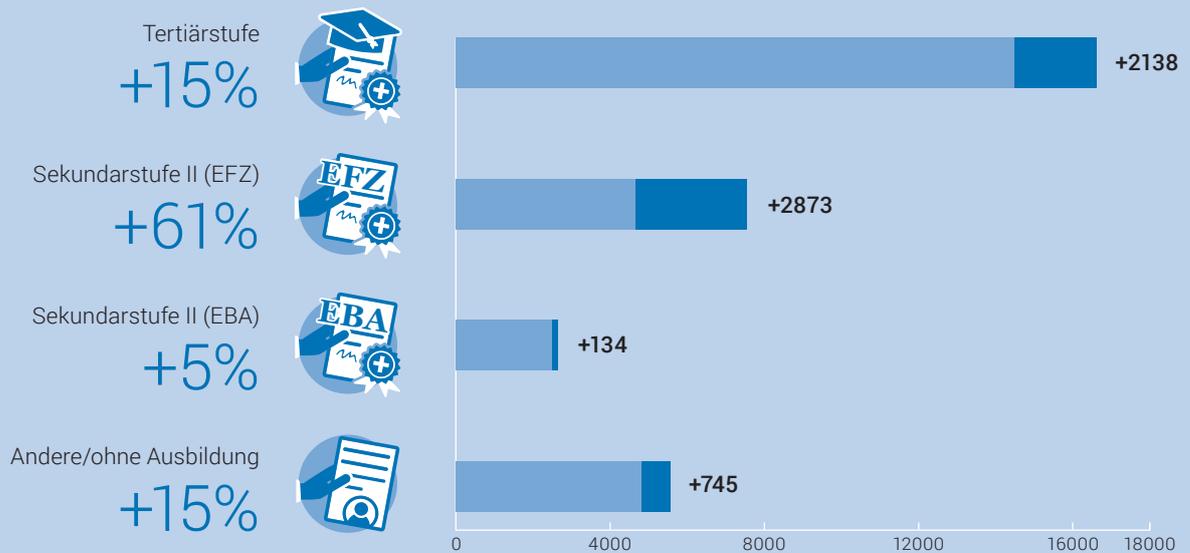
Regierungsrätin Natalie Rickli

Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Zürich

Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals nach Gesundheitsinstitution, 2012–2019



Entwicklung des Pflege- und Betreuungspersonals nach Ausbildungsstufe, 2012–2019



Pflege- und Betreuungspersonal

26 486



2012



+22%

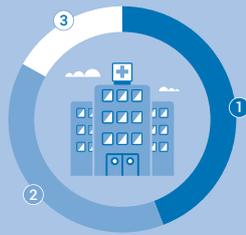


+5890



Fokus 2019

Verteilung nach Gesundheitsinstitution



1	Spitäler:	14287	44%	(CH: 45%)
2	APH:	12630	39%	(CH: 39%)
3	Spitex:	5459	17%	(CH: 17%)

Grademix



1	Tertiär:	16625	51%	(CH: 49%)
2	Sek II EFZ:	7548	23%	(CH: 22%)
3	Sek II EBA:	2639	8%	(CH: 10%)
4	Andere:	5564	17%	(CH: 19%)



Anteil mit einem ausländischen Diplom

17% (CH: 20%)



Frauenanteil

83% (CH: 86%)

Pflege- und Betreuungspersonal

32 376



Anteil 55+ Jahre alt

19% (CH: 20%)

2019



Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Zürich

Deckungsgrad des Nachwuchsbedarfs für den Zeitraum 2019–2029
ohne eine Politik der Ausbildungsförderung

Tertiärstufe



Absolventinnen/
Absolventen mit Wohnsitz
im Kanton Zürich



Im Kanton Zürich
ausgebildete
Absolventinnen/Absolventen

Sekundarstufe II



Total



Stufe EFZ



Stufe EBA

Pflege- und Betreuungspersonal

32 376



2019

+18%



+5979



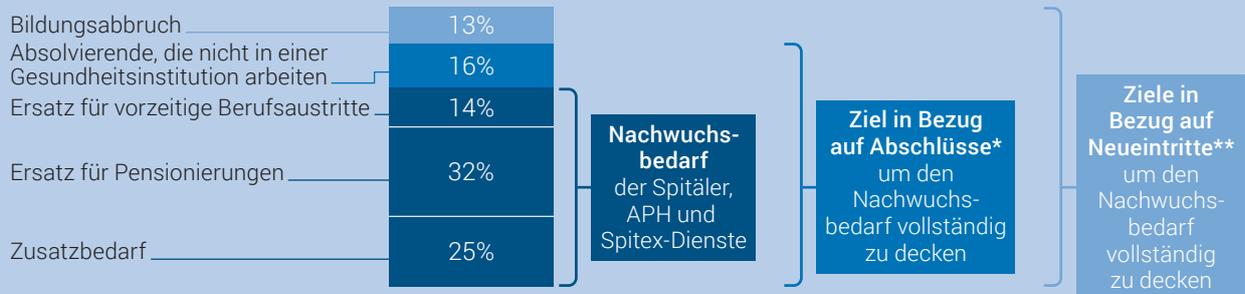
Pflege- und Betreuungspersonal

38 355



2029

**Pflegefachpersonal der Tertiärstufe:
Zusammensetzung des Nachwuchsbedarfs und Ausbildungsziele (2019–2029)**



Jährlicher Nachwuchsbedarf und Angaben zu den Ausbildungszielen (2019–2029)

Stufe	Nachwuchsbedarf	Ziel in Bezug auf Abschlüsse	Ziel in Bezug auf Neueintritte
Tertiärstufe 	823	1004	1155
Sekundarstufe II (EFZ) 	229	1043	1261
Sekundarstufe II (EBA) 	101	362	444

1 Synthese

1.1 Personalbestand

Der vorliegende Bericht befasst sich mit dem Nachwuchsbedarf an Fachkräften in der Pflege und Betreuung. Dabei werden die Ausbildungen auf den verschiedenen Bildungsstufen gemäss Tabelle T 1.1 zusammengefasst.

T 1.1 In die Analyse einbezogene Bildungsabschlüsse

Bildungsstufe	Berufsabschluss
Tertiärstufe	<ul style="list-style-type: none"> – Pflegefachfrau/-mann (Bachelor FH und Höhere Fachschule HF) – altrechtliche Abschlüsse DN I und II
Sekundarstufe II, Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	<ul style="list-style-type: none"> – Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe), – Fachfrau/-mann Betreuung (FaBe) (generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter) – altrechtliche Abschlüsse Praktische Krankenpflege
Sekundarstufe II, Eidg. Berufsattest (EBA)	<ul style="list-style-type: none"> – Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA – altrechtliche Abschlüsse Pflegeassistent/-in
Andere und ohne Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Zertifikat Pflegehelfer/-in SRK – Andere/ohne Ausbildung

Quelle: Schäfer et al. (2013)

Im Jahr 2019 arbeiteten 32 376 Personen¹ aus dem Pflege- und Betreuungsbereich in den Gesundheitsinstitutionen des Kantons Zürich (G 1.1, links). Seit 2012 ist dieser Personalbestand um +22% gestiegen, was einem Zuwachs von +5890 Beschäftigten entspricht. Das Wachstum unterscheidet sich je nach Institutionstyp. Während der Personalbestand in den Spitälern um +15% zunahm, verzeichnete das in den Alters- und Pflegeheimen beschäftigte Personal einen stärkeren Anstieg von +22%. Am ausgeprägtesten war die Zunahme mit +47% beim Spitex-Personal. Dies jedoch bei geringeren absoluten Zahlen.

Wird die Verteilung des Personals auf die Institutionstypen betrachtet, zeigt sich, dass der Anteil des in Spitälern tätigen Pflege- und Betreuungspersonals im Kanton Zürich mit einer Abnahme von 47% im Jahr 2012 auf 44% im Jahr 2019 leicht rückläufig war (G 1.1, rechts). Umgekehrt stieg der Anteil des Spitex-Personals

von 14% auf 17% an. Der Anteil des in Alters- und Pflegeheimen beschäftigten Personals blieb konstant (39%).

Damit zeigen sich dieselben Tendenzen wie in der Deutschschweiz und der Gesamtschweiz.

Der zwischen 2012 und 2019 beobachtete Zuwachs an Pflege- und Betreuungspersonal betrifft sämtliche Ausbildungsniveaus (G 1.2, links). Die Anzahl der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II mit EFZ verzeichnete eine besonders starke Zunahme: Es wurden +2873 zusätzliche Personen erfasst, was einem Zuwachs von +61% entspricht. 2019 waren somit 7548 Personen dieser Abschlusstufe beschäftigt. Die grösste Gruppe bilden die Pflegefachpersonen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe: 2019 werden 16 625 Personen gezählt. Dies entspricht einem Anstieg von +15% bzw. +2138 Personen gegenüber 2012. Im gleichen Zeitraum hat der Bestand an Personal mit einer anderen oder ohne Ausbildung um +15% bzw. +745 Personen zugenommen. Demgegenüber fällt der Anstieg der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II (EBA) mit +5% bzw. +134 Personen zwischen 2012 und 2019 relativ gering aus. Absolut gesehen ist diese Personalgruppe mit 2639 Angestellten im Jahr 2019 die kleinste.

Der Grademix zeigt die Verteilung der verschiedenen Ausbildungsniveaus des Pflege- und Betreuungspersonals (G 1.2, rechts). Im Kanton Zürich lässt sich zwischen 2012 und 2019 eine Verschiebung von der Tertiärstufe zur Sekundarstufe II mit EFZ beobachten. So zeigt sich eine Abnahme der Pflegefachpersonen der Tertiärstufe von 55% auf 51%, während der Anteil der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II mit EFZ von 18% auf 23% gestiegen ist. Die Anteile der Personalgruppe mit einer anderen oder ohne Ausbildung und des Personals mit einem Abschluss der Sekundarstufe II mit EBA blieben recht konstant (jeweils –1 Prozentpunkte).

Dieses Muster sehen wir auch in der Gesamtschweiz und in der Deutschschweiz.

Die Zusammensetzung der Personalbestände nach Ausbildungsniveau ist je nach Institutionstyp unterschiedlich (G 1.3, links). Mit 69% Pflegefachpersonen der Tertiärstufe weisen die Spitäler das am höchsten qualifizierte Personal auf. Bei der Spitex beträgt dieser Anteil 40% und in den Alters- und Pflegeheimen 36%. Die Personen mit einer Ausbildung der Sekundarstufe II mit EFZ spielen in den Alters- und Pflegeheimen (28%) und bei der Spitex (29%) eine bedeutendere Rolle als in den Spitälern (17%).

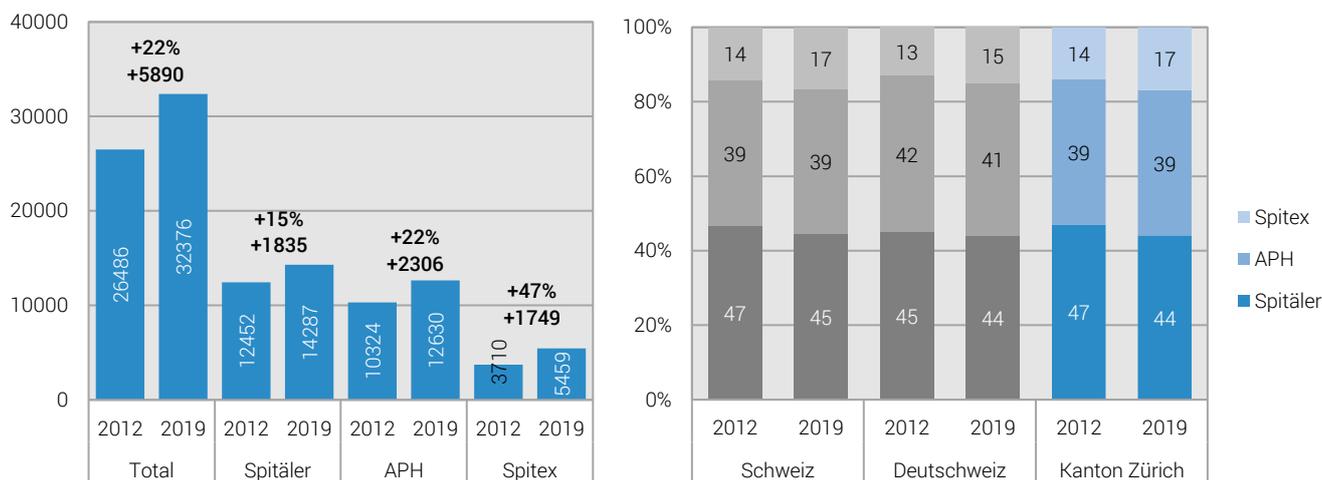
¹ Für das Spitex-Personal beziehen sich alle Werte in diesem Kapitel auf den revidierten Bestand.

Der Anteil von Personen mit einer anderen oder ohne Ausbildung ist den Alters- und Pflegeheimen (22%) und bei der Spitex (24%) mehr als doppelt so hoch wie in den Spitälern (10%).

Da der Grademix in den verschiedenen Gesundheitsinstitutionen unterschiedlich ist, hat das Ausbildungsniveau einen mass-

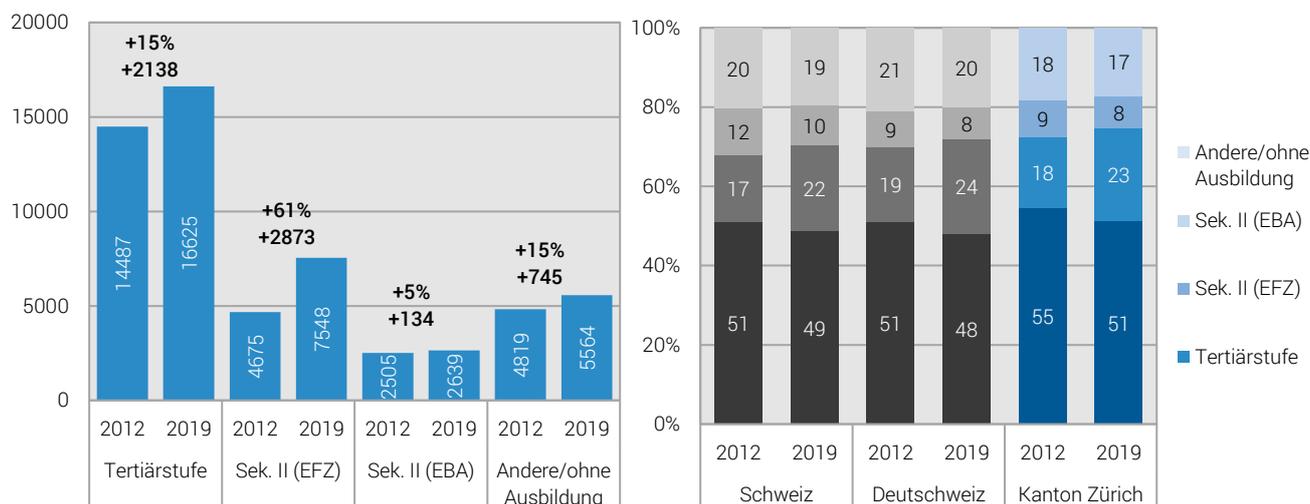
geblichen Einfluss auf den Arbeitsort (G 1.3, rechts). 59% der Pflegefachpersonen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe arbeiten im Spital, während für die anderen Ausbildungsstufen Alters- und Pflegeheime der Hauptarbeitgeber ist.

G 1.1 Bestand (Kanton Zürich) und Verteilung (Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich) des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Institutionstyp, 2012 und 2019



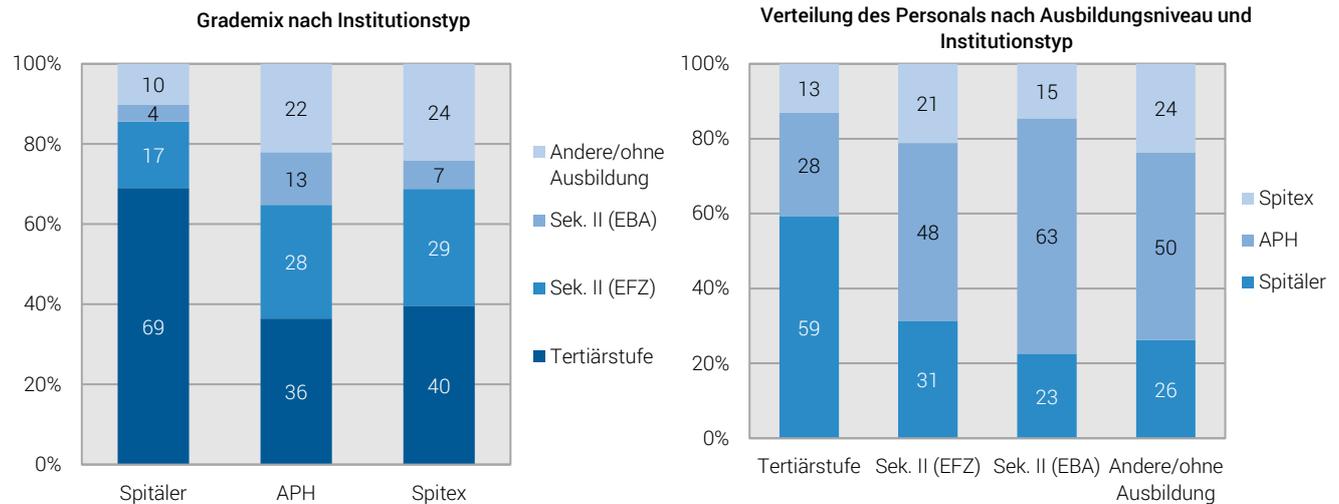
Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) und Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) © Obsan 2024

G 1.2 Bestand (Kanton Zürich) und Verteilung (Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich) des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Ausbildungsniveau, 2012 und 2019



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) und Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) © Obsan 2024

G 1.3 Pflege- und Betreuungspersonal, nach Institutionstyp und Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2019



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) und Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) © Obsan 2024

1.2 Soziodemografische Merkmale

Die soziodemografischen Merkmale können nur für das Personal der Spitäler und Alters- und Pflegeheime beschrieben werden, da diese Informationen für das Spitex-Personal nicht erhoben werden.

Mit Ausnahme der Sekundarstufe II mit EFZ nimmt der Anteil des Personals im Alter von 55 Jahren und älter zwischen 2012 und 2019 auf allen Ausbildungsniveaus zu (G 1.4). Dies bedeutet, dass es bis 2029 zu einer Beschleunigung der Pensionierungen kommen wird. Da der Anteil des Personals im Alter von 45 bis 54 Jahren jedoch abgenommen hat, dürften sich diese nach 2029 verlangsamen. Auf der Sekundarstufe II mit EFZ verzeichnet der Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals unter 35 Jahren eine Zunahme von 63% im Jahr 2012 auf 68% im Jahr 2019, was auf die intensive Ausbildungstätigkeit in den vergangenen Jahren zurückzuführen ist.

G 1.4 Spitäler und Alters- und Pflegeheime: Altersverteilung des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) © Obsan 2024

Zwar werden die Pflegeberufe nach wie vor zum grössten Teil von Frauen ausgeübt, es zeichnet sich aber eine Zunahme des Männeranteils ab (G 1.5). So ging der Frauenanteil beim Personal der Tertiärstufe von 84% im Jahr 2012 auf 83% im Jahr 2019 zurück, beim Personal der Sekundarstufe II mit EFZ von 89% auf 85%, beim Personal mit EBA von 87% auf 84% und beim Personal ohne oder mit einer anderen Ausbildung von 86% auf 83%.

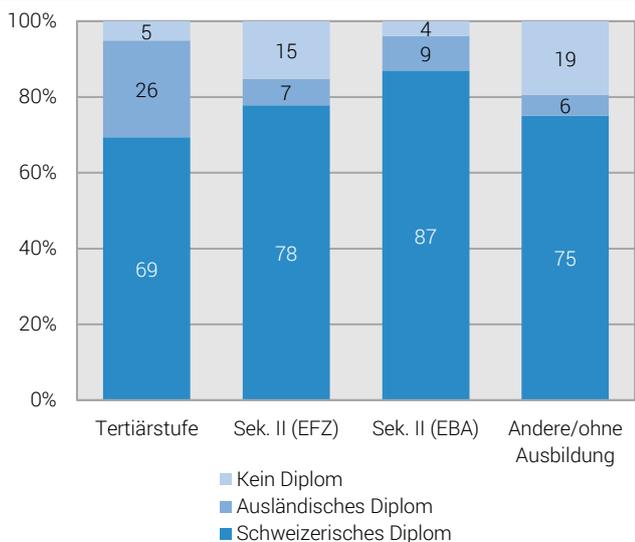
G 1.5 Spitäler und Alters- und Pflegeheime: Frauenanteil beim Pflege- und Betreuungspersonal, nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) © Obsan 2024

Der Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals mit ausländischem Diplom ist im Kanton Zürich auf der Tertiärstufe am höchsten (26%), gefolgt von der Sekundarstufe II mit EBA (9%) und mit EFZ (7%; G 1.6). Am tiefsten ist der Anteil bei Personen ohne oder mit einer anderen Ausbildung (6%). Bei der Vergleichbarkeit ist doch Vorsicht geboten, da der Anteil von Personen ohne Diplom je nach Ausbildungsniveau unterschiedlich ausfällt.

G 1.6 Spitäler und Alters- und Pflegeheime: Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals, nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich, 2019

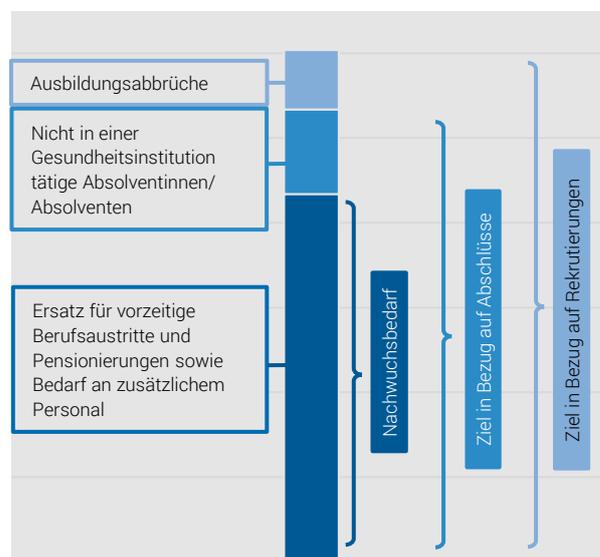


Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) © Obsan 2024

1.3 Prognosen zum Nachwuchsbedarf und Ziele in Bezug auf Abschlüsse

Der Nachwuchsbedarf umfasst den zusätzlichen Personalbedarf, der durch das Wachstum der Pflegeleistungen, den Ersatz von Pensionierungen und den Ersatz von vorzeitigen Berufsaustritten induziert wird (G 1.7). Um das Ziel in Bezug auf die Anzahl Abschlüsse beziehungsweise in Bezug auf Rekrutierungen zu bestimmen, werden zusätzlich die Absolventinnen und Absolventen, die den Gesundheitsinstitutionen nicht zur Verfügung stehen und die Abbrüche während der Ausbildung berücksichtigt.

G 1.7 Zusammensetzung des Nachwuchsbedarfs und -angebots für das Pflege- und Betreuungspersonal

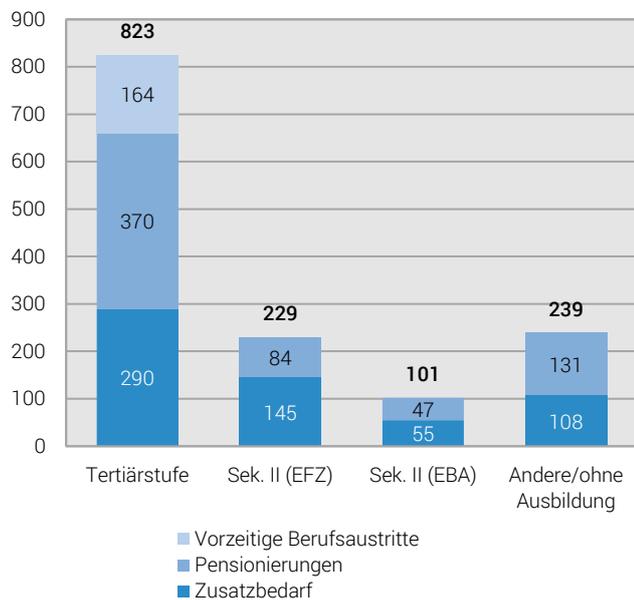


Quelle: Meray et al. 2021 © Obsan 2024

Aufgrund der Prognosen zur Entwicklung der Inanspruchnahme von Spital- und Langzeitpflege dürfte der Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Zürich im Zeitraum 2019–2029 um 18,5% steigen (zusätzlicher Bedarf). Zudem wird erwartet, dass in diesem Zeitraum rund ein Fünftel dieses Personals (19,5%) pensioniert wird. Beim Pflegepersonal auf Tertiärstufe wird zudem geschätzt, dass rund 10% der im Jahr 2019 beschäftigten Personen den Beruf bis 2029 verlassen werden.

Insgesamt wird der durchschnittliche jährliche Nachwuchsbedarf für die Gesundheitsinstitutionen des Kantons Zürich auf der Tertiärstufe auf 823 Personen, auf der Sekundarstufe II auf 330 Personen (229 auf Stufe EFZ und 101 auf Stufe EBA) und in der Kategorie «andere/ohne Ausbildung» auf 239 Personen geschätzt (G 1.8). Auf der Tertiärstufe macht der Bedarf an zusätzlichem Personal 35% des Nachwuchsbedarfs aus, die Pensionierungen 45% und die vorzeitigen Ausstritte aus dem Beruf 20%.

G 1.8 Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf im Zeitraum 2019–2029 nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich



Aufgrund von Rundungen können sich geringfügige Differenzen zwischen dem Wert «Total» und der Summe der aufgeführten Einzelwerte ergeben.

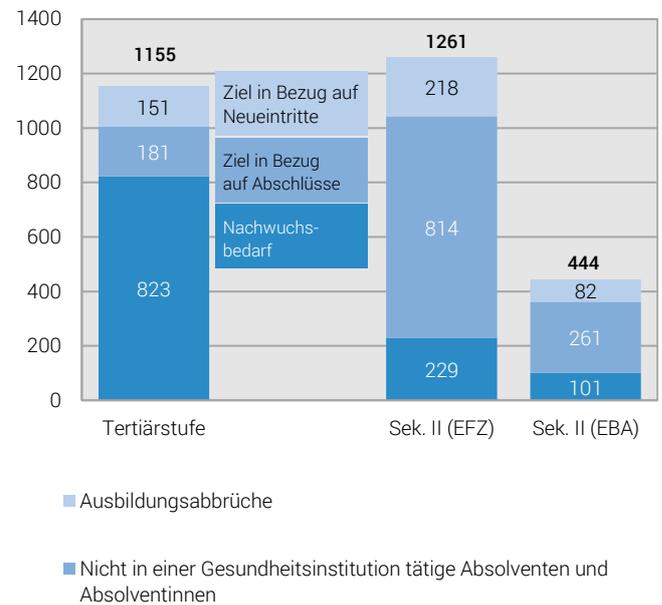
Quelle: Modell Obsan

© Obsan 2024

Damit der Nachwuchsbedarf gedeckt werden kann, muss berücksichtigt werden, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen den erlernten Beruf nicht in einer Gesundheitsinstitution ausübt. Auf der Tertiärstufe wird dieser Anteil auf 18% geschätzt, was bedeutet, dass jährlich 1004 Diplome verliehen werden müssen, damit 823 davon für die Gesundheitsinstitutionen zur Verfügung stehen (G 1.9). Auf der Sekundarstufe II wird geschätzt, dass 22% (EFZ) respektive 28% (EBA) der Absolventinnen und Absolventen den Gesundheitseinrichtungen zur Verfügung stehen. Diese tiefen Verbleibquoten basieren insbesondere auf der erwarteten Mobilität in den Bildungswegen. Es müssten somit 1405 Abschlüsse pro Jahr vergeben werden, damit der Nachwuchsbedarf von 330 Personen gedeckt werden kann.

Da ein Ziel von Absolventinnen und Absolventen angestrebt wird, gilt es letztlich auch, Abbrüche und Nichtbestehen während der Ausbildung zu berücksichtigen. Für die Tertiärstufe wird der Anteil der Abbrüche und Nichtbestehen auf 13,1% geschätzt. Damit 1004 Diplome pro Jahr vergeben werden können, müssten somit jährlich durchschnittlich 1155 Studierende dieses Studium beginnen. Für die Sekundarstufe II wird die Abbruchquote auf 21% geschätzt. Somit sind 1705 Eintritte erforderlich, damit 1405 Personen ihr Diplom erhalten.

G 1.9 Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf und Ziele der Ausbildung (2019–2029), Kanton Zürich



Aufgrund von Rundungen können sich geringfügige Differenzen zwischen dem Wert «Total» und der Summe der aufgeführten Einzelwerte ergeben.

Quelle: Modell Obsan

© Obsan 2024

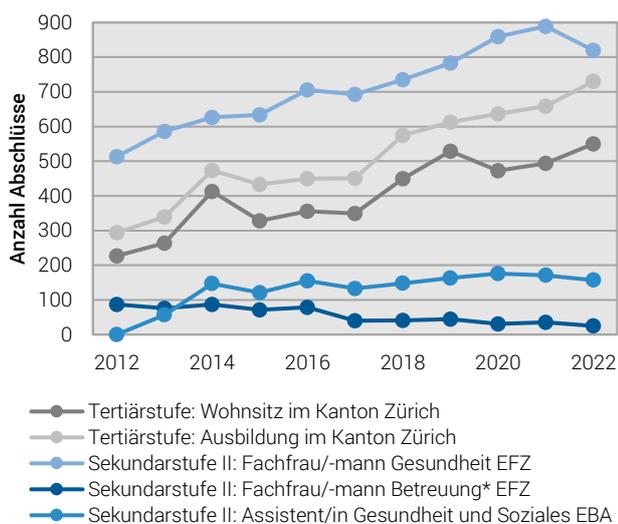
Diese Prognosen liefern nützliche Hinweise auf den Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen des Kantons Zürich sowie auf die Auswirkungen im Bereich der Ausbildung. Jedoch sind die verschiedenen betrachteten Parameter mit Unsicherheiten behaftet. Die Ausbildungs- und Berufsverläufe der im Pflege- und Betreuungsbereich ausgebildeten Personen werden weitgehend auf der Grundlage von Werten antizipiert, die im schweizerischen Durchschnitt beobachtet werden. Es ist möglich, dass die Situation im Kanton Zürich von den Trends in der Schweiz abweicht. Diese Prognosen ermöglichen es jedoch, die verschiedenen Aspekte zu identifizieren, die bei der Planung des Nachwuchsbedarfs zu berücksichtigen sind, und das Handlungspotenzial in den verschiedenen Interventionsfeldern zu bewerten.

1.4 Ausbildung und Angebot für Nachwuchskräfte

Im Kanton Zürich lässt sich für die Bildungsaktivität im Bereich Pflege und Betreuung insgesamt ein Aufwärtstrend erkennen (G 1.10). Auf Tertiärstufe haben die Bildungsinstitutionen im Kanton Zürich im Jahr 2022 insgesamt 730 Diplome in Pflege ausgestellt (569 HF und 161 FH). Betrachtet man die Absolventinnen und Absolventen mit Wohnsitz im Kanton Zürich, so werden im Jahr 2022 550 Abschlüsse gezählt (445 FH und 105 HF). Im Kanton Zürich wohnhafte Personen absolvieren ihre Ausbildung selten ausserhalb des Kantons. Umgekehrt haben etliche Absolventinnen und Absolventen einer Zürcher Bildungsinstitution ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton.

Auf der Sekundarstufe II wurden im Jahr 2022 insgesamt 1002 Personen diplomiert: 820 Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit, 25 Fachfrauen und Fachmänner Betreuung (nur generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter) und 157 Assistenten und Assistentinnen Gesundheit und Soziales. Während für die FaGe ein deutlicher Aufwärtstrend erkennbar ist, ist bei den FaBe ein gegenläufiger Trend beobachtbar. Für die AGS ist mit einigen Schwankungen ein leichter Aufwärtstrend zu beobachten.

G 1.10 Ausbildung: Diplomierte im Pflegebereich, Kanton Zürich, 2012–2022



* nur generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter

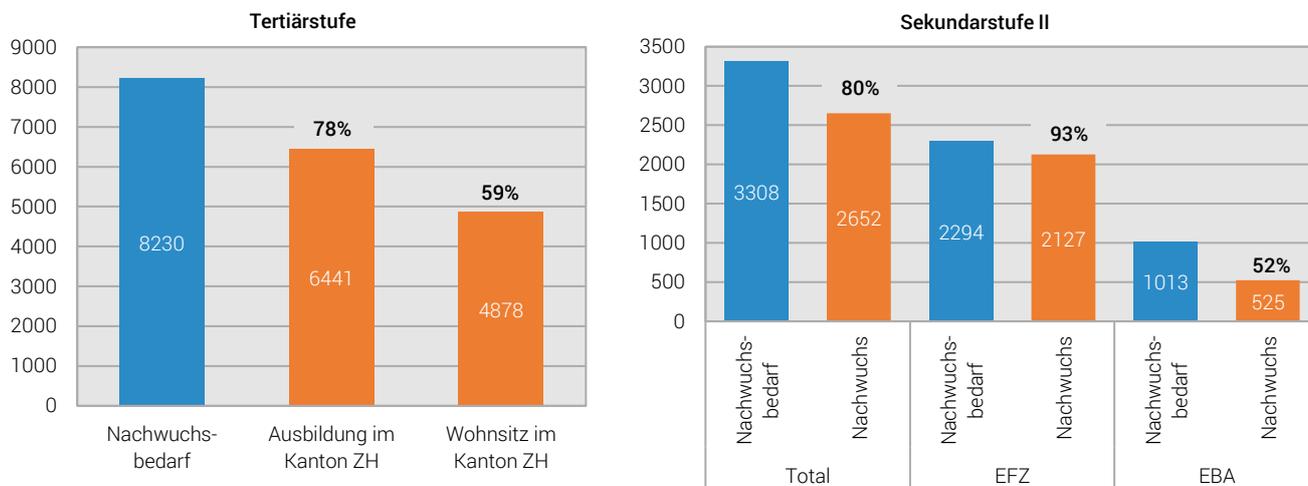
Quellen: BFS – Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS), Bildungsabschlüsse (SBA) und Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG) Obsan 2024

Das BFS hat Bildungsszenarien berechnet, die zeigen, wie sich die Zahl der Abschlüsse im Bereich Pflege und Betreuung entwickeln würde, wenn es keine Steuerung der Ausbildung gäbe. Für den Zeitraum 2022–2029 wird für den Kanton Zürich ein Anstieg der Abschlüsse um 19% auf der Tertiärstufe und um 23% auf der Sekundarstufe II angenommen.

Unter Berücksichtigung, dass ein Teil der Diplomierten den Gesundheitsinstitutionen nicht zur Verfügung stehen wird (verfügbarer Nachwuchs) und ohne eine Politik zur Förderung der Ausbildung, würde der Deckungsgrad des Nachwuchsbedarfs für den Zeitraum 2019–2029 auf Tertiärstufe bei 78% bzw. 59% liegen, je nachdem, ob man die innerhalb des Kantons Zürich ausgebildeten Personen oder die Personen mit Wohnsitz im Kanton Zürich betrachtet (G 1.11). Auf der Sekundarstufe II liegt der berechnete Deckungsgrad bei 80% – es zeigen sich aber grosse Unterschiede nach Ausbildungsstufe: Während auf Stufe EFZ der Bedarf an Nachwuchskräften mit einem Deckungsgrad von 93% fast vollständig gedeckt wäre, ist die Situation auf Stufe EBA mit einem Deckungsgrad von 52% angespannter.

Die hier berechneten Deckungsgrade geben einen Hinweis darauf, wie gross die Lücke ist, die geschlossen werden muss, um den Nachwuchsbedarf vollständig zu decken.

G 1.11 Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal, verfügbarer Nachwuchs bei Fehlen einer Politik zur Förderung der Ausbildung und Deckungsgrad im Zeitraum 2019–2029, Kanton Zürich



Quelle: Modell Obsan

© Obsan 2024

2 Konzeptioneller Rahmen und Methodik

2.1 Übersicht

Der Kanton Zürich hat das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) beauftragt, den Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal in Zürcher Gesundheitsinstitutionen bis 2029 und die Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit zu schätzen. Dafür wurde ein Prognosemodell entwickelt, das in den nachfolgenden Abschnitten von Kapitel 1 methodisch beschrieben ist.

Als Ausgangspunkt der Analysen dient der Personalbestand im Jahr 2019 (Referenzjahr, vgl. Unterkapitel 1.2). Im Zentrum stehen die Pflege- und Betreuungspersonen der Tertiärstufe und Sekundarstufe II, für welche die verfügbaren Daten eine relativ umfassende Analyse ermöglichen.

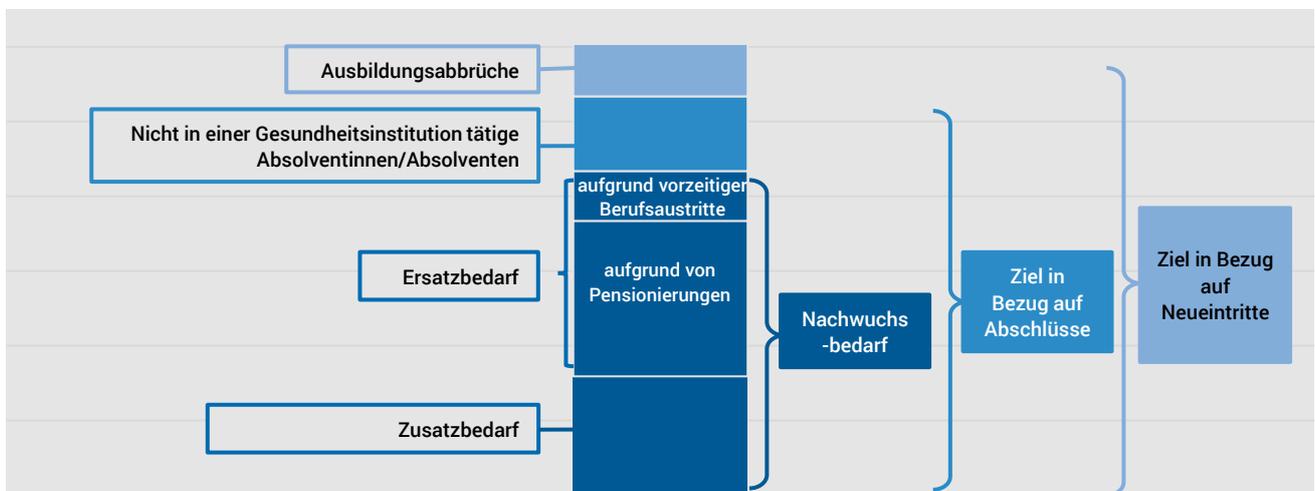
Anhand des Prognosemodells wird – ausgehend vom Referenzjahr – der Nachwuchsbedarf berechnet (vgl. Unterkapitel 2.3). Die Berechnungen beziehen sich – unter der Annahme konstanter Beschäftigungsquoten – immer auf die Anzahl der Personen (nicht auf Vollzeitäquivalente). Im allgemeinen Sprachgebrauch kann der Begriff «Nachwuchsbedarf» unterschiedlich verstanden werden, je nachdem, ob man den Begriff aus Perspektive der Gesundheitsinstitutionen, der Bildungsinstitutionen oder des Gesundheitssystems als Ganzes betrachtet. Grafik T 2.1 zeigt das in diesem Bericht gültige Modell und die einzelnen Modellkomponenten:

- Der **Nachwuchsbedarf** bezieht sich auf die Anzahl Fachkräfte, die von den Gesundheitsinstitutionen (Spitäler, Pflegeheime oder Spitex) neu angestellt werden müssen, um den zukünftigen Bedarf zu decken. Dieser setzt sich aus dem Zusatzbedarf aufgrund der steigenden Inanspruchnahme und dem Ersatzbedarf aufgrund von Berufsaustritten zusammen.
- Auf Grundlage des geschätzten Nachwuchsbedarfs wird das Prognosemodell auf den Bildungsbereich ausgeweitet, indem **Ziele in Bezug auf Ausbildungsabschlüsse und Neueintritte** für die Bildungsinstitutionen formuliert werden (vgl. Unterkapitel 2.4 und 2.5). Beide zielen darauf ab, dass der Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen vollständig gedeckt wird – unter Berücksichtigung der Bildungsübergänge von Sekundarstufe II zur Tertiärstufe und der Berufswege der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt:

Das Ziel in Bezug auf Abschlüsse umfasst die Anzahl der Diplome in Pflege- und Betreuungsberufen, die durch Bildungsinstitutionen verliehen werden müssen, damit der Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen vollständig gedeckt werden kann (Deckungsgrad von 100%).

Das Ziel in Bezug auf Neueintritte entspricht der Anzahl neuer Studierender, die in die Bildungsinstitutionen eintreten müssen, damit der Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen vollständig gedeckt wird.

T 2.1 Zusammensetzung des Nachwuchsbedarfs und der Ausbildungsziele für das Pflege- und Betreuungspersonal



Quelle: Obsan-Modell

© Obsan 2024

Im Bericht werden ergänzend auch Prognosen zum Nachwuchsangebot dargestellt (vgl. Unterkapitel 2.6). Diese zeigen auf, wie sich die Zahl der Ausbildungsabschlüsse in der Pflege und Betreuung und damit der zur Verfügung stehende Nachwuchs voraussichtlich entwickeln wird. Das so ermittelte zukünftige Angebot kann dem errechneten Nachwuchsbedarf gegenübergestellt werden, um abzuschätzen, wie gross die Lücke ist, die geschlossen werden müsste, um den Nachwuchsbedarf vollständig zu decken. Als Ergänzung werden auch Zahlen zur Migration präsentiert (vgl. Unterkapitel 2.7).

2.2 Berechnung des Personalbestands

Der Personalbestand im Referenzjahr ist der Ausgangspunkt des Prognosemodells. Im Folgenden werden die Datengrundlagen sowie das Vorgehen für die Berechnung der aktuellen Personalbestände in den verschiedenen Institutionstypen beschrieben.

2.2.1 Personal in Spitälern

Für das Personal in den Spitälern wurden Daten der Krankenhausstatistik des BFS verwendet.

Die Spitaldaten erfassen die Einzeldaten der im Berichtsjahr vertraglich angestellten Personen (internes Personal) in einer Einrichtung (Spital oder Geburtshaus). Die Erhebung umfasst das Personal des stationären und des ambulanten Spitalbereichs. Welcher Anteil der Tätigkeiten des Personals auf welchen dieser Bereiche entfällt, ist nicht bekannt.

In den Daten ist die Funktion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber nicht deren Bildungsniveau erfasst. Für die Analysen wurden die Funktionen gemäss der im Obsan verwendeten Klassifikation den entsprechenden Bildungsstufen zugeordnet (T 2.2). Die Anzahl der in den Spitälern beschäftigten Personen bezieht sich auf den Personalbestand am 31. Dezember. Die Ergebnisse zu den Vollzeitäquivalenten (VZÄ) umfassen das Total der VZÄ aller Personen, die im entsprechenden Jahr beschäftigt waren. Die stationären Fälle wurden gemäss dem in den Daten erfassten Aktivitätstyp einem der Tätigkeitsgebiete (Akutsomatik, Psychiatrie oder Rehabilitation/Geriatrie) zugeordnet.

2.2.2 Personal in Pflegeheimen

Die Ermittlung der Personalbestände in den Pflegeheimen erfolgte auf der Grundlage der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) des BFS. In den Daten sind die Einzeldaten aller im Berichtsjahr in den Institutionen vertraglich angestellten Personen erfasst. Für alle Mitarbeitenden wird der höchste Ausbildungsabschluss erhoben. Für die Analysen wurden die Abschlüsse gemäss der im Obsan verwendeten Klassifikation den entsprechenden Bildungsstufen zugeordnet (T 2.3).

Wie auch bei den Spitälern beziehen sich die Ergebnisse zur Anzahl beschäftigter Personen auf den Personalbestand am 31. Dezember des betrachteten Kalenderjahrs. Die Anzahl VZÄ

bezieht sich auf die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden aller im betrachteten Jahr beschäftigten Personen, unabhängig davon, ob sie am 31. Dezember vertraglich angestellt sind oder nicht.

2.2.3 Spitex-Personal

Für das Spitex-Personal wurden Daten der Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) des BFS verwendet. In diesen Daten sind alle Mitarbeitenden erfasst, die im Verlauf eines Kalenderjahres von einer Spitex-Organisation Lohn erhalten. Zu diesen Organisationen zählen gemeinnützige und öffentlich-rechtliche Organisationen, private erwerbswirtschaftliche Organisationen und selbstständige Pflegefachpersonen, die pro Jahr mindestens 250 Leistungsstunden erbringen.

In den Daten ist der letzterworbene Abschluss erhoben, der für die ausgeübte Tätigkeit relevant ist. Für die Analysen wurden die Abschlüsse gemäss der im Obsan verwendeten Klassifikation den entsprechenden Bildungsstufen zugeordnet (T 2.4). Bei den erhobenen Daten handelt es sich um aggregierte Daten und nicht um Einzeldaten. Die Erhebung erfasst alle während des Erhebungsjahres beschäftigten Personen, sodass es nicht möglich ist, den Bestand an einem Stichtag (z. B. 31. Dezember) zu ermitteln. Die Zahlen beinhalten daher unterjährige Fluktuationen. Zudem sind Doppelzählungen möglich, wenn eine Person die Spitex-Organisation wechselt. Die VZÄ werden für alle während des Jahrs beschäftigten Personen gezählt.

Um diese Einschränkungen zu umgehen, wird der Personalbestand am 31. Dezember anhand der in der Spitex-Statistik erfassten Anzahl VZÄ und des durchschnittlichen Beschäftigungsgrads für die Deutschschweiz, der im Rahmen einer Analyse der Daten der Strukturhebungen (SE) 2016–2018 beobachtet wurde, geschätzt. Dieser revidierte Personalbestand wird parallel zu dem in der Spitex-Statistik erfassten Bestand erläutert und dient als Grundlage für die Berechnung der Prognosen zum zukünftigen Personalbedarf.

Die Spitex-Daten enthalten keine anderen Informationen zum Personal wie Geschlecht, Alter oder Herkunft des Diploms. Des Weiteren umfasst die Spitex eine gewisse Anzahl Organisationen, die keine Hilfe- und Pflegeleistungen im engeren Sinn erbringen. Dabei handelt es sich beispielsweise um die kantonalen Lungenligen, die viele kurze Gespräche und Beratungen durchführen. Diese Organisationen wurden aus der Analyse ausgeschlossen.

T 2.2 Spital-Daten: Erhobene Funktionskategorien und ihre Kategorisierung für die Analysen

Funktionskategorie	Code	Kategorisierung für die Analysen		
Dipl. Pflegefachperson mit Spezialisierung	7	Pflege- und Betreuungs- personal	Tertiärstufe	
Dipl. Pflegefachperson	8		Sekundarstufe II	EFZ
Pflege Sekundarstufe II	9			EBA
Pflege Assistenzstufe	10			
Sonstiges Pflegepersonal	11		Andere/ohne Ausbildung	

Quelle: BFS – Spitalstatistik (KS)

© Obsan 2024

T 2.3 Daten zu sozialmedizinischen Institutionen: Erhobene Ausbildungen und ihre Kategorisierung für die Analysen

Ausbildungskategorie	Code	Kategorisierung für die Analysen		
Dipl. Pflegefachperson mit Weiterbildung	2	Pflege- und Betreuungs- personal	Tertiärstufe	
Dipl. Pflegefachperson	3		Sekundarstufe II	EFZ
Pflegefachperson DNI	4			EBA
Fachfrau/-mann Langzeitpflege und -betreuung FA	23			
Krankenpfleger/-in FA-SRK/PKP	5		Andere/ohne Ausbildung	
Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ	7			
Betreuungsberufe EFZ	14			
Fachfrau/-mann Betreuung FaBe	21			
Pflegeassistent/-in FA	9			
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA	22			
Pflegehelfer/-in SRK-Kurs	10			

Quelle: BFS – Daten der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)

© Obsan 2024

T 2.4 Erhobene Ausbildungen der Spitex-Statistik und ihre Kategorisierung für die Analysen

Ausbildungskategorie	Code	Kategorisierung für die Analysen		
Pflegefachfrau/-mann FH	100	Pflege- und Betreuungs- personal	Tertiärstufe	
Master of Science in Pflege (MScN) FH	101		Sekundarstufe II	EFZ
Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF	110			EBA
Krankenschwester/-pfleger für Gesundheits- und Krankenpflege Diplomniveau II	111			
Diplom: Krankenschwester/-pfleger AKP/GKP/KWS/PsyKP	112			
Pflegefachfrau/-mann DNI oder Krankenschwester/-pfleger für Gesundheits- und Krankenpflege Diplomniveau I	120			
Nachdiplom Gesundheitsschwester/-pfleger, Fachbereich spitalexterne Gesundheits- und Krankenpflege	140		Andere/ohne Ausbildung	
Andere Nachdiplomausbildungen (HÖFA I, Pflegeleitung, Palliative Care, ...)	142			
Fähigkeitsausweis: Krankenpfleger/-in FA SRK	121			
Hauspfleger/-in (EFZ oder kantonales Diplom), Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ	130			
Betagtenbetreuer/-in, Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ	132			
Pflegeassistent/-in SRK, Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA	133			
Pflege-/Betreuungskurse (z.B. SRK-Grundkurs Pflegehelfer/-in)	154			

Quelle: BFS – Spitex-Daten

© Obsan 2024

2.3 Nachwuchsbedarf

Ausgehend vom Personalbestand im Jahr 2019 wird der Nachwuchsbedarf im Jahr 2029 anhand verschiedener Szenarien, die im Modell berücksichtigt werden, berechnet. Der Nachwuchsbedarf entspricht der Anzahl Absolventinnen und Absolventen (sowie gegebenenfalls der ausländischen Fachkräfte), die von den Einrichtungen des Gesundheitswesens neu eingestellt werden müssen. Er ergibt sich aus dem zusätzlichen Personalbedarf der Einrichtungen des Gesundheitswesens aufgrund der Entwicklung der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen (Zusatzbedarf) sowie dem Ersatzbedarf aufgrund von Pensionierungen und vorzeitigen Berufsaustritten. Nicht berücksichtigt sind Stellenwechsel innerhalb oder zwischen Gesundheitsinstitutionen, da sie sich auf den gesamten Nachwuchsbedarf nicht auswirken.

Der Nachwuchsbedarf wird für die folgenden drei Gesundheitsinstitutionen berechnet: Spitäler und Kliniken, Pflegeheime sowie Pflege und Hilfe zuhause (Spitex).

2.3.1 Zusatzbedarf

Der Zusatzbedarf umfasst die Anzahl der Beschäftigten, die aufgrund der Entwicklung der Inanspruchnahme zusätzlich benötigt werden. Er entspricht somit der Differenz zwischen dem errechneten Personalbedarf im Zieljahr (2029) und dem Personalbestand im Referenzjahr (2019).

Der Bedarf an zusätzlichem Personal wird für die Spitäler, die Pflegeheime und die Spitex getrennt berechnet. Die Berechnung des zusätzlichen Personalbedarfs stützt sich insbesondere auf Modelle, die das Obsan im Bereich der Inanspruchnahme von Spital- sowie Alters- und Langzeitpflege verwendet (Jörg et al., 2019; Pellegrini et al., 2022). Für jeden Bereich wurde anhand der Daten von 2019 ein Aktivitätsindikator berechnet: Anzahl angestellte Personen pro Fall (Spital), Anzahl angestellte Personen pro Bewohnerin und Bewohner (Pflegeheime) und Anzahl angestellte Personen pro Klientin und Klient (Spitex). Unter der Annahme, dass diese Aktivitätsindikatoren sowie andere Parameter (Beschäftigungsgrad, Grademix usw.) im Zeitverlauf konstant bleiben, kann der zukünftige Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal aus der zukünftigen Inanspruchnahme von Pflegeleistungen abgeleitet werden.

Für den Kanton Zürich wurden für jeden Bereich jeweils drei Prognoseszenarien (tief, mittel = Referenzszenario, hoch) präsentiert. Im Folgenden wird beschrieben, wie die Prognosen des zukünftigen Pflegebedarfs für die einzelnen Typen von Gesundheitsinstitutionen berechnet wurden.

Prognosen im Spitalbereich

Die Methode zur Berechnung des zukünftigen Pflegebedarfs in den Spitälern und Kliniken basiert auf dem Spitalplanungsmodell

des Obsan (Jörg et al., 2019). Damit lassen sich auf kantonaler Ebene Prognosen zur Inanspruchnahme von Spitalleistungen erstellen. Im vorliegenden Bericht wird jedoch nicht die zukünftige Inanspruchnahme der Bevölkerung des Kantons, sondern der zukünftige Bedarf an Spitalleistungen im Kanton beigezogen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass im Kanton Zürich in allen Spitalbereichen (Akutsomatik, Psychiatrie sowie Rehabilitation und Geriatrie) nicht nur im Kanton wohnhafte Patientinnen und Patienten behandelt werden, sondern auch Personen von ausserhalb.

Die Prognosen wurden für jeden Spitalbereich (Akutpflege, Psychiatrie sowie Rehabilitation und Geriatrie) berechnet.² Das Obsan-Modell basiert auf den kantonalen Hospitalisierungsraten nach Spitalplanungs-Leistungsgruppen (SPLG) und Alter und berücksichtigt die Bevölkerungsentwicklung gemäss den drei demografischen Szenarien des Bundesamts für Statistik (BFS). Das Referenzszenario (mittleres Szenario) geht für den Zeitraum von 2019–2050 von folgenden Annahmen aus: leichter Anstieg der Fertilität, weiterer Rückgang der Mortalität und leichtes Wachstum des Wanderungssaldos zwischen 2020 und 2030. Für den Kanton Zürich ergibt sich im Referenzszenario für den Zeitraum 2019 bis 2029 eine Wachstumsrate der ständigen Wohnbevölkerung von +11,1% (Kohli et al., 2020). Geht man vom niedrigen bzw. hohen Szenario aus, so beläuft sich das Bevölkerungswachstum auf +6,8% bzw. +12,1%.

Im Bereich Akutpflege sieht das Prognosemodell auch eine Verlagerung der ambulant durchzuführenden Eingriffe (gemäss Anhang 1a KLV) vom stationären in den spitalambulanten Bereich vor. Die verwendeten Transferraten belaufen sich auf 95% für das tiefe Szenario, 75% für das Referenzszenario und 50% für das hohe Szenario.

Um mögliche Verzerrungen bei der Bedarfsschätzung auf kantonaler Ebene zu berücksichtigen, bietet das Prognosemodell verschiedene Szenarien für die Angleichung der kantonalen Hospitalisierungsraten an den gesamtschweizerischen Schnitt. Bis zum Zieljahr 2050 wird eine Konvergenz um 25% angenommen.

Prognosen im Bereich der Alters- und Langzeitpflege: Pflegeheime und Spitex

Für den Bedarf an Alters- und Langzeitpflege wurden die Standardprognosen des Obsan für die Pflegeheime und Spitex-Dienste verwendet (Pellegrini et al., 2022).

Für die Berechnungen wurden drei Szenarien gebildet, die die Szenarien der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung des BFS (Kohli et al., 2020) – die alle in unterschiedlichem Mass von einer längeren Lebenserwartung ausgehen – mit epidemiologischen Szenarien kombinieren:

- Minimalszenario (tiefes Szenario): tiefes Bevölkerungsszenario und optimistisches epidemiologisches Szenario (Die Pflegebedürftigkeit geht im Vergleich zum Referenzjahr leicht zurück und tritt somit später ein als im Referenzszenario.)

2 Definition gemäss Obsan: <https://www.obsan.admin.ch/de/indikatoren/abgrenzung-und-falldefinition-MS>

- Referenzszenario: Referenz-Bevölkerungsszenario und epidemiologisches Referenzszenario (Die Pflegebedürftigkeit bleibt im Vergleich zum Referenzjahr konstant und erfolgt somit – aufgrund der Annahme einer höheren Lebenserwartung – später als im Referenzjahr 2019.)
- Maximalszenario (hohes Szenario): hohes Bevölkerungsszenario und pessimistisches epidemiologisches Szenario (Die Pflegebedürftigkeit steigt im Vergleich zum Referenzjahr leicht und tritt somit früher ein als im Referenzszenario.)

Mit diesen Szenarien kann die Bandbreite möglicher Entwicklungen im Zusammenhang mit der demografischen und epidemiologischen Entwicklung dargestellt werden.

Bei der Berechnung des zukünftigen Spitex-Personalbedarfs wird von einem revidierten Personalbestand ausgegangen (vgl. Unterkapitel 2.2.2), wobei die Anzahl der im Jahr 2019 geleisteten Pflegestunden für Klientinnen und Klienten in drei Altersklassen (0–19 Jahre, 20–64 Jahre und 65+ Jahre) betrachtet wird.

Im Jahr 2019 wurden im Kanton Zürich 78,9% der Pflegestunden für Klientinnen und Klienten im Alter von 65 Jahren und älter erbracht. Für diesen Anteil wurde das Obsan-Prognosemodell im Bereich der Alters- und Langzeitpflege angewendet, da die epidemiologischen Szenarien nur für die Altersklassen ab 65 Jahren funktionieren. Für die beiden jüngeren Altersklassen beruhen die Prognosen der (zunehmenden) Pflegestunden ausschliesslich auf dem BFS-Referenzszenario der Bevölkerungsentwicklung.

Um die Entwicklung des Bedarfs an Pflege- und Betreuungspersonal für die Spitex im Kanton Zürich abzuschätzen, wurden die beiden altersklassenspezifischen Prognosen zusammengeführt und als Ganzes betrachtet.

2.3.2 Ersatzbedarf

Der Ersatzbedarf umfasst die Anzahl der Beschäftigten im Jahr 2019, die bis zum Prognosehorizont 2029 aus dem Beruf austreten werden und somit ersetzt werden müssen. Der Ersatzbedarf ergibt sich aus der Summe der Pensionierungen und vorzeitigen Berufsaustritte.

Pensionierungen

Diese Kennzahl umfasst den Ersatz durch Pensionierungen. Es wird davon ausgegangen, dass alle Beschäftigten mit Erreichen des Pensionsalters von 65 Jahren in den Ruhestand gehen.

Die Anzahl Pensionierungen wird für das Spitalpersonal auf Basis der Krankenhausstatistik (KS) und für das Pflegeheimpersonal auf Basis der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) anhand des Alters berechnet. Für die Spitex-Beschäftigten wurden die Berechnungen mit den Daten der Spitex-Statistik gemacht. Diese enthält jedoch keine Angaben zum Alter der Beschäftigten, weshalb die Altersstruktur der Pflegeheime auf die Spitex-Daten angewendet wurde (vgl. Abschnitt 1.2.3).

Um die Anzahl der Pensionierungen bis 2029 zu ermitteln, wurden jeweils jene Personen identifiziert, die im Referenzjahr 2019 mindestens 55 Jahre alt waren. Ein Teil der so identifizierten

Personen wird aber bereits vor dem Erreichen des Rentenalters aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Um diesen Anteil zu schätzen, wurden die Austrittsraten für die vorzeitigen Berufsaustritte angewendet. Diese Berechnung ist jedoch nur für das Pflegefachpersonal der Tertiärstufe möglich (vgl. nachfolgende Ausführungen zu vorzeitigen Berufsaustritten).

Vorzeitige Berufsaustritte (ausschliesslich Tertiärstufe)

Als vorzeitige Berufsaustritte werden die Anzahl der Beschäftigten bezeichnet, die bereits vor Erreichen des Pensionsalters aus dem Beruf austreten. Dies umfasst Personen, die den Arbeitsmarkt verlassen, den Beruf wechseln oder den Beruf nicht mehr im Gesundheitssektor ausüben und somit nicht mehr im engen Sinne mit Patientinnen und Patienten arbeiten (Branchenwechsel). Für die Analysen werden die Beschäftigten eingeschlossen, die bis zum Prognosehorizont 2029 das Pensionsalter *nicht* erreichen (Personen jünger als 55 Jahre zum Zeitpunkt des Referenzjahres 2019). Die vorzeitigen Austritte von Beschäftigten, die bis 2029 das Rentenalter erreichen würden, werden unter «Pensionierungen» (vgl. vorheriger Abschnitt) behandelt.

Tabelle T 2.5 sind die Berufsaustrittsraten von Pflegefachpersonen der Tertiärstufe für die Gesamtschweiz zu entnehmen. Das gespiegelte Ergebnis ist die Rate des Verbleibs im Beruf, die den in den Gesundheitsinstitutionen erfassten Personalbeständen entsprechen sollte. So ist es möglich, die theoretische Gesamtzahl der in Pflege ausgebildeten Personen nach Alter zu berechnen. Im Laufe der Jahre werden die dem fortschreitenden Alter entsprechenden Berufsaustrittsraten auf die theoretische Gesamtzahl der ausgebildeten Personen jeder Altersgruppe angewandt. Dieses Vorgehen bietet den Vorteil, dass damit die Nettoquoten der Berufsausstiege berechnet werden. Es wird also dem Umstand Rechnung getragen, dass gewisse Personen wieder in den Arbeitsmarkt eintreten, nachdem sie ihn verlassen haben. Ein Generationeneffekt, der mit einem unterschiedlichen Berufseinstiegs- und Berufsaustrittsverhalten je nach Kohorte einhergeht, kann hingegen nicht berücksichtigt werden.

Die Berechnung ist nur für das Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe möglich, da die altersklassenspezifischen Austrittsraten für das Personal der anderen Ausbildungsniveaus nicht ausreichend zuverlässig sind.

Um den Ersatzbedarf an Pflegefachkräften auf Tertiärstufe bis 2029 für den Kanton Zürich abzuschätzen, wurden die im schweizerischen Durchschnitt beobachteten Berufsaustrittsquoten nach Altersklassen auf die Personalbestände der Gesundheitsinstitutionen des Kantons im Referenzjahr 2019 angewendet.

Vorzeitige Berufsaustritte von Personen, die nach 2019 eingestellt wurden, sind hier nicht berücksichtigt.

T 2.5 Berufsaustrittsraten der Pflegefachpersonen der Tertiärstufe nach Altersklasse, in %, Schweiz, 2016–2018

	Berufsaustrittsraten		
	Mittelwert	Konfidenzintervall (95%)	
20–24 Jahre	36,0	32,2	39,8
25–29 Jahre	27,2	24,7	29,7
30–34 Jahre	34,5	32,0	37,0
35–39 Jahre	42,0	39,5	44,5
40–44 Jahre	42,7	40,2	45,2
45–49 Jahre	40,9	38,5	43,3
50–54 Jahre	39,8	37,6	42,0
55–59 Jahre	47,3	45,1	49,5
60–64 Jahre	65,1	62,8	67,4
65+ Jahre	98,6	98,2	99,0

Quelle: Strukturerhebungen 2016–2018 (Analyse Büro BSS)

© Obsan 2024

2.4 Ziel in Bezug auf Abschlüsse

Auf Grundlage des geschätzten Nachwuchsbedarfs wird ermittelt, wie viele Abschlüsse die Bildungsinstitutionen in den Pflege- und Betreuungsberufen vergeben müssen, damit der Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen vollständig gedeckt wird (Deckungsgrad von 100%). Das Ziel der Anzahl Diplome ist als Richtwert zu verstehen. Es ist Sache des Kantons, den Deckungsgrad, den er mit seiner Ausbildungstätigkeit erreichen will, zu definieren und ein entsprechendes Ziel in Bezug auf die Abschlüsse festzulegen.

Bei diesem Ziel in Bezug auf Abschlüsse wird berücksichtigt, dass auf jeder Ausbildungsstufe ein gewisser Anteil der Absolventinnen und Absolventen den Gesundheitseinrichtungen nicht zur Verfügung steht. Diese Absolventinnen und Absolventen, die nicht in einer Gesundheitsinstitution tätig sind, müssen zum Nachwuchsbedarf hinzugerechnet werden, um die Anzahl Abschlüsse zu erhalten, die zur Deckung des Bedarfs erforderlich ist.

Mögliche Gründe, warum Absolventinnen und Absolventen den Gesundheitseinrichtungen nicht zur Verfügung stehen, sind: keine Berufstätigkeit, Ausübung eines anderen Berufes oder Ausübung des erlernten Berufes ausserhalb einer Gesundheitseinrichtung (z. B. Forschung und Lehre, Nichtregierungsorganisation oder öffentliche Verwaltung). Auf Sekundarstufe II umfasst dies auch den Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ihre Ausbildung auf einer höheren Stufe fortsetzen.

Zur Schätzung des Anteils der Absolventinnen und Absolventen, die den Gesundheitseinrichtungen nicht zur Verfügung stehen, wird auf verschiedene Studien zurückgegriffen, die nachfolgend beschrieben sind:

Für die Tertiärstufe zeigen die Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB) und die Absolventenstudien Hochschulen (EHA) des BFS, dass rund 18% der Absolventinnen und Absolventen in der Schweiz nach dem Erwerb eines Pflegediploms (HF oder FH)

entweder nicht im erlernten Beruf oder ausserhalb einer Institution des Gesundheitswesens tätig sind. Dementsprechend bleiben 82% in diesem Beruf in einer Einrichtung des Gesundheitswesens tätig. Es gibt verschiedene Szenarien, wie sich dieser Anteil in Zukunft entwickeln könnte. Einerseits ist es möglich, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten ausserhalb der Gesundheitsinstitutionen nicht so schnell zunehmen wie innerhalb dieser, was die Anzahl auszubildender Personen senken würde. Andererseits ist es möglich, dass ein steigender Anteil der in einer Gesundheitsinstitution arbeitenden Absolventinnen und Absolventen ihren Beruf später wieder verlassen, was die Anzahl auszubildender Personen erhöhen würde. Angesichts der Unsicherheit dieser beiden möglichen Entwicklungen mit widersprüchlichen Auswirkungen wird die Rate von 82% der verfügbaren Absolventinnen und Absolventen für die Berechnungen für den Kanton Zürich angewendet.

Die Studie von Trede und Grønning (2018) stellt für den Beruf Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe) auf Sekundarstufe II – Niveau EFZ fest, dass der Anteil der FaGe in der Deutschschweiz, die innerhalb von fünf Jahren nach Abschluss ihre Ausbildung auf Tertiärstufe fortsetzen, 58% beträgt. Weitere 20% treten aus dem Beruf aus. Somit stehen 78% der Absolventinnen und Absolventen den Gesundheitseinrichtungen nicht zur Verfügung oder anders ausgedrückt: 22% bleiben auf diesem Bildungsniveau tätig. Diese Rate wird bei der Berechnung des Zürcher Ziels in Bezug auf die Abschlüsse für die Sekundarstufe II mit EFZ angewendet.

Für das Niveau EBA wurde festgestellt, dass in der Deutschschweiz 52% der Lernenden mit dem Titel Assistent/-in Gesundheit und Soziales (AGS) ihre Ausbildung auf dem Niveau EFZ fortsetzen (Merçay et al., 2021). In Analogie zum EFZ-Niveau kann von einem Fünftel (20%) an Berufsaustritten ausgegangen werden. Zusammen ergibt das 72%, die die Ausbildung auf Niveau EFZ fortsetzen oder den Beruf verlassen. Anders ausgedrückt: 28% stehen den Gesundheitseinrichtungen zur Verfügung. Diese Rate wird für die Berechnung des Zürcher Ziels in Bezug auf Abschlüsse auf EBA-Niveau übernommen.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Zielvorgaben auf den verschiedenen Bildungsniveaus und -stufen systemisch voneinander abhängen. Zum einen erfordert die Steigerung der Ausbildungstätigkeit auf Tertiärstufe, dass auf Sekundarstufe II genügend Personen für eine Rekrutierung vorhanden sind. Zum anderen erfordert diese Steigerung der Ausbildungstätigkeit auch, dass für Personen der Sekundarstufe II die Ausbildungsmöglichkeiten auf der höheren Bildungsstufe ebenfalls zunehmen. Diese systemische Abhängigkeit erhöht zusätzlich die Unsicherheiten der Berechnungen auf jeder Bildungsstufe.

2.5 Ziel in Bezug auf Neueintritte

Das Ziel in Bezug auf Neueintritte legt fest, wie viele Studierende rekrutiert werden müssen, damit der Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen vollständig gedeckt werden kann.

Bei der Festlegung einer angestrebten Zahl von Absolventinnen und Absolventen (Ziel in Bezug auf Abschlüsse, vgl. Unterkapitel 2.4) ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Personen, die eine

Ausbildung im Bereich der Pflege und Betreuung beginnen, diese auch innerhalb der vorgegebenen Frist abschliessen. Gründe dafür können sein: Abbruch der Ausbildung, Wechsel des Ausbildungsgangs oder endgültiges Nichtbestehen der Prüfungen. Entsprechend müssen die Ausbildungsabbrüche zur angestrebten Anzahl Abschlüsse hinzugerechnet werden, um die Zahl der neuen Studierenden zu erhalten, die zur Deckung des Bedarfs erforderlich ist.

Gemäss den Längsschnittsanalysen im Bildungsbereich (LABB) des BFS belief sich die Abbruch- oder Durchfallquote bei der Pflegeausbildung an höheren Fachschulen innerhalb von fünf Jahren auf 13,1% (Eintritte per 2015). Diese Quote wird für die Berechnung der Zielvorgabe für Neueintritte auf Tertiärstufe im Kanton Zürich verwendet.

Auf Sekundarstufe II sind die Daten nur auf nationaler Ebene in Form von Fünfjahresabbruchquoten für die Eintrittskohorte 2017 vorhanden (LABB-Daten des BFS). Die Auflösungsquoten für Lehrverträge belaufen sich auf 17,3% (FaGe) und 18,4% (AGS). Diese Quoten werden auf die Neueintritte im Kanton Zürich angewendet.

2.6 Prognose zum Nachwuchsangebot

Um abschätzen zu können, ob der Nachwuchsbedarf gedeckt werden kann bzw. wie gross die Lücke zwischen zukünftigem Personalbedarf und Personalbestand sein wird, sind Daten zum zukünftigen Nachwuchsangebot von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund werden in diesem Bericht Prognosen zum Nachwuchsangebot dargestellt. Diese zeigen, wie sich die Zahl der Ausbildungsabschlüsse in der Pflege und Betreuung und damit der zur Verfügung stehende Nachwuchs voraussichtlich entwickeln wird. Das so ermittelte zukünftige Angebot kann dem errechneten Nachwuchsbedarf gegenübergestellt werden, um abzuschätzen, wie gross der Deckungsgrad ist.

Das BFS hat Szenarien im Ausbildungsbereich bis 2031 ausgearbeitet. Die wichtigsten berücksichtigten Faktoren in den Bildungsszenarien sind die Bevölkerungsdynamik, die Entwicklung der Bestände auf der darunterliegenden Bildungsstufe, Trends, die bei den Übergängen zwischen den Stufen und für die verschiedenen Bildungswege festgestellt werden, sowie die Wirtschaftslage. Für den Kanton Zürich können folgende Szenarien verwendet werden:

- Szenarien 2021–2031 für die höheren Fachschulen für die Deutschschweiz für das Pflegepersonal
- Szenarien 2021–2031 für die Zürcher Fachhochschule (ZFH) im Gesundheitsbereich
- Szenarien 2021–2031 für die Sekundarstufe II (EFZ und EBA) für den Kanton Zürich für FaGe und AGS

Wie bei der Festlegung der Absolventenziele wird anschliessend der berufliche Werdegang der Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt. Nach Abzug derer, die nicht in den Arbeitsmarkt eintreten, den erlernten Beruf nicht in einer Gesundheitsinstitution ausüben oder vorzeitig aus dem Beruf austreten, wird für den Zeit-

raum von 2019–2030 für die Tertiärstufe geschätzt, dass ungefähr 75% der Absolventinnen und Absolventen den Gesundheitsinstitutionen zur Verfügung stehen.

Auf Sekundarstufe II wird der Anteil der verfügbaren Nachwuchskräfte unter Berücksichtigung der Bildungswege und Berufsaustritte wie folgt geschätzt: 22% für FaGe und 28% für AGS.

2.7 Beschreibung der Migrationsbewegungen

Mit dem Zentralen Migrationsinformationssystem (ZEMIS) des Staatssekretariats für Migration können die Bewegungen der im Gesundheitsbereich tätigen Migrantinnen und Migranten dokumentiert werden. Es wird unterschieden zwischen Eintritten (Anzahl der erteilten Aufenthalts-, Kurzaufenthalts- und Grenzgängerbewilligungen) und Austritten (Anzahl der abgelaufenen Aufenthalts-, Kurzaufenthalts- und Grenzgängerbewilligungen), wobei der Wanderungssaldo der Differenz zwischen der Anzahl der Eintritte und Austritte entspricht. Dabei ist zu beachten, dass eine Person, die eine abgelaufene Aufenthaltsbewilligung erneuert, sowohl in den Ein- also auch in den Austritten erscheint. Die Wirkung auf den Wanderungssaldo ist hingegen null.

Der Beruf und die Branche werden zu dem Zeitpunkt angegeben, an dem die Bewilligung erteilt wird. Es ist nicht möglich, festzustellen, ob die Person nach diesem Zeitpunkt weiterhin in dem angegebenen Beruf und der angegebenen Branche tätig ist.

Im Rahmen dieser Analyse werden die Aufenthaltsbewilligungen in drei Kategorien unterteilt: Aufenthaltsbewilligung, Kurzaufenthaltsbewilligung (maximale Gültigkeit 12 Monate) und Grenzgängerbewilligung.

Die Analysen für den Kanton Zürich konzentrieren sich auf das Pflegefachpersonal («Kinderkrankenschwestern», «Psychiatriepfleger» und «diplomierte Krankenschwestern»).

3 Aktueller Personalbestand

3.1 Spitäler und Kliniken

3.1.1 Personalbestand

Im Jahr 2019 umfasste das Gesundheitspersonal in den Zürcher Spitälern und Kliniken 19 652 Personen, davon 14 287 Angehörige des Pflege- und Betreuungspersonals (T 3.1). Im Vergleich zu 2012 hat sowohl der Gesamtbestand als auch der Bestand des Pflege- und Betreuungspersonals um je +14,7% zugenommen. Die Zunahme des Pflege- und Betreuungspersonals ist damit etwas ausgeprägter als in der Gesamtschweiz (+13,5%) und etwas schwächer als in der Deutschschweiz (+15,6%).

Im Kanton Zürich hat sich der Personalbestand seit 2012 je nach Ausbildungsniveau unterschiedlich entwickelt. Beim Pflege- und Betreuungspersonal mit Tertiärausbildung stieg der Bestand um +1271 Personen (+14,8%), bei denjenigen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II um +806 Personen (+37,3%). Demgegenüber sank der Bestand an Personal mit einer anderen oder ohne entsprechende Ausbildung um -242 Personen (-14,2%).

Letztere Entwicklung steht im Gegensatz zum gesamtschweizerischen Trend.

Wird die Entwicklung in Anzahl VZÄ gemessen, fällt die Zunahme sowohl beim Pflege- und Betreuungspersonal mit +13,9% als auch beim Gesundheitspersonal insgesamt mit +14,3% etwas geringer aus als bei den Beschäftigtenzahlen (T 3.2). Die Zunahme des Pflege- und Betreuungspersonals zwischen 2012 und 2019 konzentriert sich im Kanton Zürich vollständig auf die Spitalbereiche Akutspital (+1678 Personen bzw. +16,4%) und Psychiatrie (+234 Personen bzw. +14,0%; T 3.3). In der Rehabilitation/Geriatrie verkleinerte sich der Personalbestand (-77 Personen bzw. -13,4%). Im gleichen Zeitraum hat der Personalbestand in der Deutschschweiz und in der Gesamtschweiz in allen drei Bereichen zugenommen.

Die Analyse nach Anzahl VZÄ widerspiegelt die Entwicklung nach Anzahl Beschäftigter für die Spitalbereiche Akutspital und Rehabilitation/Geriatrie (T 3.4). Hingegen verzeichnet der Bereich Psychiatrie lediglich eine Zunahme von +5,9% VZÄ.

T 3.1 Spitäler: Gesundheitspersonal (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Zürich		
		2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Pflege und Betreuung	Tertiärstufe	51 593	57 750	11,9	34 433	38 950	13,1	8 591	9 862	14,8
	Sekundarstufe II	13 742	17 243	25,5	8 939	12 026	34,5	2 158	2 964	37,3
	Sekundarstufe II (EFZ)	6 607	11 280	70,7	5 464	9 088	66,3	1 580	2 367	49,8
	Sekundarstufe II (EBA)	7 135	5 963	-16,4	3 475	2 938	-15,5	578	597	3,3
	Andere/ohne Ausbildung	7 540	7 685	1,9	6 066	6 150	1,4	1 703	1 461	-14,2
Total Pflege und Betreuung		72 875	82 678	13,5	49 438	57 126	15,6	12 452	14 287	14,7
Anderes Gesund- heitspersonal	Hebamme	2 428	2 849	17,3	1 547	1 851	19,7	381	476	24,9
	Med.-techn. Berufe	12 412	13 974	12,6	9 050	10 527	16,3	2 383	2 677	12,3
	Med.-therap. Berufe	10 263	13 593	32,4	7 647	10 315	34,9	1 921	2 212	15,1
Total		97 978	113 094	15,4	67 682	79 819	17,9	17 137	19 652	14,7

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

T 3.2 Spitäler: Gesundheitspersonal (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Zürich		
		2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Pflege und Betreuung	Tertiärstufe	39 090	43 563	11,4	26 764	29 726	11,1	6 576	7 512	14,2
	Sekundarstufe II	10 969	13 762	25,5	7 309	9 857	34,9	1 786	2 393	34,0
	Sekundarstufe II (EFZ)	5 339	9 128	71,0	4 545	7 546	66,0	1 314	1 938	47,4
	Sekundarstufe II (EBA)	5 630	4 634	-17,7	2 764	2 311	-16,4	472	455	-3,6
	Andere/ohne Ausbildung	4 880	5 005	2,6	3 921	3 918	-0,1	1 153	929	-19,4
Total Pflege und Betreuung		54 939	62 330	13,5	37 993	43 501	14,5	9 516	10 834	13,9
Anderes Gesundheitspersonal	Hebamme	1 651	1 947	17,9	1 102	1 284	16,5	266	343	29,0
	Med.-techn. Berufe	9 873	11 221	13,7	7 441	8 526	14,6	1 945	2 218	14,0
	Med.-therap. Berufe	7 327	9 415	28,5	5 552	7 215	30,0	1 345	1 543	14,7
Total		73 789	84 913	74,0	52 088	60 527	16,2	13 073	14 938	14,3

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

T 3.3 Spitäler: Gesundheitspersonal nach Spitalbereich (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Spitalbereich	Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Zürich		
			2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Akutspital	Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	41 271	46 323	12,2	27 984	31 499	12,6	6 932	8 171	17,9
		Sekundarstufe II	10 131	12 786	26,2	6 820	9 134	33,9	1 752	2 483	41,7
		Sekundarstufe II (EFZ)	4 800	8 305	73,0	4 074	6 838	67,8	1 267	1 929	52,2
		Sekundarstufe II (EBA)	5 331	4 481	-15,9	2 746	2 296	-16,4	485	554	14,2
		Andere/ohne Ausbildung	6 085	5 881	-3,4	4 947	4 660	-5,8	1 521	1 229	-19,2
	Total Pflege und Betreuung		57 487	64 990	13,1	39 751	45 293	13,9	10 205	11 883	16,4
	Anderes Gesundheitspersonal	Hebamme	2 428	2 848	17,3	1 547	1 851	19,7	381	476	24,9
		Med.-techn. Berufe	12 174	13 719	12,7	8 855	10 319	16,5	2 348	2 638	12,4
		Med.-therap. Berufe	5 716	7 094	24,1	4 033	5 029	24,7	1 142	1 179	3,2
	Total		77 805	88 651	13,9	54 186	62 492	15,3	14 076	16 176	14,9
Psychiatrie	Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	6 525	7 321	12,2	4 595	5 168	12,5	1 331	1 417	6,5
		Sekundarstufe II	1 317	1 813	37,7	986	1 528	55,0	234	314	34,2
		Sekundarstufe II (EFZ)	860	1 450	68,6	761	1 320	73,5	215	303	40,9
		Sekundarstufe II (EBA)	457	363	-20,6	225	208	-7,6	19	11	-42,1
		Andere/ohne Ausbildung	681	773	13,5	619	685	10,7	106	174	64,2
	Total Pflege und Betreuung		8 523	9 907	16,2	6 200	7 381	19,0	1 671	1 905	14,0
	Anderes Gesundheitspersonal	Med.-techn. Berufe	97	75	-22,7	95	69	-27,4	27	26	-3,7
		Med.-therap. Berufe	2 540	3 893	53,3	2 114	3 285	55,4	571	827	44,8
	Total		11 160	13 876	24,3	8 409	10 735	27,7	2 269	2 758	21,6
	Rehabilitation/Geriatrie	Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	3 797	4 106	8,1	1 854	2 283	23,1	328	274
Sekundarstufe II			2 294	2 644	15,3	1 133	1 364	20,4	172	167	-2,9
Sekundarstufe II (EFZ)			947	1 525	61,0	629	930	47,9	98	135	37,8
Sekundarstufe II (EBA)			1 347	1 119	-16,9	504	434	-13,9	74	32	-56,8
Andere/ohne Ausbildung			774	1 031	33,2	500	805	61,0	76	58	-23,7
Total Pflege und Betreuung		6 865	7 781	13,3	3 487	4 452	27,7	576	499	-13,4	
Anderes Gesundheitspersonal		Med.-techn. Berufe	141	180	27,7	100	139	39,0	8	13	62,5
		Med.-therap. Berufe	2 007	2 606	29,8	1 500	2 001	33,4	208	206	-1,0
Total		9 013	10 567	17,2	5 087	6 592	29,6	792	718	-9,3	

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

T 3.4 Spitäler: Gesundheitspersonal nach Spitalbereich (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Spitalbereich	Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Zürich		
			2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Akutspital	Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	31 024	34 739	12,0	21 550	23 863	10,7	5 301	6 280	18,5
		Sekundarstufe II	8 169	10 251	25,5	5 602	7 505	34,0	1 460	2 020	38,4
		Sekundarstufe II (EFZ)	3 914	6 767	72,9	3 415	5 724	67,6	1 056	1 599	51,4
		Sekundarstufe II (EBA)	4 255	3 484	-18,1	2 188	1 782	-18,6	404	421	4,2
		Andere/ohne Ausbildung	3 870	3 773	-2,5	3 131	2 903	-7,3	1 042	807	-22,6
		Total Pflege und Betreuung	43 063	48 762	13,2	30 283	34 272	13,2	7 803	9 107	16,7
	Anderes Gesundheitspersonal	Hebamme	1 650	1 946	17,9	1 102	1 284	16,5	266	343	28,9
		Med.-techn. Berufe	9 709	11 044	13,8	7 304	8 383	14,8	1 919	2 193	14,3
		Med.-therap. Berufe	4 067	4 977	22,4	2 982	3 562	19,4	813	847	4,2
	Total	58 490	66 730	14,1	41 672	47 501	14,0	10 801	12 490	15,6	
Psychiatrie	Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	5 132	5 608	9,3	3 650	3 984	9,1	1 020	1 023	0,3
		Sekundarstufe II	1 042	1 408	35,1	843	1 228	45,6	200	252	26,0
		Sekundarstufe II (EFZ)	712	1 139	59,9	639	1 051	64,5	184	243	32,1
		Sekundarstufe II (EBA)	330	269	-18,5	204	177	-13,6	16	9	-43,8
		Andere/ohne Ausbildung	454	485	6,9	406	439	8,2	65	86	32,3
		Total Pflege und Betreuung	6 627	7 501	13,2	4 899	5 651	15,3	1 285	1 361	5,9
	Anderes Gesundheitspersonal	Med.-techn. Berufe	73	47	-35,9	72	42	-41,0	21	16	-23,8
		Med.-therap. Berufe	1 673	2 513	50,2	1 380	2 172	57,3	373	532	42,6
Total	8 374	10 061	20,1	6 351	7 865	23,8	1 679	1 909	13,7		
Rehabilitation/Geriatrie	Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	2 935	3 216	9,6	1 564	1 879	20,1	255	209	-18,0
		Sekundarstufe II	1 758	2 103	19,7	863	1 124	30,2	126	121	-4,0
		Sekundarstufe II (EFZ)	712	1 222	71,6	491	771	57,1	74	96	29,7
		Sekundarstufe II (EBA)	1 045	881	-15,7	372	353	-5,2	52	25	-51,9
		Andere/ohne Ausbildung	557	748	34,4	384	576	50,0	46	35	-23,9
		Total Pflege und Betreuung	5 249	6 067	15,6	2 810	3 578	27,3	427	365	-14,5
	Anderes Gesundheitspersonal	Med.-techn. Berufe	91	129	42,5	65	101	56,0	6	9	50,0
		Med.-therap. Berufe	1 586	1 925	21,4	1 190	1 481	24,5	159	165	3,8
Total	6 926	8 121	17,3	4 065	5 161	27,0	592	539	-9,0		

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

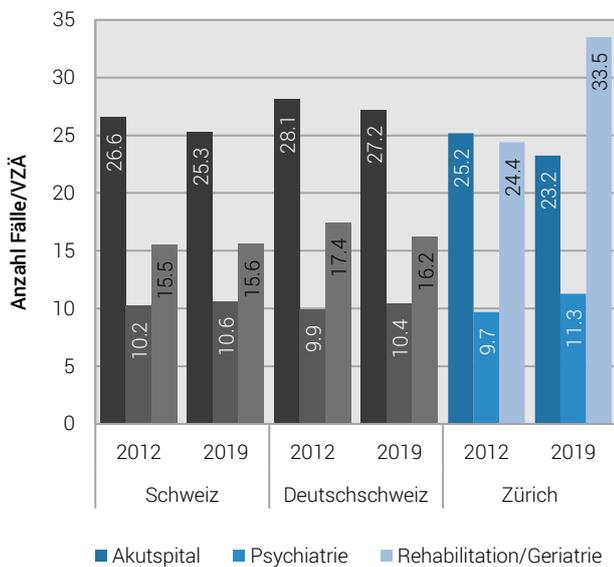
3.1.2 **Betreuungsindikator**

Der Betreuungsindikator gibt die Anzahl Fälle pro VZÄ an Pflege- und Betreuungspersonal an und ist ein Mass für die Aktivität des Personals. Ein tieferer Betreuungsindikator kann auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein: Ausweitung der Aufgaben des Pflegepersonals, höhere Komplexität der Fälle, bessere Pflegequalität oder geringere Effizienz. Möglicherweise besteht auch eine Diskrepanz zwischen der Zuweisung des Personals und der Zuweisung der Patienten zu den verschiedenen Spitalbereichen. Es kann somit nicht ausgeschlossen werden, dass der Indikator mit Fehlern behaftet ist.

Zwischen 2012 und 2019 ist der Betreuungsindikator für die Zürcher Akutspitäler gesunken (von 25,2 Fälle auf 23,2 Fälle pro VZÄ; G 3.1). Wie bereits 2012 ist der Wert auch 2019 tiefer als in

der Gesamt- und der Deutschschweiz. Im gleichen Zeitraum ist der Betreuungsindikator für die Psychiatrie gestiegen (von 9,7 Fälle auf 11,3 Fälle pro VZÄ) und übersteigt nun den Wert für die Gesamt- und die Deutschschweiz. Der Betreuungsindikator für die Rehabilitation/Geriatrie ist ebenfalls angestiegen (von 24,4 Fälle auf 33,5 Fälle pro VZÄ) und ist deutlich höher als in der Gesamt- und der Deutschschweiz.

G 3.1 Spitäler: Betreuungsindikator (Anzahl Fälle/VZÄ),
Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS) und Medizinische Statistik der Krankenhäuser (MS) © Obsan 2024

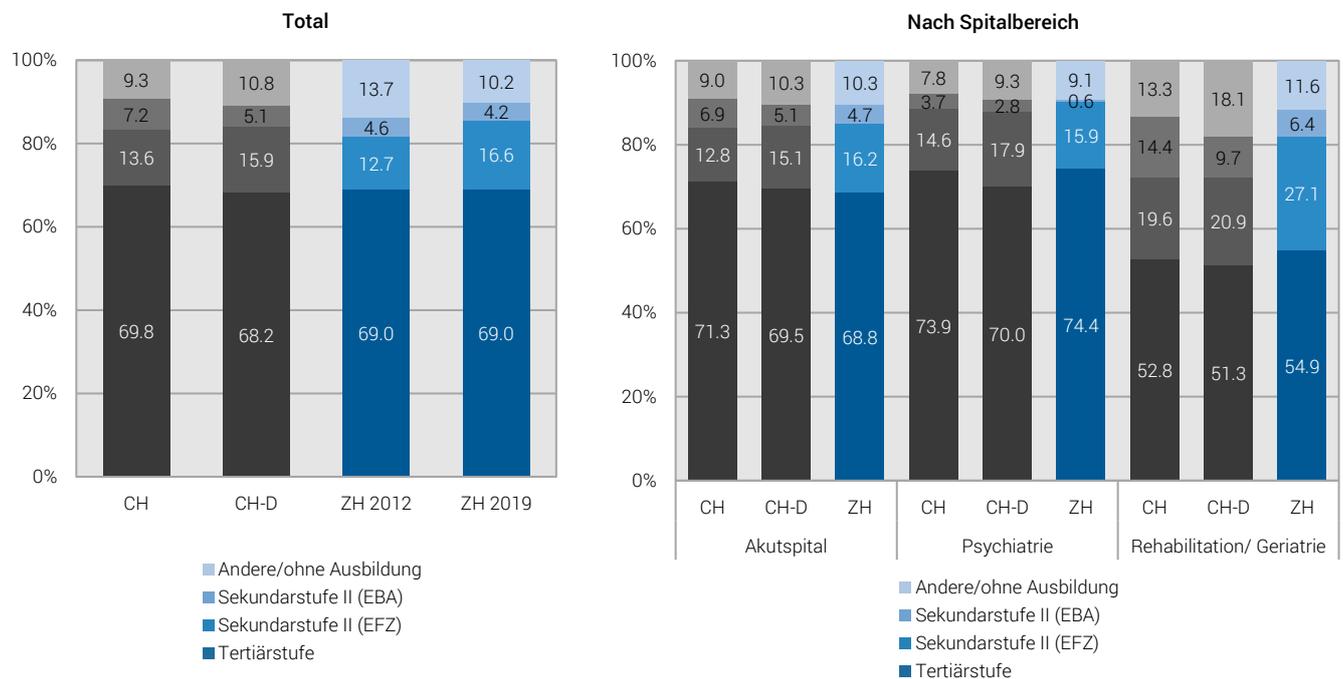
3.1.3 Grademix

Als Grademix wird die proportionale Verteilung der Ausbildungsniveaus des Pflege- und Betreuungspersonals verstanden.

Im Jahr 2019 verfügen 85,6% des Züricher Pflege- und Betreuungspersonals in Spitälern über einen Abschluss auf Tertiärstufe oder auf Sekundarstufe II mit EFZ (G 3.2, links). Dies entspricht einer Zunahme von +3,9 Prozentpunkten gegenüber 2012.

Insgesamt ist der Anteil des Gesundheitspersonals mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe oder auf Sekundarstufe II mit EFZ in Zürich leicht höher als in der Deutschschweiz (84,1%) und in der Gesamtschweiz (83,4%). Dieses hohe Qualifikationsniveau zeigt sich in allen drei Spitalbereichen (G 3.2, rechts). Besonders hoch ist der Anteil an Personal mit einem tertiären Abschluss oder einem EFZ mit 82,0% in der an Rehabilitation/Geriatrie (Schweiz: 72,4%, Deutschschweiz: 72,2%).

G 3.2 Spitäler: Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

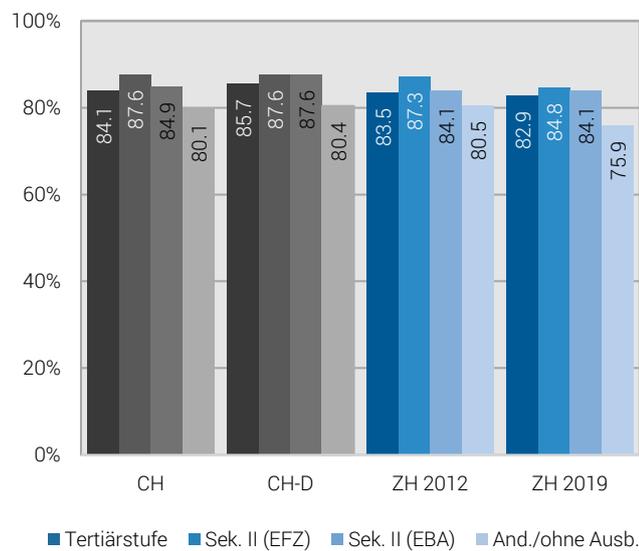
3.1.4 Merkmale des Personals

Geschlecht

Der Frauenanteil beim Pflege- und Betreuungspersonal in Spitälern liegt 2019 im Kanton Zürich bei 82,6%, was einen leichten Rückgang im Vergleich zu 2012 bedeutet (-1 Prozentpunkt; hier nicht abgebildet). Dieser Rückgang ist bei der Tertiärstufe, der Sekundarstufe II mit EFZ und den Personen mit einer anderen oder ohne Ausbildung beobachtbar (G 3.3). Für die Sekundarstufe II mit EBA blieb der Wert konstant.

Der Frauenanteil ist in Zürich etwas tiefer als der nationale Durchschnitt (84,3%) und der Deutschschweizer Durchschnitt (85,5%). Der tiefere Anteil im Total widerspiegelt sich in sämtlichen Ausbildungsstufen.

G 3.3 Spitäler: Frauenanteil des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



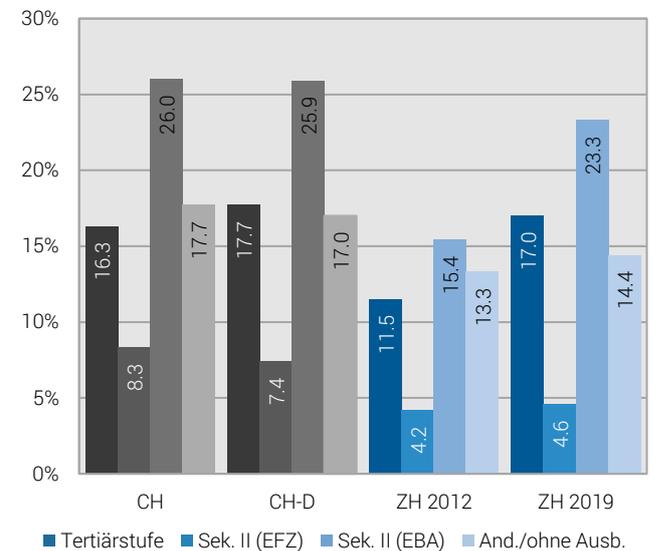
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

Alter

Im Jahr 2019 sind 14,9% des Zürcher Pflege- und Betreuungspersonals in Spitälern 55 Jahre und älter und werden somit bis spätestens 2029 aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Dieser Anteil ist etwas tiefer als in der Gesamtschweiz (16,0%) und in der Deutschschweiz (16,4%; Werte nicht abgebildet). Der Anteil der 55-Jährigen und älteren unterscheidet sich in Zürich deutlich nach Bildungsniveau (G 3.4). Am höchsten ist er mit 23,3% bei Personen mit einem eidgenössischen Berufsattest (Sekundarstufe II, EBA), gefolgt von den Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe (17,0%) und den Personen mit einer anderen oder ohne Ausbildung (14,4%). Von den Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II (EFZ) gehören 4,6% dieser Altersgruppe an. Diese Reihenfolge ist mit derjenigen der gesamten Schweiz und der Deutschschweiz vergleichbar.

Im Vergleich zu 2012 ist 2019 in Zürich auf allen Ausbildungsstufen der Anteil der Personen über 55 Jahren gestiegen. Im gleichen Zeitfenster ist der Anteil der unter 35-Jährigen insgesamt konstant geblieben (+0,2 Prozentpunkte; hier nicht dargestellt). Einzig bei den Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II (EFZ) hat der Anteil dieser Altersgruppe zugenommen (von 7,4% auf 8,3%).

G 3.4 Spitäler: Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals über 55 Jahre in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS) © Obsan 2024

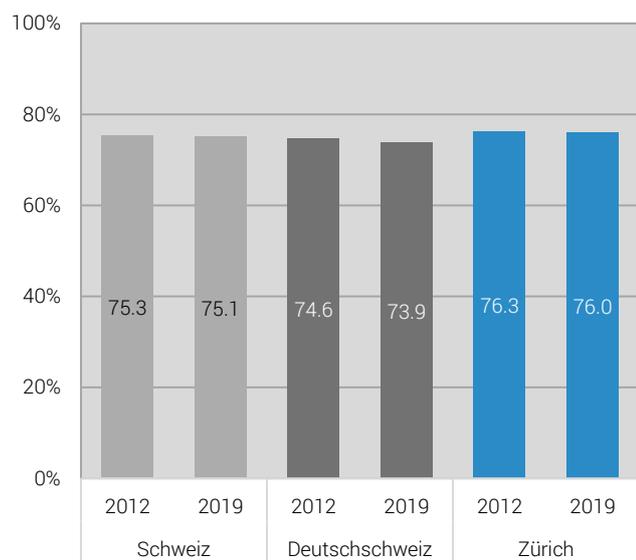
3.1.5 Beschäftigung

Beschäftigungsgrad

Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in Spitälern ist im Kanton Zürich zwischen 2012 und 2019 leicht gesunken (von 76,3% auf 76,0%), liegt aber über dem Niveau der Schweiz (75,1%) und der Deutschschweiz (73,9%; G 3.5).

Deutliche Unterschiede bestehen nach Berufsgruppen und Ausbildungsniveau (G 3.6). Pflege- und Betreuungspersonen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II mit EFZ weisen in Zürich, aber auch in der Deutsch- und in der Gesamtschweiz überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsgrade auf (über 80%). Die tiefsten Beschäftigungsgrade weisen die Pflege- und Betreuungspersonen mit einer anderen oder ohne Ausbildung auf: 63,6% in Zürich, 65,1% in der ganzen Schweiz und 62,2% in der Deutschschweiz.

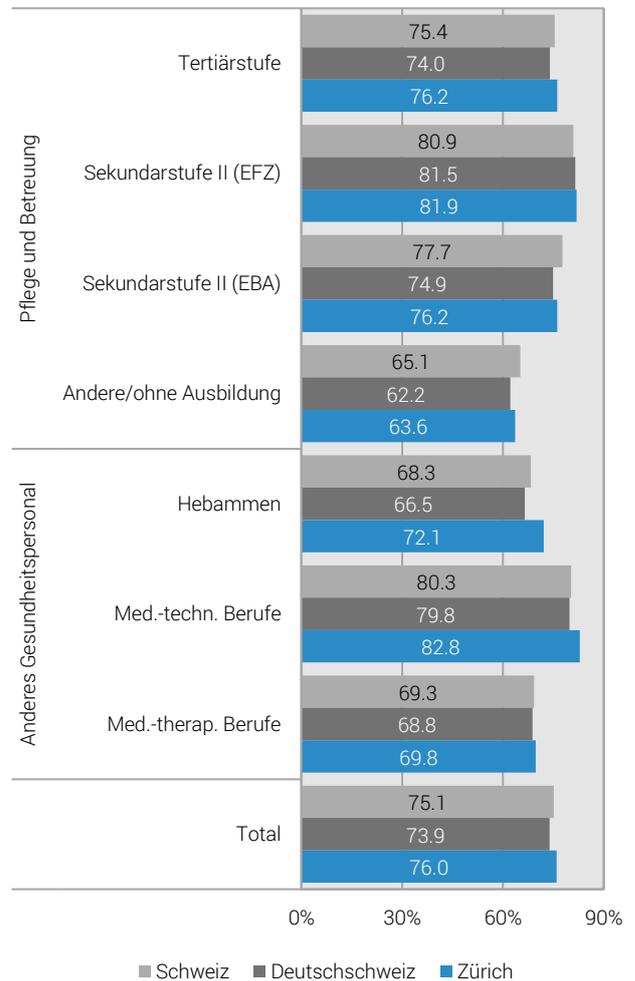
G 3.5 Spitäler: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

G 3.6 Spitäler: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in %, nach Ausbildung (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2019



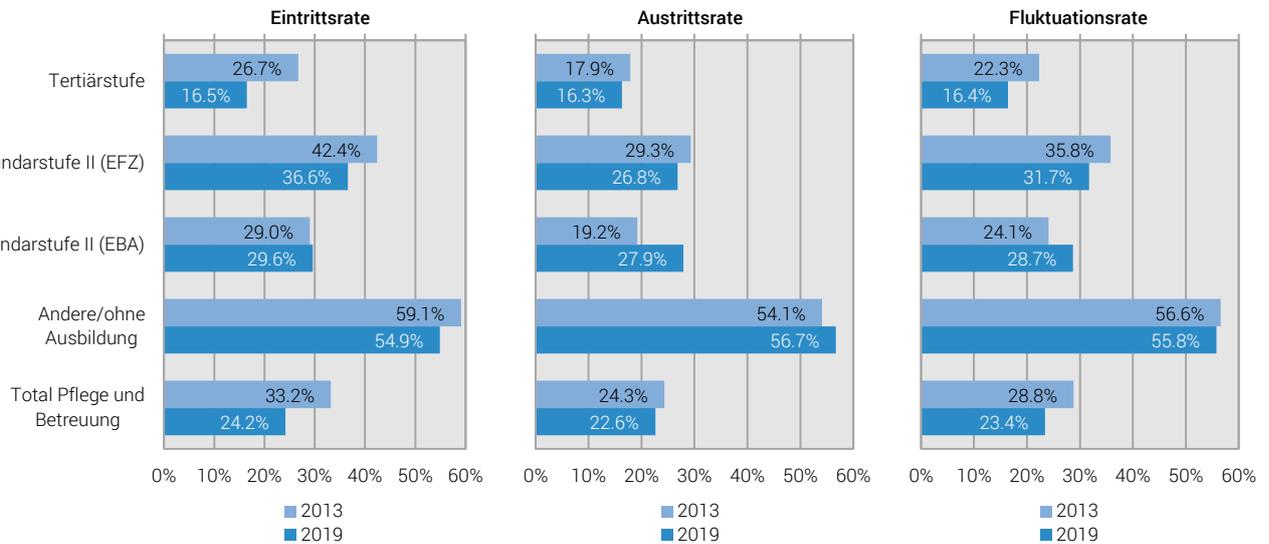
Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsrate

Die Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsraten sind wichtige Indikatoren für das Personalmanagement einer Gesundheitseinrichtung. Die Eintrittsrate bestimmt den Anteil der Personen, die im Laufe des betreffenden Jahres zur Institution gestossen sind und gibt Aufschluss über das Ausmass der Rekrutierung. Die Austrittsrate bestimmt den Anteil der Personen, die im Laufe des Jahres ihre Stelle verlassen haben, und gibt somit Aufschluss über die Fähigkeit, Talente zu halten. Die Fluktuationsrate ist ein Indikator für die Mobilität. Sie entspricht dem Durchschnitt der Eintritts- und der Austrittsrate des betreffenden Jahres. Diese drei Raten werden auf der Ebene der Spitalerrichtungen gemessen.

G 3.7 Spitäler: Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsrate des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich, 2013 und 2019



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

Eine Person, die die Stelle wechselt und ein Spital im Kanton Zürich verlässt, um in einem anderen Spital zu arbeiten, wird gleichzeitig in der Eintritts- und in der Austrittsrate aufgeführt. Eine Person, die das Spital verlässt, um in einem Pflegeheim oder bei der Spitex zu arbeiten, erscheint nur in der Austrittsrate.

Im Jahr 2019 hat mehr als jede fünfte Pflege- und Betreuungsperson in den Zürcher Spitälern ihre Stelle verlassen (Austrittsrate von 22,6%; G 3.7). Die Austritte umfassen verschiedene Situationen, die hier nicht identifiziert werden können. Es kann sich um Austritte aus dem Gesundheitssystem handeln, die auf Pensionierungen oder Karriereabbruche zurückzuführen sind. In einem Kontext des Personalmangels kann eine höhere Austrittsrate auch auf einen Wettbewerb zwischen den Institutionen um die gesuchten Personen hindeuten.

Gleichzeitig sind 24,2% neu in die Spitäler eingetreten. Folglich liegt die Eintritts- über der Austrittsrate, was mit einer Zunahme des Personalbestandes einhergeht. Verglichen mit 2013 sind beide Raten gesunken. Die Eintrittsrate um –9 Prozentpunkte und die Austrittsrate jedoch lediglich um –1,7 Prozentpunkte. Somit hat sich das Personalwachstum verlangsamt.

Die Fluktuationsrate ist von 28,8% im Jahr 2013 auf 23,4% im Jahr 2019 gesunken. Im Gegensatz zum Kanton Zürich ist in der Gesamtschweiz (+1 Prozentpunkt) und in der Deutschschweiz (+0,3 Prozentpunkte) ein ganz leichter Anstieg der Fluktuationsrate zu beobachten (hier nicht dargestellt).

Im Kanton Zürich ist die Fluktuation des Personals ohne oder mit anderem Ausbildungsabschluss mit einem Anteil von über 50% am höchsten. Dies ist möglicherweise auf den hohen Anteil befristeter Arbeitsverträge bei dieser Personengruppe zurückzuführen. Etwas höhere Fluktuationsraten werden auch beim Pflege- und Betreuungspersonal der Sekundarstufe II gegenüber

demjenigen mit tertiärer Ausbildung beobachtet. Dies könnte damit zusammenhängen, dass diese Personen die Möglichkeit haben, ihre Ausbildung auf Tertiärstufe fortzusetzen.

3.2 Alters- und Pflegeheime

3.2.1 Personalbestand

Im Jahr 2019 umfasst das Gesundheitspersonal in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen 15 365 Personen, davon 12 630 Pflege- und Betreuungspersonen (T 3.5). Im Vergleich zu 2012 werden +2306 (+22,3%) zusätzliche Pflege- und Betreuungspersonen und +358 (+15,1%) zusätzliche Angehörige anderer Gesundheitsberufe gezählt.

Insgesamt fällt das Personalwachstum im Kanton Zürich mit +21,0% deutlich stärker aus als in der Schweiz (+14,5%) und in der Deutschschweiz (+14,2%). Beim Pflege- und Betreuungspersonal zeigt sich dieses überdurchschnittliche Wachstum auf allen Ausbildungsstufen mit Ausnahme der Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II EBA. Deren Bestand nahm in Zürich ab, während er in der Gesamtschweiz zunahm (+6,8%) und in der Deutschschweiz stagnierte (+0,9%).

Knapp die Hälfte der Angehörigen anderer Gesundheitsberufe haben keinen Ausbildungsabschluss (1254 von 2735 Personen). Gleichzeitig haben mehr als 60% dieser Personen einen befristeten Arbeitsvertrag (G 3.16). Es ist denkbar, dass bei befristeten Verträgen die Ausbildungsabschlüsse nicht korrekt wiedergegeben werden.

Die Analyse nach Anzahl VZÄ zeigt ein ähnliches Muster wie die Entwicklung nach Anzahl der Beschäftigten (T 3.6). Zwischen

2012 und 2019 hat in Zürich das Pflege- und Betreuungspersonal in VZÄ um +24,1% zugenommen. Diese Zunahme ist höher als in der Gesamtschweiz (+20,7%) und in der Deutschschweiz (+19,4%).

Im gleichen Zeitraum hat der Bestand des übrigen Gesundheitspersonals in VZÄ um +20,9% zugenommen. Auch dieser

Wert liegt über der Zunahme in der Gesamtschweiz (+12,6%), in der Deutschschweiz (+15,9%).

Sowohl beim Pflege- und Betreuungspersonal als auch beim übrigen Gesundheitspersonal ist im Kanton Zürich der Personalbestand in VZÄ stärker gestiegen als die Zahl der Beschäftigten.

T 3.5 Alters- und Pflegeheime: Gesundheitspersonal (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz, Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Zürich		
		2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	19 096	20 058	5,0	14 884	15 174	1,9	4 318	4 601	6,6
	Sekundarstufe II	24 295	31 179	28,3	17 442	22 337	28,1	3 939	5 244	33,1
	Sekundarstufe II (EFZ)	14 425	20 638	43,1	11 578	16 423	41,8	2 219	3 587	61,6
	Sekundarstufe II (EBA)	9 870	10 541	6,8	5 864	5 914	0,9	1 720	1 657	-3,7
	Andere/ohne Ausbildung	18 072	20 911	15,7	13 160	15 327	16,5	2 067	2 785	34,7
	Total Pflege und Betreuung	61 463	72 148	17,4	45 486	52 838	16,2	10 324	12 630	22,3
Anderes Gesundheitspersonal	Medizinische/-r Praxisassistent/-in EFZ	617	480	-22,2	482	401	-16,8	100	85	-15,0
	Dipl. Therapeut/-in	981	1 171	19,4	617	745	20,7	217	301	38,7
	Dipl. Sozialarbeiter/-in, dipl. Sozialpädagoge/-pädagogin	521	657	26,1	285	291	2,1	163	181	11,0
	Übrige therapeutische und betreuerische Ausbildungen	2 170	1 949	-10,2	1 258	1 251	-0,6	327	328	0,3
	Andere Ausbildungen	3 771	3 225	-14,5	2 852	2 330	-18,3	619	586	-5,3
	Ohne Ausbildungsabschluss	7 912	9 015	13,9	4 428	5 415	22,3	951	1 254	31,9
Total anderes Gesundheitspersonal	15 972	16 497	3,3	9 922	10 433	5,2	2 377	2 735	15,1	
Total	77 435	88 645	14,5	55 408	63 271	14,2	12 701	15 365	21,0	

Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)

© Obsan 2024

T 3.6 Alters- und Pflegeheime: Gesundheitspersonal (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz, Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Zürich		
		2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Pflege- und Betreuung	Tertiärstufe	14 130	14 964	5,9	11 304	11 535	2,0	3 319	3 526	6,3
	Sekundarstufe II	17 895	23 710	32,5	13 281	17 667	33,0	2 969	4 039	36,0
	Sekundarstufe II (EFZ)	10 457	15 615	49,3	8 624	12 923	49,9	1 641	2 758	68,1
	Sekundarstufe II (EBA)	7 438	8 096	8,8	4 658	4 744	1,9	1 328	1 281	-3,5
	Andere/ohne Ausbildung	12 069	14 527	20,4	9 043	10 963	21,2	1 383	1 956	41,5
	Total Pflege und Betreuung	44 094	53 201	20,7	33 627	40 166	19,4	7 671	9 522	24,1
Anderes Gesundheitspersonal	Medizinische/-r Praxisassistent/-in EFZ	369	310	-15,9	297	263	-11,4	61	54	-10,8
	Dipl. Therapeut/-in	549	675	23,0	374	434	15,9	136	194	42,1
	Dipl. Sozialarbeiter/-in, dipl. Sozialpädagoge/-pädagogin	348	438	25,8	201	207	3,0	121	136	12,3
	Übrige therapeutische und betreuerische Ausbildungen	1 313	1 211	-7,7	803	801	-0,2	199	197	-1,1
	Andere Ausbildungen	2 201	1 968	-10,6	1 653	1 441	-12,8	378	379	0,2
	Ohne Ausbildungsabschluss	5 728	7 229	26,2	3 574	4 854	35,8	758	1 039	37,0
Total anderes Gesundheitspersonal	10 507	11 831	12,6	6 901	8 000	15,9	1 654	1 999	20,9	
Total	54 601	65 032	19,1	40 528	48 165	18,8	9 324	11 521	23,6	

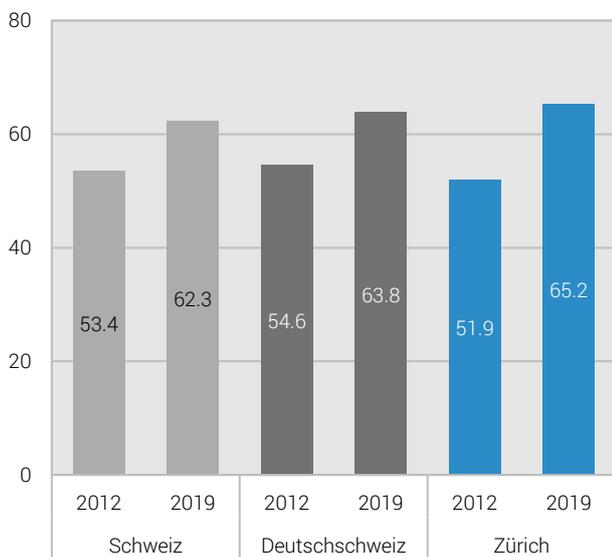
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)

© Obsan 2024

3.2.2 Betreuungsindikator

Der Betreuungsindikator erfasst die Anzahl Pflege- und Betreuungspersonen in VZÄ pro 100 Bewohnerinnen und Bewohner ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen. Er gibt Hinweise auf den Betreuungsbedarf der Heimbewohnerinnen und -bewohner. Für den Kanton Zürich zeigt der Indikator zwischen 2012 und 2019 eine Zunahme um 13,3 VZÄ (G 3.8). Damit liegt der Wert nun über demjenigen für die Gesamt- und die Deutschschweiz. 2012 war der Zürcher Wert noch tiefer als die beiden anderen.

G 3.8 Alters- und Pflegeheime: Betreuungsindikator (Anzahl Pflege- und Betreuungspersonen in VZÄ pro 100 AHP-Bewohner/-innen ab 65 Jahren), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



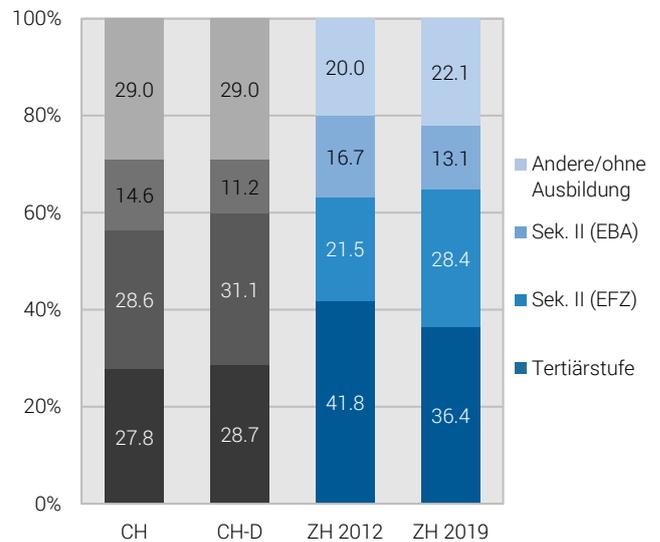
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

3.2.3 Grademix

Das Pflege- und Betreuungspersonal setzt sich 2019 in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen wie folgt zusammen: 36,4% Tertiärstufe, 28,4% Sekundarstufe II mit EFZ, 13,1% Sekundarstufe II mit EBA und 22,1% anderes Personal (G 3.9).

Zwischen 2012 und 2019 stieg der Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals der Sekundarstufe II mit EFZ (+6,9 Prozentpunkte) zulasten des Pflegefachpersonals der Tertiärstufe (-5,4 Prozentpunkte) und jenem der Sekundarstufe II mit EBA (-3,6% Prozentpunkte) an. Trotz dieser Verschiebung ist der Anteil des Pflegepersonals mit tertiärer Ausbildung in Zürich immer noch deutlich höher als in der Gesamtschweiz (27,8%) und in der Deutschschweiz (28,7%). Beim Vergleich der Werte ist jedoch Vorsicht geboten, da in der Schweiz die Alters- und Langzeitpflege regional sehr unterschiedlich organisiert ist (Pellegrini et al., 2022).

G 3.9 Alters- und Pflegeheime: Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

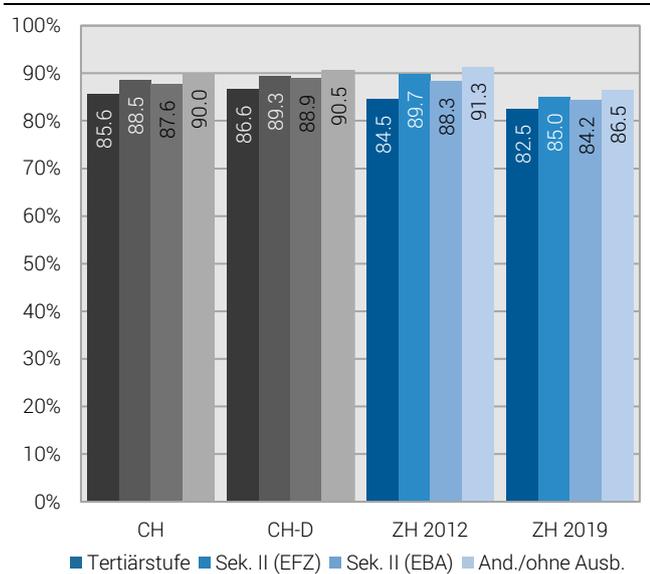
3.2.4 Merkmale des Personals

Geschlecht

Der Frauenanteil beim Pflege- und Betreuungspersonal liegt 2019 im Kanton Zürich bei 84,3%, was einen leichten Rückgang im Vergleich zu 2012 bedeutet (-3,3 Prozentpunkte; hier nicht dargestellt). Dieser Rückgang ist auf den allen Ausbildungsstufen zu beobachten. Am ausgeprägtesten ist er bei der Kategorie andere/ohne Ausbildung (-4,8 Prozentpunkte), gefolgt von der Sekundarstufe II mit EFZ (-4,7 Prozentpunkte), der Sekundarstufe II mit EBA (-4,0 Prozentpunkte) und der Tertiärstufe (-2,0 Prozentpunkte, G 3.10).

Der Frauenanteil ist in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen etwas tiefer als der nationale (88,0%) und der Deutschschweizer Durchschnitt (88,8%). Der tiefere Anteil im Total widerspiegelt sich in sämtlichen Ausbildungsstufen.

G 3.10 Alters- und Pflegeheime: Frauenanteil des Pflege- und Betreuungspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



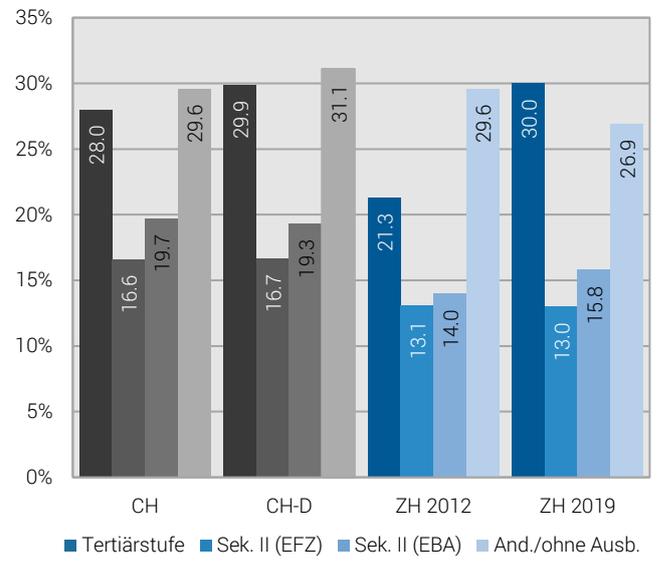
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

Alter

Für den Kanton Zürich lassen sich im Allgemeinen im Pflege- und Betreuungsbereich zwei Tendenzen erkennen: eine leichte Verjüngung nach unten (Anteil der bis 35-Jährigen steigt von 33,1% im Jahr 2012 auf 34,0% im Jahr 2019; hier nicht gezeigt) und eine Alterung nach oben (Anteil der 55-Jährigen und Älteren steigt von 19,9% im Jahr 2012 auf 22,6% im Jahr 2019). Die Verjüngung betrifft vor allem das Personal mit einem EFZ, die Alterung jene mit einem Abschluss auf Tertiärstufe. Beide Tendenzen zeigen sich auch auf nationaler und Deutschschweizer Ebene.

In den Zürcher Alters- und Pflegeheimen ist 2019 fast jede vierte Pflege- und Betreuungsperson (22,6%) 55 Jahre alt oder älter und erreicht somit spätestens 2029 das Pensionsalter. Dieser Anteil ist je nach Bildungsniveau sehr unterschiedlich. Am höchsten ist er bei Personen mit Tertiärabschluss (30,0%), gefolgt von Personen mit einer anderen oder ohne Ausbildung (26,9%) und Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II EBA (15,8%; G 3.11). Am tiefsten liegt der Wert mit 13,0% für Personen mit einem EFZ. Im Vergleich zur Gesamtschweiz und zur Deutschschweiz ist der Anteil der über 55-Jährigen in Zürich auf allen Bildungsstufen mit Ausnahme der Tertiärstufe tiefer.

G 3.11 Alters- und Pflegeheime: Anteil des Pflege- und Betreuungspersonals über 55 Jahre in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

3.2.5 Beschäftigung

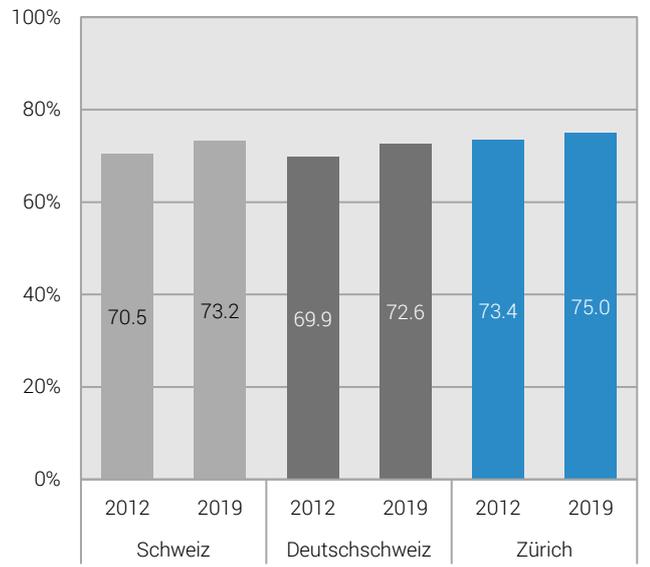
Beschäftigungsgrad

Zwischen 2012 und 2019 verzeichnet der durchschnittliche Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen einen leichten Anstieg um +1,6 Prozentpunkte von 73,4% auf 75,0% (G 3.12). Diese Entwicklung läuft parallel zu jener in der Schweiz und in der Deutschschweiz.

Das Zürcher Pflege- und Betreuungspersonal weist einen durchschnittlichen Beschäftigungsgrad von 75,4% auf (hier nicht dargestellt). Auf allen Ausbildungsniveaus liegt der Wert höher als der nationale und der Deutschschweizer Durchschnitt (G 3.13).

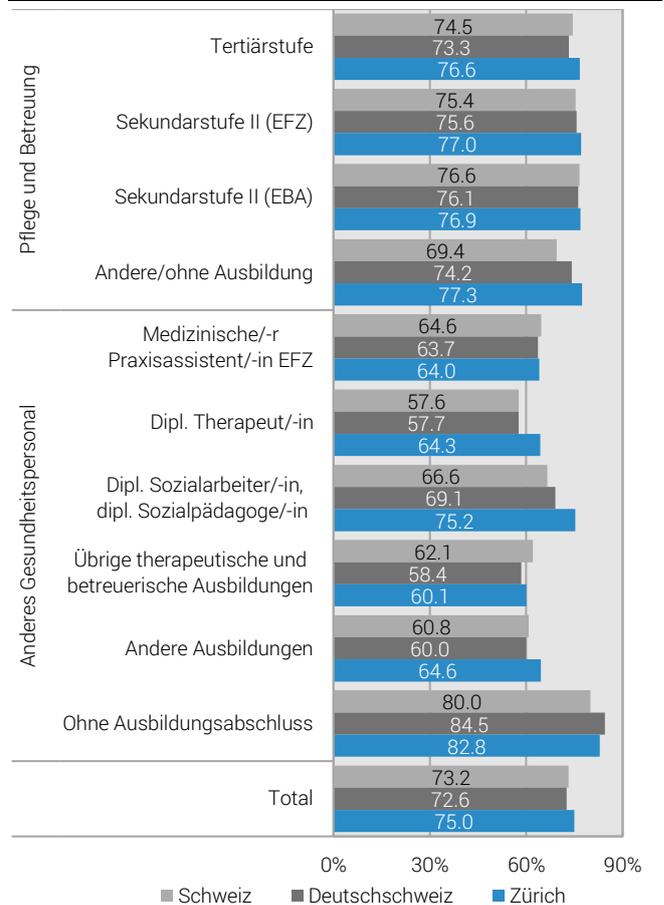
Der Beschäftigungsgrad des übrigen Zürcher Gesundheitspersonals beträgt durchschnittlich 73,1% (hier nicht dargestellt). Es gibt grosse Unterschiede nach Ausbildung. Überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsgrade weisen die Dipl. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und die Dipl. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen (75,2%) sowie Personen ohne Ausbildungsabschluss (82,8%) auf.

G 3.12 Alters- und Pflegeheime: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in % (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

G 3.13 Alters- und Pflegeheime: Beschäftigungsgrad des Gesundheitspersonals in %, nach Ausbildung (Basis: Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2019



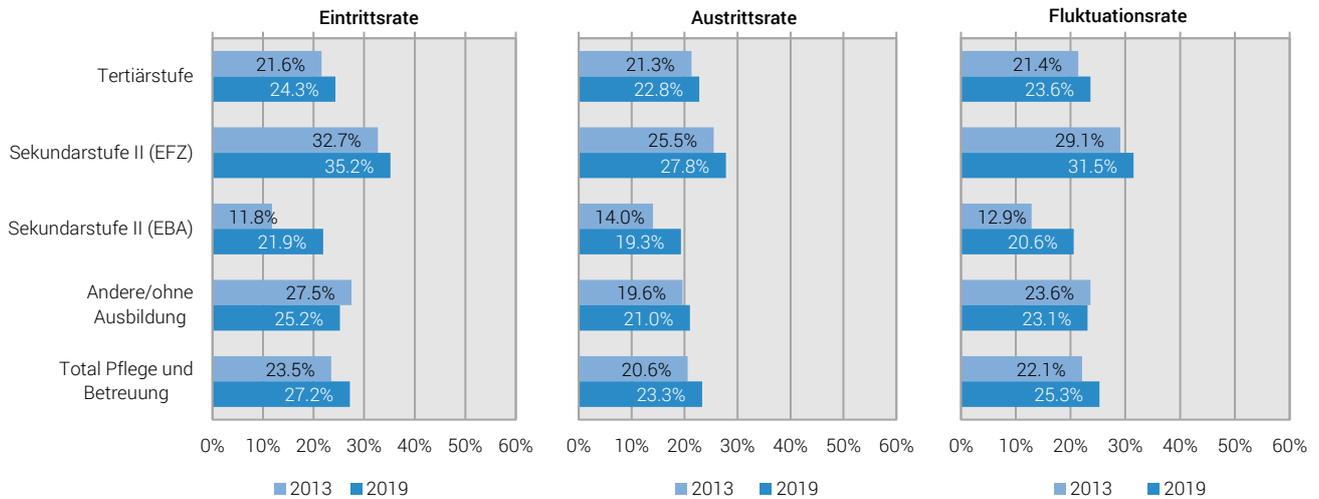
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsrate

Im Jahr 2019 hat in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen 23,3% des Pflege- und Betreuungspersonals die Stelle verlassen (Austrittsrate, G 3.14). Ein Teil dieser Personen nimmt danach eine Tätigkeit in einer anderen Gesundheitsinstitution auf. Mit 27,2% liegt die Eintritts- über der Austrittsrate, d.h. der Personalbestand hat insgesamt zugenommen. Dieses Verhältnis ist auf allen Ausbildungsstufen zu beobachten.

Die Fluktuationsrate ist von 22,1% im Jahr 2013 auf 25,3% im Jahr 2019 gestiegen. Die höchste Fluktuationsrate (31,5%) weist das Pflege- und Betreuungspersonal der Sekundarstufe II mit EFZ auf. Dies ist insbesondere auf die Möglichkeit zurückzuführen, dass diese Personen ihre Ausbildung auf der Tertiärstufe fortsetzen können.

G 3.14 Alters- und Pflegeheime: Eintritts-, Austritts- und Fluktuationsrate des Pflege- und Betreuungspersonals in %, Kanton Zürich, 2013 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)

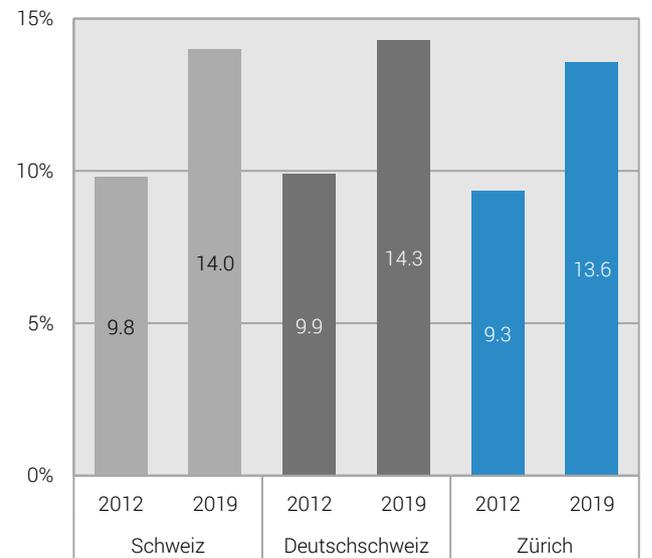
© Obsan 2024

Anteil des Personals mit einem befristeten Vertrag

Zwischen 2012 und 2019 ist der Anteil des Gesundheitspersonals mit einem befristeten Vertrag im Kanton Zürich von 9,3% auf 13,6% angestiegen (G 3.15). Ein vergleichbarer Anstieg, auf etwas höherem Niveau, findet sich auch in der Deutschschweiz und in der Gesamtschweiz. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Personalverleih im Kanton Zürich wie auch in der ganzen Schweiz im betrachteten Zeitraum generell einen Aufschwung verzeichnete.³ Es ist möglich, dass diese Entwicklung auch den Gesundheitssektor betrifft.

Personen ohne Ausbildungsabschluss haben besonders häufig einen befristeten Arbeitsvertrag. 2019 haben sie im Kanton Zürich zu zwei Dritteln, in der Deutschschweiz zu fast drei Vierteln und in der ganzen Schweiz zu rund 60% eine befristete Anstellung (G 3.16). Diese Werte sind mit Vorsicht zu interpretieren. Es ist denkbar, dass bei befristeten Verträgen die Ausbildungsabschlüsse nicht korrekt wiedergegeben werden. Bei den anderen Ausbildungsgruppen liegt der Anteil der befristeten Anstellungen unter 20%.

G 3.15 Alters- und Pflegeheime: Anteil des Gesundheitspersonals mit einem befristeten Vertrag in %, Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

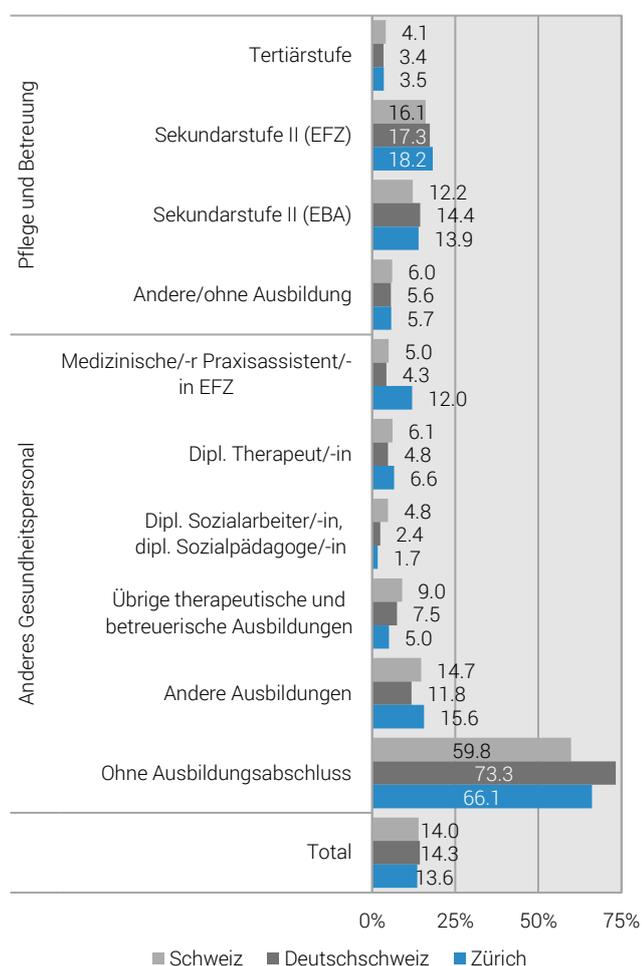


Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)

© Obsan 2024

³ Zwischen 2012 und 2019 stieg die Zahl der in den vergangenen drei Jahren verliehenen Personen im Kanton Zürich (in allen Wirtschaftszweigen) von 71 191 auf 82 932 an (Verzeichnis der Arbeitsvermittlungs- und Personalverleihbetriebe).

G 3.16 Alters- und Pflegeheime: Anteil des Gesundheitspersonals mit einem befristeten Vertrag in %, nach Ausbildung, Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)
© Obsan 2024

3.3 Spitex

3.3.1 Personalbestand

Im Jahr 2019 umfasst das Gesundheitspersonal im Spitex-Bereich im Kanton Zürich 3166 VZÄ, davon 3151 VZÄ in der Pflege und Betreuung (T 3.7). Gemäss der Spitex-Statistik waren im Jahr 2019 6747 Personen im Pflege- und Betreuungsbereich beschäftigt (T 3.8). Da diese Zahl alle Personen umfasst, die im laufenden Jahr mindestens einmal im Spitex-Bereich gearbeitet haben, unabhängig von der Dauer des Arbeitsverhältnisses, wird die Zahl der am 31. Dezember Beschäftigten für diesen Bericht anhand des Beschäftigungsgrades gemäss den Daten der Strukturerhebung geschätzt (vgl. Abschnitt 1.2.3). Diese Schätzung beläuft sich auf 5459 Pflege- und Betreuungspersonen, die am 31. Dezember 2019 im Spitex-Bereich tätig waren (T 3.8: Spalte 2019 revidiert).

Um den Personalzuwachs zwischen 2012 und 2019 zu erfassen, wird die Entwicklung der Anzahl VZÄ berücksichtigt. Im Kanton Zürich hat die Anzahl der VZÄ in der Pflege und Betreuung um +47,6% zugenommen, während das Wachstum in der Schweiz im gleichen Zeitraum +39,5% und in der Deutschschweiz +36,8% beträgt. Die starke Zunahme im Kanton Zürich ist insbesondere auf Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II zurückzuführen (+82,7%).

T 3.7 Spitex: Gesundheitspersonal (Anzahl VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Kanton Zürich		
		2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Pflege und Betreuung	Tertiärstufe	5 851	8 220	40,5	3 854	5 028	30,5	964	1 330	38,0
	Sekundarstufe II	4 186	6 411	53,1	2 589	3 933	51,9	615	1 124	82,7
	Sekundarstufe II (EFZ)	3 200	4 936	54,3	2 040	3 279	60,8	498	906	82,0
	Sekundarstufe II (EBA)	986	1 475	49,5	549	654	19,1	118	219	85,6
	Andere/ohne Ausbildung	3 502	4 261	21,7	1 930	2 494	29,2	555	697	25,6
Total Pflege- und Betreuung		13 539	18 891	39,5	8 373	11 455	36,8	2 134	3 151	47,6
Anderes Gesundheitspersonal	Hebamme	12	14	20,0	12	14	14,2	1	0	-100,0
	Medizinisch-technische Berufe	108	152	40,7	6	6	6,9	3	1	-74,4
	Medizinisch-therapeutische Berufe	54	53	-2,6	53	48	-10,1	13	13	0,5
Total		13 713	19 111	39,4	8 444	11 523	36,5	2 152	3 166	47,1

Quelle: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) © Obsan 2024

T 3.8 Spitex: Gesundheitspersonal (Anzahl Beschäftigte), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	Schweiz			Deutschschweiz			Kanton Zürich		
		2012	2019	2019 (revidiert) ¹	2012	2019	2019 (revidiert) ¹	2012	2019	2019 (revidiert) ¹
Pflege und Betreuung	Tertiärstufe	12 630	16 735	12 824	9 061	11 349	8 229	2 186	2 742	2 162
	Sekundarstufe II	8 936	13 163	10 513	6 000	8 702	6 924	1 379	2 375	1 979
	Sekundarstufe II (EFZ)	6 515	9 779	8 171	4 472	6 922	5 773	1 086	1 788	1 594
	Sekundarstufe II (EBA)	2 421	3 384	2 342	1 528	1 780	1 151	293	587	385
	Andere/ohne Ausbildung	9 055	10 707	7 440	5 615	7 326	4 715	1 412	1 630	1 318
Total Pflege- und Betreuung		30 621	40 605	30 776	20 676	27 377	19 868	4 977	6 747	5 459
Anderes	Hebamme	40	32		40	30		3	0	
Gesundheitspersonal	Medizinisch-technische Berufe	219	258		21	14		11	3	
	Medizinisch-therapeutische Berufe	160	153		157	140		35	34	
Total		31 040	41 048		20 894	27 561		5 026	6 784	

¹ Anzahl Beschäftigte, geschätzt anhand der in der Spitex-Statistik erfassten VZÄ und des Beschäftigungsgrads gemäss den Daten der Strukturerhebung.

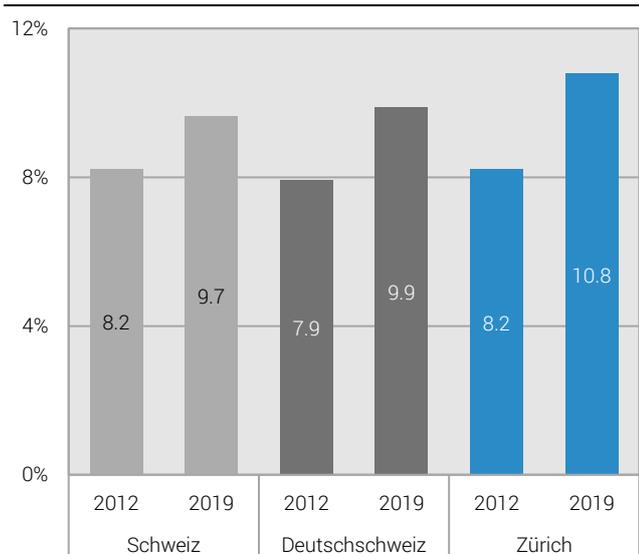
Quellen: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) und Strukturerhebung (SE), Analyse Obsan

© Obsan 2024

3.3.2 Betreuungsindikator

Die Personaldichte innerhalb der Spitex wird in VZÄ pro 100 Klientinnen und Klienten ab 65 Jahren gemessen. Dieser Wert ist im Kanton Zürich von 8,2 VZÄ im Jahr 2012 auf 10,8 VZÄ im Jahr 2019 angestiegen (G 3.17). Der Anstieg fällt etwas stärker aus als in der Gesamtschweiz und in der Deutschschweiz. Die höhere Personaldichte geht einher mit der Politik, ältere Menschen möglichst lange in ihrem angestammten Zuhause zu lassen.

G 3.17 Spitex: Dichte des Pflege- und Betreuungspersonals (VZÄ pro 100 Klientinnen/Klienten ab 65 Jahren), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX)

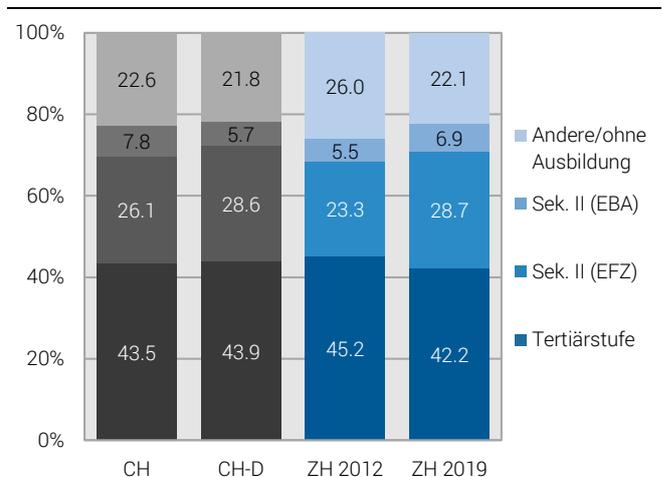
© Obsan 2024

3.3.3 Grademix

Der Grademix präsentiert sich im Kanton Zürich im Jahr 2019 wie folgt: 42,2% des Arbeitsvolumens (VZÄ) wird durch Personal mit einer Tertiärausbildung, 28,7% durch solches mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II mit EFZ abgedeckt. Personen mit Ausbildung der Sekundarstufe II mit EBA sind zu 6,9% angestellt und solche ohne formale Ausbildung zu 22,1% (G 3.18). Im Vergleich zu 2012 hat der Anteil VZÄ von Personen mit einem EFZ deutlich zugenommen, diejenigen von Personen mit anderer/ohne Ausbildung entsprechend abgenommen.

Der Grademix im Kanton Zürich zeigt ein ähnliches Profil wie der Deutschschweizer oder Schweizer Durchschnitt.

G 3.18 Spitex: Grademix des Pflege- und Betreuungspersonals (Basis: VZÄ), Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019



Quelle: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX)

© Obsan 2024

4 Aus- und Weiterbildung

4.1 Entwicklung Aus- und Weiterbildungsabschlüsse

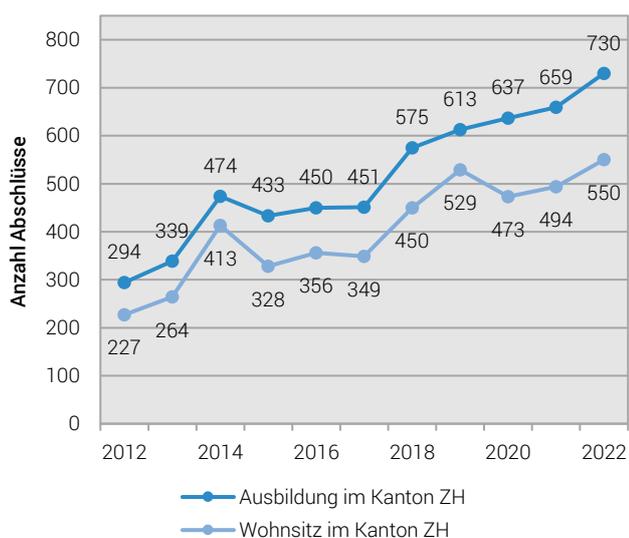
4.1.1 Tertiärstufe

Auf Tertiärstufe haben die Bildungsinstitutionen im Kanton Zürich im Jahr 2022 insgesamt 730 Diplome in Pflege ausgestellt (569 FH und 161 HF; G 4.1 und T 4.1). Im Vergleich zu den 294 Abschlüssen im Jahr 2012 entspricht dies einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von +9,5%.

Betrachtet man die Absolventinnen und Absolventen mit Wohnsitz im Kanton Zürich, so werden im Jahr 2022 550 Abschlüsse gezählt (445 FH und 105 HF). Mit 227 Abschlüssen im Jahr 2012 liegt die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate bei +9,3%.

Im Kanton Zürich wohnhafte Personen absolvieren ihre Ausbildung selten ausserhalb des Kantons (durchschnittlich 11,7% FH, 3,7% HF; T 4.1). Umgekehrt haben etliche Absolventinnen und Absolventen einer Zürcher Bildungsinstitution ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton (durchschnittlich 47,1% FH, 18,4% HF). Auf Fachhochschulstufe stammen diese Personen vor allem aus den Kantonen Aargau (9,3%), Thurgau (6,6%) und Graubünden (4,9%).

G 4.1 Ausbildung: Pflegeabschlüsse auf Tertiärstufe, Kanton Zürich, 2012 bis 2022



Quellen: BFS – Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS) und Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA) © Obsan 2024

4.1.2 Sekundarstufe II

Auf der Sekundarstufe II werden die folgenden drei Ausbildungen im Bereich Pflege und Betreuung betrachtet: Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe), Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe, nur generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter) und Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales (AGS). In diesen drei Bildungsgängen haben die Lehrbetriebe des Kantons Zürich im Jahr 2022 insgesamt 1002 Abschlüsse vergeben (G 4.2).

Den grössten Anteil daran haben die FaGe. Im Jahr 2022 werden 820 Abschlüsse gezählt, das sind 307 (+60%) mehr als 2012.

Bei den FaBe ist ein gegenläufiger Trend zu beobachten. Die Zahl der Abschlüsse ist zwischen 2012 (87 Abschlüsse) und 2022 (25 Abschlüsse) auf knapp ein Drittel gesunken.

Für den Bildungsgang AGS wurden 2013 die ersten Abschlüsse verliehen (57 Abschlüsse). Ein Jahr später waren es deren 147. Seitdem ist mit einigen Schwankungen ein leichter Aufwärtstrend zu beobachten.

4.1.3 Weiterbildungen

Nach dem Erwerb eines Pflegediploms auf Tertiärstufe kann die Ausbildung mit einem Nachdiplomstudium (NDS) fortgesetzt werden. Im Jahr 2022 haben 81 im Kanton Zürich wohnhafte Personen ein NDS abgeschlossen: 38 in Intensivpflege, 20 in Anästhesiepflege und 23 in Notfallpflege (T 4.2). Die Zahl der Abschlüsse folgt mit einigen Schwankungen einem leicht steigenden Trend.

Seit 2013 können Personen mit einem Tertiärabschluss die eidgenössische höhere Fachprüfung (HFP) Fachexpertin/Fachexperte Infektionsprävention im Gesundheitswesen absolvieren. Seither haben insgesamt 28 Personen mit Wohnsitz im Kanton Zürich dieses Diplom erworben.

Im Jahr 2017 haben erstmals 24 Personen mit Wohnsitz im Kanton Zürich die Eidgenössische Berufsprüfung Fachfrau/Fachmann für Langzeitpflege und -betreuung EF absolviert. Diese Spezialisierung steht Personen mit einem EFZ FaGe oder FaBe offen. Im Jahr 2019 wird mit 25 Abschlüssen der Höhepunkt erreicht, bis 2022 sinkt diese Zahl auf 5.

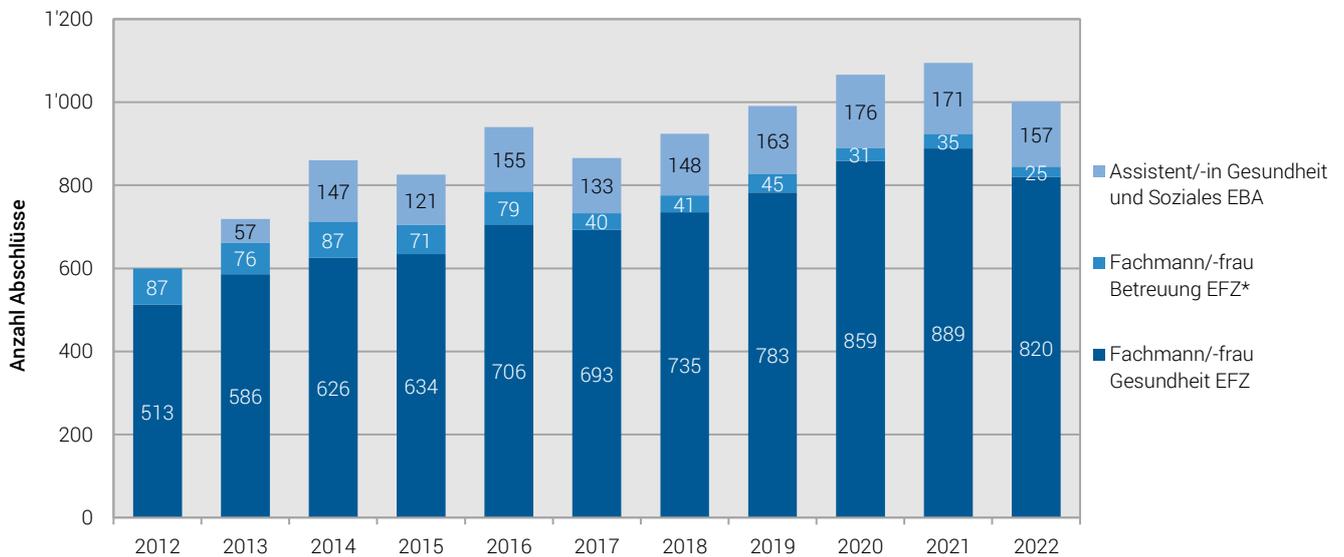
T 4.1 Ausbildung: Pflegeabschlüsse auf Tertiärstufe, Kanton Zürich, 2012 bis 2022

Bildungs-region	Berufsabschluss	Abschlüsse										
		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Wohnsitz im Kanton ZH	Bachelor of Science in Nursing (BSN)	55	64	77	55	66	78	74	82	91	81	105
	Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF	172	200	336	273	290	271	376	447	382	413	445
	Total	227	264	413	328	356	349	450	529	473	494	550
Ausbildung im Kanton ZH	Bachelor of Science in Nursing (BSN)	89	108	111	104	112	112	136	147	157	151	161
	Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF	205	231	363	329	338	339	439	466	480	508	569
	Total	294	339	474	433	450	451	575	613	637	659	730
Wohnsitz und Ausbildung im Kanton ZH	Bachelor of Science in Nursing (BSN)	49	55	67	46	56	67	70	71	83	73	97
	in % der Absolventen/Absolventinnen mit Wohnsitz im Kanton ZH	89%	86%	87%	84%	85%	86%	95%	87%	91%	90%	92%
	in % der Abschlüsse im Kanton ZH	55%	51%	60%	44%	50%	60%	51%	48%	53%	48%	60%
	Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF	164	193	324	264	284	264	360	433	368	382	434
	in % der Absolventen/Absolventinnen mit Wohnsitz im Kanton ZH	95%	97%	96%	97%	98%	97%	96%	97%	96%	92%	98%
	in % der Abschlüsse im Kanton ZH	80%	84%	89%	80%	84%	78%	82%	93%	77%	75%	76%
	Total	213	248	391	310	340	331	430	504	451	455	531
	in % der Absolventen/Absolventinnen mit Wohnsitz im Kanton ZH	94%	94%	95%	95%	96%	95%	96%	95%	95%	92%	97%
	in % der Abschlüsse im Kanton ZH	72%	73%	82%	72%	76%	73%	75%	82%	71%	69%	73%

Quellen: BFS – Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS) und Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA)

© Obsan 2024

G 4.2 Ausbildung: Abschlüsse im Bereich Pflege und Betreuung, Sekundarstufe II, Kanton Zürich (Lehrbetriebskanton), 2012–2022



* nur generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter

Quelle: BFS - Berufliche Grundbildung (inkl. Qualifikationsverfahren) (SBG-SFPI)

© Obsan 2024

T 4.2 Weiterbildungen im Bereich Pflege- und Betreuung, Kanton Zürich (Wohnkanton), 2012–2022

Weiterbildungsart	Titel	Abschlüsse										
		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Nachdiplomstudium (NDS HF)	Intensivpflege (MiVo 2005)	2	35	36	35	23	32	37	29	31	24	38
	Anästhesiepflege (MiVo 2005)	1	17	12	21	11	21	22	23	19	19	20
	Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention (ar)	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Pflegeberatung (ar)	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0
	Notfallpflege (MiVo 2005)	2	13	14	19	40	17	15	18	21	29	23
Eidgenössische höhere Fachprüfung (HFP)	Fachexpertin/-experte für Infektionsprävention im Gesundheitswesen	0	10	3	3	0	5	1	4	0	0	2
Eidgenössische Berufsprüfung (EF)	Fachmann/-frau Langzeitpflege und Betreuung	0	0	0	0	0	24	20	25	15	14	5
	Fachmann/-frau in psychiatrischer Pflege und Betreuung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2

MiVo: Verordnung über Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der Höheren Fachschulen
ar: altrechtliche Titel

Quellen: BFS – Bildungsabschlüsse (Sekundarstufe II und Höhere Berufsbildung) (SBA)

© Obsan 2024

4.2 Quote der Ausbildungsabschlüsse

Die Quote der Ausbildungsabschlüsse gibt die Anzahl Diplome pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner an. Betrachtet man alle Absolventinnen und Absolventen auf Tertiärstufe mit Wohnsitz im Kanton Zürich, so zeigt sich, dass der Kanton mit 31,0 Abschlüssen im Jahr 2020 unter dem gesamtschweizerischen (35,8) und dem deutschschweizerischen (36,0) Durchschnitt liegt (T 4.3).

Betrachtet man den Ausbildungskanton Zürich, so steigt diese Quote für das Jahr 2020 auf 41,7 Absolventinnen und Absolventen. Dies deutet auf einen hohen Anteil ausserkantonalen

Studierender hin. Sowohl für Zürich als Wohnkanton wie auch als Ausbildungskanton wurden 2021 mehr Abschlüsse vergeben als 2020.

Auf der Sekundarstufe II ist die Quote mit 69,9 im Jahr 2020 sowohl im Vergleich zur Deutschschweiz (81,1) als auch zur Gesamtschweiz (91,1) relativ tief. Dies gilt für alle Abschlüsse mit Ausnahme der Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales EBA. Hier liegt die Zürcher Quote leicht über dem Deutschschweizer Durchschnitt. Im Zeitverlauf ist die Quote auf allen drei Ebenen angestiegen.

T 4.3 Ausbildung: Quote der Ausbildungsabschlüsse im Bereich Pflege und Betreuung, Schweiz, Deutschschweiz und Kanton Zürich, 2019, 2020 und 2021

Ausbildungsniveau	Berufsabschluss	Anzahl Diplomierte pro 100 000 Einwohner/-innen						
		Schweiz		Deutschschweiz		Kanton Zürich		
		2019	2020	2019	2020	2019	2020	2021
Tertiärstufe	Wohnkanton							
	Bachelor of Science in Nursing (BSN)	12,2	13,1	5,0	5,7	5,4	6,0	5,3
	Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF	22,5	22,7	29,2	30,3	29,6	25,0	26,9
	Total Tertiärstufe	34,8	35,8	34,2	36,0	35,0	31,0	32,1
	Ausbildungskanton							
	Bachelor of Science in Nursing (BSN)	12,2	13,1	6,6	6,6	9,7	10,3	9,8
Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF	22,5	22,7	30,0	30,3 ¹	30,8	31,5	33,0	
	Total Tertiärstufe	34,8	35,8	36,6	36,9	40,6	41,7	42,9
Sekundarstufe II	Lehrbetriebskanton							
	Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ	52,6	56,1	61,6	64,6	51,3	56,3	57,8
	Fachfrau/-mann Betreuung EFZ ²	6,9	7,2	1,9	1,8	2,9	2,0	2,3
	Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA	12,5	12,6	12,7	12,6	10,7	11,5	11,1
	Total Sekundarstufe II	71,9	75,8	76,2	79,0	65,0	69,9	71,2

¹ Schätzung; ² nur generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter

Quellen: BFS – Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS), Bildungsabschlüsse (SBA) und Statistik der beruflichen Grundbildung (SBGI), Bevölkerungs- und Haushaltsstatistik (STATPOP)

© Obsan 2024

5 Migration

5.1 Diplomherkunft des Pflege- und Betreuungspersonals

5.1.1 Personal in Spitälern

Insgesamt verfügten 2019 62% des Pflege- und Betreuungspersonals in den Zürcher Spitälern über ein Schweizer Diplom (T 5.1). Der Anteil mit einem ausländischen Diplom betrug knapp ein Fünftel (19,9%). Gut 18,0% fallen in die Kategorie «kein Diplom». Diese Kategorie umfasst Personen in Ausbildung sowie Personen mit einem nicht eindeutig zuordenbaren Bildungsabschluss. Die Anteile unterscheiden sich stark nach Ausbildungsstufe: So ist der Anteil mit ausländischem Diplom auf der Tertiärstufe mit 25,2% im Vergleich zu den anderen Ausbildungsstufen sehr hoch. Auffallend ist jedoch, dass der Anteil ohne Diplom auf Tertiärstufe mit 7,5% im Vergleich zu den anderen Ausbildungsstufen gering ist (Sekundarstufe II: 33,6%; andere/ohne Ausbildung: 56,4%). Mögliche Gründe dafür sind, dass sich auf diesen anderen Stufen viele Personen noch in Ausbildung befinden, aber auch, dass viele ausländische Abschlüsse nicht zugeordnet werden können.

Ein Vergleich mit 2012 ist insofern schwierig, als die Anteile ohne Diplom zwischen den beiden Erhebungsjahren stark schwanken und es 2012 auch nicht dokumentierte Fälle gab. Eine Interpretation der Entwicklung nicht sinnvoll.

5.1.2 Personal in Alters- und Pflegeheimen

Die Mehrheit (86,5%) des Pflege- und Betreuungspersonals in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen verfügte 2019 über ein Schweizer Diplom (T 4.2). Der Anteil mit einem ausländischen Diplom betrug 13,5%. Die Anteile unterscheiden sich auch in diesem Sektor stark nach Ausbildungsstufe: Der Anteil mit ausländischem Diplom ist auf Tertiärstufe mit 26,3% am höchsten. Die entsprechenden Anteile auf den Niveaus EFZ, EBA sowie in der Kategorie andere/ohne Ausbildung liegen zwischen 5,2% und 7,1%.

Der Vergleich mit 2012 zeigt, dass der Anteil mit ausländischem Diplom auf allen Stufen zugenommen hat. Auf Tertiärstufe ist ein Anstieg von 20,2% auf 26,3% zu verzeichnen. Eine relative starke Zunahme ist ebenfalls bei der Sekundarstufe II mit EFZ zu sehen (von 3,9,0% auf 7,1%).

T 5.1 Spitäler: Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals (in %, Basis: Anzahl Beschäftigte), nach Ausbildungsstufe, Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	2012				2019			
		Schweizerisches Diplom	Ausländisches Diplom	Kein Diplom	Nicht dokumentiert	Schweizerisches Diplom	Ausländisches Diplom	Kein Diplom	Nicht dokumentiert
Pflege und Betreuung	Tertiärstufe	54,7%	23,2%	12,7%	9,3%	67,3%	25,2%	7,5%	0,0%
	Sekundarstufe II	46,8%	8,5%	36,9%	7,7%	57,4%	8,9%	33,6%	0,0%
	Sekundarstufe II (EFZ)	41,7%	7,0%	43,0%	8,2%	55,0%	6,6%	38,4%	0,0%
	Sekundarstufe II (EBA)	60,9%	12,6%	20,2%	6,2%	67,0%	18,1%	14,9%	0,0%
	Andere/ohne Ausbildung	27,0%	8,3%	55,3%	9,5%	37,4%	6,2%	56,4%	0,0%
	Total Pflege und Betreuung	49,6%	18,6%	22,8%	9,1%	62,2%	19,9%	17,9%	0,0%

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© Obsan 2024

T 5.2 Alters- und Pflegeheime: Herkunft des Diploms des Pflege- und Betreuungspersonals (in %, Basis: Anzahl Beschäftigte), nach Ausbildungsstufe, Kanton Zürich, 2012 und 2019

Bereich	Ausbildungsstufe	2012		2019	
		Schweizerisches Diplom	Ausländisches Diplom	Schweizerisches Diplom	Ausländisches Diplom
Pflege und Betreuung	Tertiärstufe	79,8%	20,2%	73,7%	26,3%
	Sekundarstufe II	95,8%	4,2%	93,3%	6,7%
	Sekundarstufe II (EFZ)	96,1%	3,9%	92,9%	7,1%
	Sekundarstufe II (EBA)	95,5%	4,5%	94,2%	5,8%
	Andere/ohne Ausbildung	95,5%	4,5%	94,8%	5,2%
	Total Pflege und Betreuung	89,1%	10,9%	86,5%	13,5%

Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED)

© Obsan 2024

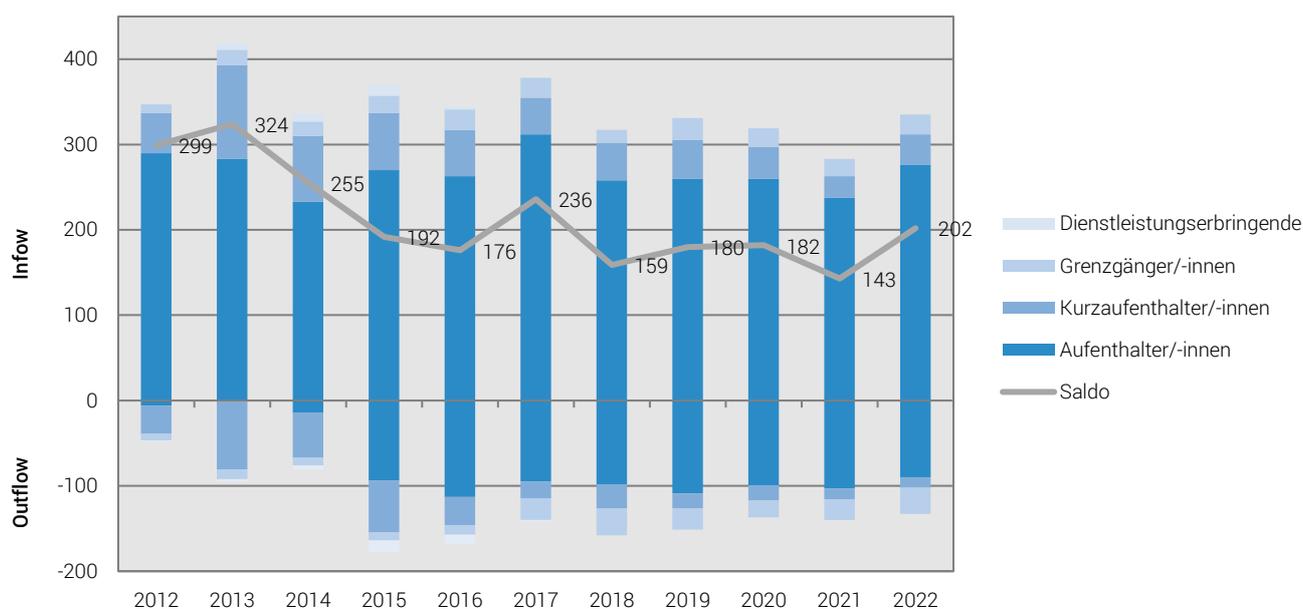
5.2 Saldo der Flüsse

Der Saldo der Flüsse entspricht der Differenz zwischen der Anzahl Eintritte (Inflow; Anzahl der erteilten Aufenthalts-, Kurzaufenthalts- und Grenzgängerbewilligungen) und der Anzahl Austritte (Outflow; Anzahl der auflaufenden Aufenthalts-, Kurzaufenthalts- und Grenzgängerbewilligungen). Er gibt Aufschluss über den jährlichen Beitrag der Fachkräfte, die aus dem Ausland stammen, zu den Personalbeständen.

Das Jahr 2013 verzeichnete mit einem Nettozufluss von 324 Pflegefachpersonen einen Höchststand (G 5.1). Danach ist der Saldo mit einigen Schwankungen bis 2021 auf 143 Personen gesunken. Im Jahr 2022 fällt der Saldo mit 202 Pflegefachpersonen wieder höher aus.

Die Grafik G 5.2 zeigt den In- und Outflow nach Beschäftigungsbereich. Das Pflegefachpersonal, das aus dem Ausland stammt, ist hauptsächlich in Spitälern und Kliniken tätig (2022: 68%). Der Rückgang des Saldos ab 2013 und der Anstieg zwischen 2021 und 2022 betreffen hauptsächlich diesen Bereich. Im Gegensatz zu einigen Westschweizer Kantonen (Merçay et al., 2021) sind im Kanton Zürich praktisch keine privaten Vermittlungsagenturen für die Rekrutierung von ausländischem Pflegefachpersonal tätig.

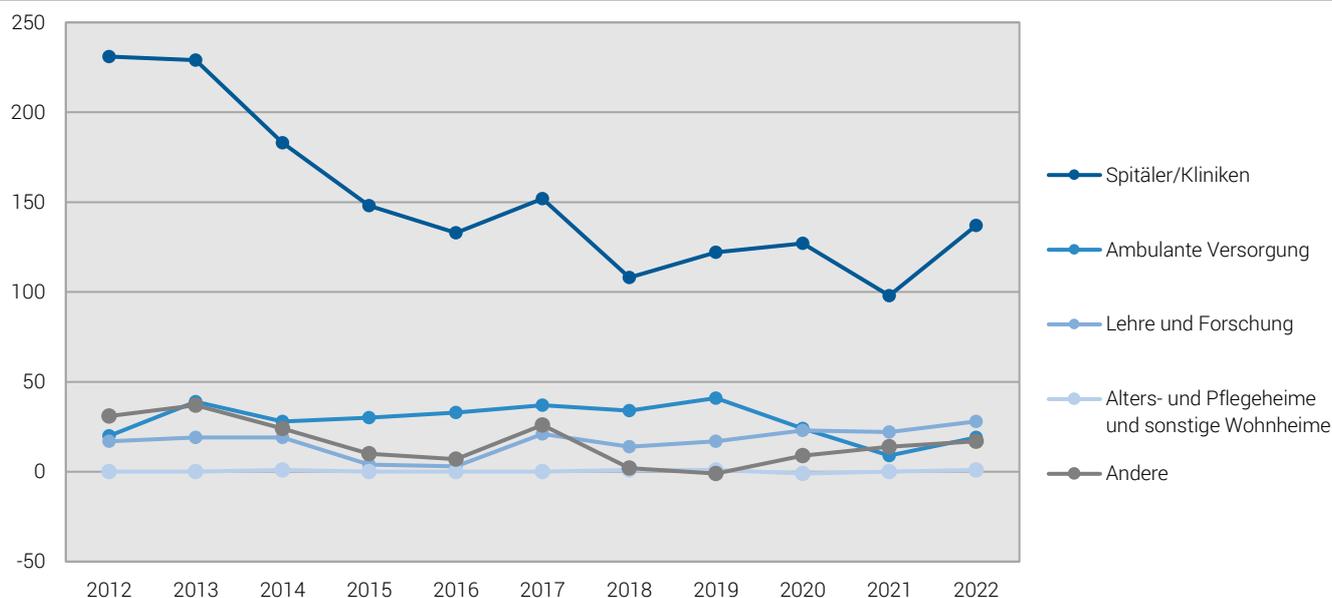
G 5.1 Ausländisches Pflegefachpersonal: Eintritte, Austritte und Saldo der Flüsse, nach Aufenthaltsstatus, Kanton Zürich, 2012–2022



Quelle: SEM – Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)

© Obsan 2024

G 5.2 Ausländisches Pflegefachpersonal: Saldo der Flüsse, nach Beschäftigungsbereich, Kanton Zürich, 2012–2022



Quelle: SEM – Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)

© Obsan 2024

T 5.3 Ausländisches Pflegefachpersonal: Bedeutung der jüngsten Zuwanderung für die Bestände (maximale Schätzung), Kanton Zürich, 2019

	Bestand aus jüngster Zuwanderung (Maximalschätzung)*	Bestand mit ausländischem Diplom	Gesamtbestand	Bestand aus jüngster Zuwanderung, in % des Bestands mit ausländischem Diplom	Bestand aus jüngster Zuwanderung, in % des Gesamtbestands	Bestand mit ausländischem Diplom, in % des Gesamtbestands
Spitäler/Kliniken	1 033	2 487	9 862	41,5	10,5	25,2
Private Stellenvermittlungagentur	1	-	-	-	-	-
Sozialmedizinische Institutionen	2	1 208	4 601	0,2	0,0	26,3
Total	1 036	3 695	14 463	28,0	7,2	25,5
Ambulante Versorgung	270	-	-	-	-	-
Lehre und Forschung	111	-	-	-	-	-
Anderes	99	-	-	-	-	-
Total	1 516	-	-	-	-	-

* Umfasst die Anzahl der 2019 und in den vier vorangehenden Jahren erteilten Grenzgängerbewilligungen und B-Ausweise sowie die 2019 erteilten Kurzaufenthaltsbewilligungen.

Quellen: SEM – Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS); BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SO-MED)
© Obsan 2024

5.3 Bedeutung der jüngsten Zuwanderung für die Bestände

Im Jahr 2019 hatten in den Spitälern des Kantons Zürich 25% der tertiär ausgebildeten Pflege- und Betreuungspersonen ein ausländisches Diplom, in Pflegeheimen waren es 26% (Abschnitte 4.1.1 und 4.1.2). Gemäss der maximalen Schätzung der Bestände des kürzlich zugewanderten Pflegefachpersonals (vgl. Kasten 1) dürften 28% der im Kanton Zürich arbeitenden Personen mit ausländischem Diplom seit 2015 in die Schweiz eingewandert sein (T 5.2). Dies würde bedeuten, dass etwa 72% der Personen mit ausländischen Diplomen seit langer Zeit in der Schweiz wohnhaft sind und wahrscheinlich über eine Niederlassungsbewilligung verfügen. Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die jüngste Zuwanderung höchstens 11% des gesamten Pflegepersonals in Spitälern ausmacht – für die Pflegeheime gibt es gar keinen solchen Effekt.

Kasten 1 Maximale Schätzung des Bestands des kürzlich zugewanderten Pflegefachpersonals

Die in den letzten Jahren in den Kanton Zürich zugewanderten Pflegefachkräfte verfügen mehrheitlich über eine B-Bewilligung (82% im Jahr 2019), ein kleinerer Teil über eine Kurzaufenthaltsbewilligung (11%) oder eine Grenzgängerbewilligung (7% im Jahr 2019). Zudem profitiert die grosse Mehrheit dieses zugewanderten Personals vom Freizügigkeitsabkommen (FZA). Die Gültigkeitsdauer der Grenzgängerbewilligung entspricht bei einem Arbeitsvertrag von weniger als einem Jahr der Anstellungsdauer, während die Bewilligung bei einem Arbeitsvertrag von mindestens einem Jahr fünf Jahre gültig ist. Die Aufenthaltsbewilligung B ist fünf Jahre lang gültig. Die Kurzaufenthaltsbewilligung wird Arbeitsnehmenden abgegeben, die eine Erwerbstätigkeit ausüben, die je nach Dauer des Arbeitsvertrags weniger als ein Jahr und länger als drei Monate dauert. Es ist nicht möglich, die tatsächliche Aufenthaltsdauer der zugewanderten Pflegefachpersonen in Erfahrung zu bringen. Auf der Grundlage der obigen Kriterien kann jedoch eine maximale Schätzung der Zahl der kürzlich zugewanderten Pflegefachpersonen vorgenommen werden, die 2019 in den Gesundheitseinrichtungen angestellt waren. Es wird hier nur von der jüngsten Zuwanderung gesprochen, weil die Anzahl Pflegefachpersonen mit einer Niederlassungsbewilligung C bzw. der Eingebürgerten, nicht bekannt ist. Die in T 4.1 präsentierten Bestände (maximale Schätzung) umfassen somit die Anzahl der 2019 und in den vier vorangehenden Jahren erteilten Grenzgängerbewilligungen und B-Ausweise sowie die 2019 erteilten Kurzaufenthaltsbewilligungen.

6 Prognostizierter Nachwuchsbedarf und Ausbildungsziele für den Kanton Zürich (2019–2029)

6.1 Nachwuchsbedarfsbedarf des Kantons Zürich

6.1.1 Zusatzbedarf

Der Bedarf an zusätzlichem Personal wurde für die Spitäler, die Pflegeheime und die Spitex getrennt berechnet. Die Ergebnisse werden zunächst separat nach Institutionstyp präsentiert und anschliessend zu einer Gesamtübersicht zusammengefasst.

Zur Tertiärstufe ist folgendes anzumerken: Grundsätzlich umfasst die Tertiärstufe auch Ausbildungen wie z. B. den eidgenössischen Fachausweis in Langzeitpflege (T 1.2, Code 23 und T 1.3, Code 142). In der Praxis handelt es sich jedoch überwiegend um Personen, die ihre Ausbildung an einer Fachhochschule, einer höheren Fachschule oder im Ausland absolviert haben oder über einen älteren Ausbildungsabschluss verfügen. Der Nachwuchsbedarf kann durch HF- oder FH-Absolvierende, aber auch z. B. durch eidgenössische Fachausweise gedeckt werden. Dieser Mix liegt in der Kompetenz der Kantone.

Zusätzlicher Personalbedarf in Spitälern

Im Bereich der Spitäler basiert die Schätzung des zukünftigen Personalbedarfs auf den Obsan-Standardprognosen hinsichtlich der Entwicklung der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen (vgl. Abschnitt 2.3.1). Die drei Szenarien variieren hier primär aufgrund der erwarteten demografischen Entwicklung.

Gemäss Referenzszenario wird der Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal in Spitälern des Kantons Zürich im Zeitraum 2019–2029 um +15,2% zunehmen (+2165 Beschäftigte, T 6.1). Die Streuung zwischen dem tiefen (+12,5%; +1783 Beschäftigte) und dem hohen (+17,8%; +2544 Beschäftigte) Szenario beträgt 5,3 Prozentpunkte. Dies deutet darauf hin, dass eine gewisse Unsicherheit in Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung gegeben ist.

Gemessen an der Anzahl Beschäftigten wird der Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal zwischen 2019 und 2029 am stärksten in Spitälern der Akutpflege zunehmen (Referenzszenario: +1882 Beschäftigte). Vom ermittelten Zusatzbedarf in den Gesundheitsinstitutionen (+2165 Beschäftigte) entfallen 87% auf diesen Sektor. Im Vergleich zur Ausgangslage liegt der Zuwachs bei den Akutspitälern mit +16% jedoch im mittleren Bereich. Den Prognosen zufolge werden im Jahr 2029 – ähnlich wie im Jahr 2019 (83%) – rund 84 % des gesamten Pflege- und Betreuungspersonals in Akutspitälern beschäftigt sein.

Die prozentuale Zunahme ist im Sektor «Rehabilitation und Geriatrie» mit voraussichtlich +21,2% (+106 Beschäftigte) am grössten. Dieser stark wachsende Sektor wird bis ins Jahr 2029 rund 4% des gesamten Pflege- und Betreuungspersonals beschäftigen und rund 5% des Bedarfs an zusätzlichem Personal ausmachen.

Der schwächste prozentuale Bedarfsanstieg ist im Sektor «Psychiatrie» mit +9,3% (+177 Beschäftigte) zu erwarten.

T 6.1 Spitäler: Prognosen für den Zeitraum 2019–2029 für das Pflege- und Betreuungspersonal nach Spitalbereich und Ausbildungsniveau (Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich

		2019	2029			
			Tiefes Szenario	Referenzszenario	Hohes Szenario	
Total Spitäler	Tertiärstufe	Bedarf	9862	11 082	11 346	11 608
		Zusatzbedarf		1220	1484	1746
		Zuwachs (%)		12,4%	15,0%	17,7%
	Sekundarstufe II (EFZ)	Bedarf	2 367	2666	2729	2792
		Zusatzbedarf		299	362	425
		Zuwachs (%)		12,6%	15,3%	17,9%
	Sekundarstufe II (EBA)	Bedarf	597	677	693	708
		Zusatzbedarf		80	96	111
		Zuwachs (%)		13,3%	16,0%	18,7%
	Andere/ohne Ausbildung	Bedarf	1461	1645	1684	1723
		Zusatzbedarf		184	223	262
		Zuwachs (%)		12,6%	15,3%	17,9%
Total Pflege und Betreuung	Bedarf	14 287	16 070	16 452	16 831	
	Zusatzbedarf		1783	2165	2544	
	Zuwachs (%)		12,5%	15,2%	17,8%	
Akutspital	Tertiärstufe	Bedarf	8171	9243	9465	9685
		Zusatzbedarf		1072	1294	1514
	Sekundarstufe II (EFZ)	Bedarf	1929	2182	2235	2286
		Zusatzbedarf		253	306	357
	Sekundarstufe II (EBA)	Bedarf	554	627	642	657
		Zusatzbedarf		73	88	103
	Andere/ohne Ausbildung	Bedarf	1 229	1390	1424	1457
		Zusatzbedarf		161	195	228
	Total Pflege und Betreuung	Bedarf	11 883	13 443	13 765	14 085
		Zusatzbedarf		1560	1882	2202
		Zuwachs (%)		13,1%	15,8%	18,5%
	Psychiatrie	Tertiärstufe	Bedarf	1417	1512	1549
Zusatzbedarf				95	132	168
Sekundarstufe II (EFZ)		Bedarf	303	323	331	339
		Zusatzbedarf		20	28	36
Sekundarstufe II (EBA)		Bedarf	11	12	12	12
		Zusatzbedarf		1	1	1
Andere/ohne Ausbildung		Bedarf	174	186	190	195
		Zusatzbedarf		12	16	21
Total Pflege und Betreuung		Bedarf	1905	2032	2082	2131
		Zusatzbedarf		127	177	226
		Zuwachs (%)		6,7%	9,3%	11,9%
Rehabilitation und Geriatrie		Tertiärstufe	Bedarf	274	327	332
	Zusatzbedarf			53	58	63
	Sekundarstufe II (EFZ)	Bedarf	135	161	164	166
		Zusatzbedarf		26	29	31
	Sekundarstufe II (EBA)	Bedarf	32	38	39	39
		Zusatzbedarf		6	7	7
	Andere/ohne Ausbildung	Bedarf	58	69	70	71
		Zusatzbedarf		11	12	13
	Total Pflege und Betreuung	Bedarf	499	595	605	614
		Zusatzbedarf		96	106	115
		Zuwachs (%)		19,2%	21,2%	23,1%

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Bevolkerungsszenarien / Modell Obsan

© Obsan 2024

Zusätzlicher Personalbedarf in Pflegeheimen

Die drei Prognoseszenarien für die Pflegeheime variieren je nach Szenario der Bevölkerungsentwicklung und den epidemiologischen Szenarien der zukünftigen Pflegedauer (vgl. Abschnitt 2.3.1).

Das Referenzszenario mit konstanter Pflegedauer geht für den Zeitraum 2019–2029 mit einer Zunahme des Bedarfs an Pflege- und Betreuungspersonal in den Zürcher Pflegeheimen von +23,6% aus, was +2982 zusätzlichen Beschäftigten entspricht (T 6.2). Der Unterschied zwischen den Szenarien mit verkürzter und verlängerter Pflegedauer im Vergleich zum Referenzszenario mit gleichbleibender Pflegedauer ist relativ gross: Im tieferen Szenario nimmt der Bedarf um +14,8% zu (+1869 Beschäftigte), im hohen Szenario ist ein Bedarfsanstieg von +33,0% (+4168 Beschäftigte) zu erwarten.

Über ein Drittel (36,4%) des Personals in Pflegeheimen im Kanton Zürich verfügt über einen Tertiärabschluss. In dieser Kategorie erweist sich auch der Bedarf an zusätzlichem Personal gemäss Referenzszenario am grössten: +1086 zusätzliche Beschäftigte. Die anderen Ausbildungsniveaus beanspruchen zwischen 13,1% bis 28,4% des zukünftigen zusätzlichen Personalbedarfs: Kategorie Andere/ohne Ausbildung +658, Sekundarstufe II mit EBA +391 und Sekundarstufe II mit EFZ +847 Beschäftigte.

Zusätzlicher Personalbedarf in der Spitex

Wie im Bereich der Pflegeheime, variieren die Prognoseszenarien für die Spitex je nach Szenario der Bevölkerungsentwicklung und zukünftigen Pflegedauer gemäss den drei epidemiologischen

Szenarien (vgl. Abschnitt 2.3.1). Die epidemiologischen Szenarien können nur auf die stark wachsende 65-jährige und ältere Bevölkerung angewendet werden, allerdings erbringt die Spitex im Kanton Zürich auch Pflegeleistungen für unter 65-jährige Klientinnen und Klienten: 21,1% der Pflegestunden entfallen auf unter 65-Jährige, während 78,9% für die Altersklasse der 65-jährigen und älteren Personen geleistet werden. Diesem Aspekt wird im Prognosemodell Rechnung getragen, indem der Personalbedarf auch für die jüngeren Spitex-Klientinnen und -Klienten geschätzt wird und anteilmässig mit der Prognose für die ältere Klientel verrechnet wird.

Gemäss dem Referenzszenario im Spitex Bereich, steigen die zu leistenden Pflegestunden für Spitex-Klientinnen und -Klienten im Alter von 65 Jahren oder älter bis 2029 um +20,5% (T 6.3). Die Spanne zwischen niedrigem und hohem Szenario beträgt 14,3% bis +27,0%. Das benötigte Pflege- und Betreuungspersonal müsste entsprechend dieser Bandbreite wachsen, um die Anzahl der zukünftig anfallenden Pflegestunden zu leisten.

Gleichzeitig wurden im Jahr 2019 insgesamt 21,1% der Pflegestunden für Klientinnen und Klienten unter 65 Jahren erbracht: 18,1% für 20- bis 64-Jährige und 3,0% für die Altersklasse 0 bis 19 Jahre. Für diese 21,1% des im Jahr 2019 erfassten Personals wird der Bedarf parallel zur demografischen Entwicklung (gemäss BFS) für beide Altersklassen geschätzt. Für die jüngere Klientel geht das Prognosemodell für den Zeitraum 2019–2029 um +8,0% aus.

Die Integration der altersklassenspezifischen Prognosen ergeben für den Zeitraum 2019–2029 im Referenzszenario ein Bedarfsanstieg an Pflege- und Betreuungspersonal von +15,2%, was +832 zusätzlichen Beschäftigten entspricht.

T 6.2 Pflegeheime: Prognosen für den Zeitraum 2019–2029 für das Pflege- und Betreuungspersonal nach Ausbildungsniveau (Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich

		2019	2029		
			Tiefes Szenario ¹	Referenzszenario ²	Hohes Szenario ³
Tertiärstufe	Bedarf	4 601	5 282	5 687	6 119
	Zusatzbedarf		681	1 086	1 518
Sekundarstufe II (EFZ)	Bedarf	3 587	4 118	4 434	4 771
	Zusatzbedarf		531	847	1 184
Sekundarstufe II (EBA)	Bedarf	1 657	1 902	2 048	2 204
	Zusatzbedarf		245	391	547
Andere/ohne Ausbildung	Bedarf	2 785	3 197	3 443	3 704
	Zusatzbedarf		412	658	919
Total Pflege und Betreuung	Bedarf	12 630	14 499	15 612	16 798
	Zusatzbedarf		1 869	2 982	4 168
	Zuwachs (%)		14,8%	23,6%	33,0%

¹ Tiefes Szenario: verkürzte Pflegedauer und tiefes Bevölkerungswachstum; ² Referenzszenario: konstante Pflegedauer und mittleres Bevölkerungswachstum; ³ Hohes Szenario: verlängerte Pflegedauer und hohes Bevölkerungswachstum.

T 6.3 Spitex: Prognosen für den Zeitraum 2019–2029 für das Pflege- und Betreuungspersonal nach Ausbildungsniveau (Anzahl Beschäftigte), Kanton Zürich

		2019* (revidierter Bestand)	2029		
			Tiefes Szenario	Referenzszenario	Hohes Szenario
Tertiärstufe	Bedarf	2 162	2 387	2 491	2 611
	Zusatzbedarf		225	329	437
Sekundarstufe II (EFZ)	Bedarf	1 594	1 760	1 837	1 916
	Zusatzbedarf		166	243	322
Sekundarstufe II (EBA)	Bedarf	385	425	444	463
	Zusatzbedarf		40	59	78
Andere/ohne Ausbildung	Bedarf	1 318	1 455	1 519	1 584
	Zusatzbedarf		137	201	266
Total Pflege und Betreuung	Bedarf	5 459	6 027	6 291	6 561
	Zusatzbedarf		568	832	1 102
	Zuwachs (%)		10,4%	15,2%	20,2%

* Für die Berechnung des zukünftigen Bedarfs an Pflege- und Betreuungspersonal werden die revidierten Bestände als Grundlage herangezogen.

Quellen: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX), Strukturhebung (SE) und Bevölkerungsszenarien / Modell Obsan © Obsan 2024

Der Bedarf an zusätzlichem Personal betrifft in erster Linie die Tertiärstufe (+329 Beschäftigte). Darauf folgt die Sekundarstufe II mit EFZ (+243 Beschäftigte) und die Personalkategorie andere/ohne Ausbildung (+201 Beschäftigte).

Gesamtübersicht

Im Zeitraum 2019–2029 wird der Bedarf an Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe von 16 625 auf 19 525 Beschäftigte steigen, was einem Wachstum von +17,4% (+2900 Beschäftigte) entspricht (T 6.4). Im Vergleich mit den drei anderen Ausbildungsniveaus fällt dieser Anstieg prozentual etwas geringer aus, was darauf zurückzuführen ist, dass der grösste Anteil dieser Personalkategorie in der akutstationären Pflege im Spital tätig ist – einem Sektor, der vergleichsweise weniger stark wächst. Aus quantitativer Sicht ist

dieser Anstieg jedoch am bedeutendsten, da diese Personalkategorie im Kanton Zürich 2019 gut die Hälfte (51,3%) des gesamten Pflege- und Betreuungspersonals ausmacht.

Auf dem Niveau Sekundarstufe II mit EFZ und EBA dürfte der Bedarf stärker steigen, da mehr als zwei Drittel der Beschäftigten (EFZ: 68,6%; EBA: 77,4%) dieser Personalkategorie in der Alters- und Langzeitpflege – also in Pflegeheimen oder bei der Spitex – tätig sind. Die Prognose geht bis 2029 von einem Anstieg des Personalbedarfs von +19,2% auf Niveau EFZ und von +20,7% auf Niveau EBA aus, was +1452 bzw. +545 zusätzlichen Beschäftigten entspricht.

Einen ähnlichen Anstieg wird auch bei der Personalkategorie «Andere/ohne Ausbildung» zu sehen sein, die ebenfalls primär in der Langzeitpflege tätig ist. Gemäss den Prognosen wird diese Kategorie um +19,4% zunehmen (+1081 Beschäftigte).

T 6.4 Spitäler, Pflegeheime und Spitex: Bestand an Pflege- und Betreuungspersonal in 2019 (Anzahl Beschäftigte) und Prognosen bis 2029 (Referenzszenario), nach Ausbildungsniveau und Institutionstyp, Kanton Zürich

	Tertiär				Sekundarstufe II (EFZ)				Sekundarstufe II (EBA)				Andere/ohne Ausbildung			
	2019	2029 (Prog.)	Δ n	Δ %	2019	2029 (Prog.)	Δ n	Δ %	2019	2029 (Prog.)	Δ n	Δ %	2019	2029 (Prog.)	Δ n	Δ %
Spitäler	9 862	11 346	1 484	15,0%	2 367	2 729	362	15,3%	597	693	96	16,0%	1 461	1 684	223	15,3%
Pflegeheime	4 601	5 687	1 086	23,6%	3 587	4 434	847	23,6%	1 657	2 048	391	23,6%	2 785	3 443	658	23,6%
Spitex	2 162	2 491	329	15,2%	1 594	1 837	243	15,2%	385	444	59	15,2%	1 318	1 519	201	15,2%
Total	16 625	19 525	2 900	17,4%	7 548	9 000	1 452	19,2%	2 639	3 184	545	20,7%	5 564	6 645	1 081	19,4%

Quellen: Obsan-Modell

© Obsan 2024

6.1.2 Ersatzbedarf

Ersatzbedarf aufgrund von Pensionierungen

Es wird davon ausgegangen, dass alle 55-jährigen oder älteren Beschäftigten aus dem Jahr 2019 bis ins Jahr 2029 in den Ruhestand gehen werden. Aufgrund der unbekanntenen Altersstruktur des Spitex-Personals wird die Annahme getroffen, dass die personelle Spitex-Altersstruktur mit der Altersstruktur des Pflegeheimpersonals identisch ist.

Bis ins Jahr 2029 erreichen im Kanton Zürich schätzungsweise 19,5% (6320 Beschäftigte) aller im Jahr 2019 angestellten Pflege- und Betreuungspersonen das Rentenalter (T 6.5). Der Anteil der Pensionierungen variiert nach Ausbildungsniveau: Für die Kategorie «Andere/ohne Ausbildung» beträgt er 23,6% (1313 Beschäftigte), auf Tertiärstufe 22,2% (3696 Beschäftigte), auf Sekundarstufe II mit EBA 17,7% (468 Beschäftigte) und auf Sekun-

darstufe II mit EFZ 11,2% (842 Beschäftigte). Ein Teil der Beschäftigten, die bis zum Jahr 2029 das Pensionsalter erreichen werden, wird noch vor dem Alter von 65 Jahren aus der Erwerbstätigkeit austreten. Wie viele das sind, kann nur für die Tertiärstufe geschätzt werden (vgl. Abschnitt 2.3.2): 3696 der Pflegefachpersonen auf Tertiärstufe waren im Jahr 2019 mindestens 55 Jahre alt und würden somit bis ins Jahr 2029 pensioniert. Davon werden schätzungsweise 901 (24%) ihren Beruf vor dem Alter von 65 Jahren aufgeben, die restlichen 2795 Personen (76%) werden mit Erreichen des Pensionsalters in den Ruhestand gehen.

Unterschiede zeigen sich auch nach Institutionstyp: Der Bereich der Alters- und Langzeitpflege (Pflegeheime und Spitex) ist aufgrund der Altersstruktur des Personals und der zu erwartenden Pensionierungen am stärksten von der ruhestandbedingten Erneuerung betroffen. Eine Ausnahme bildet die Sekundarstufe II mit EBA, wo die Spitäler (23,3%) etwas stärker betroffen sein dürften als die Pflegeheime (16,1%) und die Spitex (16,1%).

T 6.5 Spitäler, Pflegeheime und Spitex: Anzahl Pensionierungen für den Zeitraum 2019–2029 nach Ausbildungsniveau und Institutionstyp, Kanton Zürich

Ausbildungsniveau	Gesundheitsinstitution	Bestand 2019	Pensionierungen bis 2029	
			Anzahl	Anteil in %
Tertiärstufe	Spitäler	9 862	1 672	17,0%
	Pflegeheime	4 601	1 377	29,9%
	Spitex	2 162	647	29,9%
	Total	16 625	3 696	22,2%
Sekundarstufe II (EFZ)	Spitäler	2 367	110	4,6%
	Pflegeheime	3 587	507	14,1%
	Spitex	1 594	225	14,1%
	Total	7 548	842	11,2%
Sekundarstufe II (EBA)	Spitäler	597	139	23,3%
	Pflegeheime	1 657	267	16,1%
	Spitex	385	62	16,1%
	Total	2 639	468	17,7%
Andere/ohne Ausbildung	Spitäler	1 461	210	14,4%
	Pflegeheime	2 785	749	26,9%
	Spitex	1 318	354	26,9%
	Total	5 564	1 313	23,6%
Total Pflege und Betreuung	Spitäler	14 287	2 131	14,9%
	Pflegeheime	12 630	2 900	23,0%
	Spitex	5 459	1 289	23,6%
	Total	32 376	6 320	19,5%

Quellen: BFS – Krankenhausstatistik (KS), Statistik der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) und Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) © Obsan 2024

Ersatz bei vorzeitigen Berufsaustritten (Pflegefachpersonen auf Tertiärstufe)

Um die Anzahl der vorzeitigen Berufsaustritte bis 2029 zu schätzen, werden die im schweizerischen Durchschnitt beobachteten Austrittsraten nach Altersklassen (T 2.5) auf den Personalbestand des Kantons Zürich angewendet. Diese Berechnung kann nur für die Tertiärstufe gemacht werden.

Im Zeitraum 2019–2029 dürften schätzungsweise 5330 Pflegefachkräfte auf Tertiärstufe ihren Beruf innerhalb einer Gesundheitsinstitution aufgeben. Davon waren 3696 Personen im Jahr 2019 mindestens 55 Jahre alt und würden somit bis ins Jahr 2029 das Rentenalter erreichen (vgl. vorhergehender Abschnitt zu Pensionierungen). Die restlichen 1634 Austritte sind vorzeitige Berufsaustritte von Personen im erwerbstätigen Alter (<55-Jährige), was 9,8% des Personalbestands auf Tertiärstufe im Jahr 2019 entspricht.

6.1.3 Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen

Auf der Basis des geschätzten Zusatz- und Ersatzbedarfs ergeben sich für den Kanton Zürich folgende Ergebnisse bezüglich des Nachwuchsbedarfs:

Für den Zeitraum 2019–2029 wird der Nachwuchsbedarf an Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe in den Gesundheitsinstitutionen auf 8235 Personen⁴ geschätzt, was einem jährlichen Nachwuchsbedarf von durchschnittlich 823 Personen entspricht

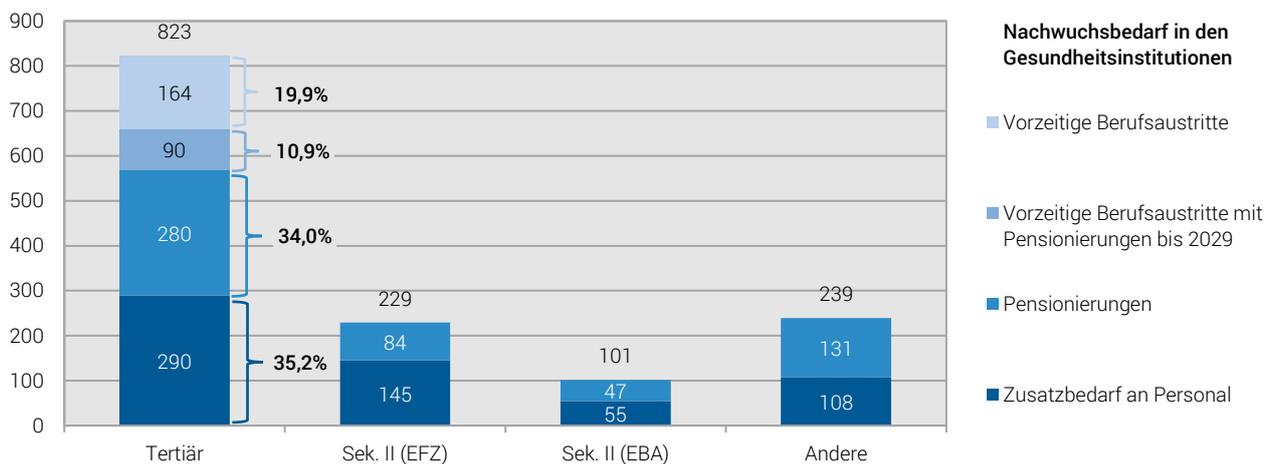
(G6.1). Auf andere Weise quantifiziert bedeutet dies, dass die Gesundheitsinstitutionen jährlich 5,0% des Personalbestands von 2019 durch neue Absolventinnen und Absolventen sowie ausländische Pflegefachkräfte rekrutieren müssten (G 6.2).

Der Bedarf an zusätzlichem Personal aufgrund veränderter Inanspruchnahme von Pflegeleistungen macht rund einen Drittel (35,2%) des Nachwuchsbedarfs auf Tertiärstufe aus. Die Pensionierungen (einschliesslich der vorzeitigen Berufsaustritte der im Jahr 2019 55-jährigen und älteren Pflegefachkräften) machen nicht ganz die Hälfte (44,9%⁵) des Nachwuchsbedarfs aus, während 19,9% durch vorzeitige Berufsaustritte begründet sind.

Bei den weiteren Bildungsniveaus beinhaltet die Schätzung des Nachwuchsbedarfs nur den Bedarf an zusätzlichem Personal (aufgrund der veränderten Inanspruchnahme von Pflegeleistungen) und die Pensionierungen. Auf Sekundarstufe II wird der durchschnittliche jährliche Nachwuchsbedarf auf insgesamt 330 Personen geschätzt: 229 mit EFZ und 101 mit EBA. In der Personalkategorie andere/ohne Ausbildung sind es schätzungsweise 239 Personen.

Der durchschnittliche jährliche Rekrutierungsbedarf liegt zwischen 3,0% (Sekundarstufe II mit EFZ) und 4,3% (Kategorie Andere/ohne Ausbildung) des Personalbestands 2019. Da die vorzeitigen Berufsaustritte auf dem Niveau der Sekundarstufe II und in der Personalkategorie andere/ohne Ausbildung jedoch nicht berücksichtigt werden konnten, dürfte die Rekrutierungsintensität hier mindestens genauso stark oder gar stärker ausfallen als auf dem Niveau der Tertiärstufe.

G 6.1 Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf für den Zeitraum 2019–2029 nach Ausbildungsniveau, Kanton Zürich



Anmerkung: Aufgrund von Rundungen im verwendeten Statistikprogramm SAS können sich geringfügige Differenzen zwischen dem Wert «Total» und der Summe der aufgeführten Einzelwerte ergeben.

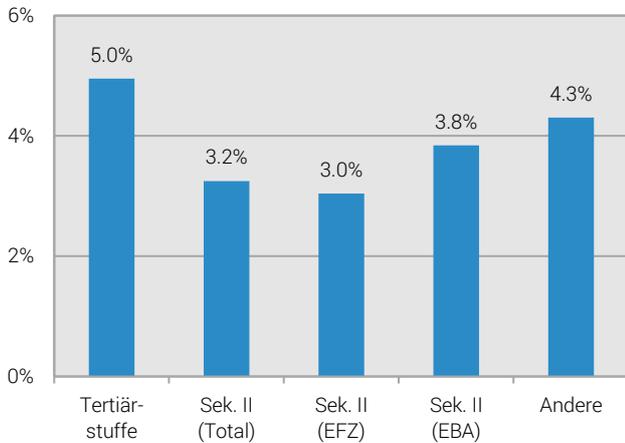
Quelle: Obsan-Modell

©Obsan 2024

⁴ Diese Anzahl setzt sich aus den vier folgenden Komponenten zusammen: Zusätzlicher Bedarf aufgrund der Entwicklung der Inanspruchnahme der Pflege, Pensionierungen, vorzeitige Berufsaustritte der im Referenzjahr 55-jährigen und älteren Personen und den vorzeitigen Berufsaustritten.

⁵ Die Zahl setzt sich zusammen aus den Pensionierungen (34,0%) und vorzeitigen Berufsaustritten mit Pensionierungen bis 2029 (10,9%) in G 5.2. Die Summe im Text wurde mit ungerundeten Werten berechnet, was die Abweichung zur Summe der gerundeten Werte in der Grafik erklärt.

G 6.2 Durchschnittlicher jährlicher Nachwuchsbedarf in Gesundheitsinstitutionen für den Zeitraum 2019–2029 in Prozent des Personalbestands im Jahr 2019, Kanton Zürich

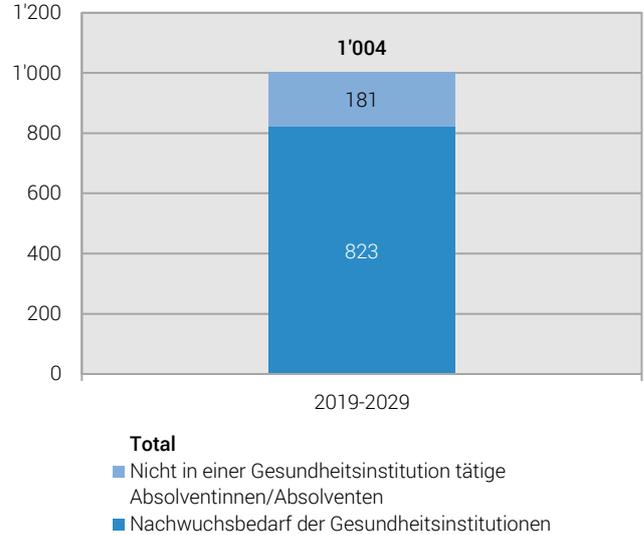


Leisebeispiel: Der jährliche Rekrutierungsbedarf auf Tertiärstufe beläuft sich auf 4,6% des Personalbestands von 2019.

Quelle: Obsan-Modell

©Obsan 2024

G 6.3 Durchschnittliches jährliches Ziel in Bezug auf Abschlüsse (2019–2029) von Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe für eine 100%-Deckung des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen, Kanton Zürich



Quelle: Obsan-Modell

© Obsan 2024

6.2 Ziel in Bezug auf Abschlüsse für den Kanton Zürich

Das Ziel in Bezug auf Abschlüsse legt fest, wie viele Abschlüsse erreicht werden sollten, um den Nachwuchsbedarf der Gesundheitsinstitutionen vollständig zu decken. Dabei wird berücksichtigt, dass auf jeder Ausbildungsstufe ein Teil der Absolventinnen und Absolventen den Gesundheitsinstitutionen nicht zur Verfügung steht.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Zielvorgaben auf den verschiedenen Bildungsstufen systemisch voneinander abhängen. Zum einen erfordert die Ausbildungstätigkeit auf Tertiärstufe, dass auf der Sekundarstufe II genügend Personen für eine Rekrutierung vorhanden sind. Diese systemische Abhängigkeit erhöht zusätzlich die Unsicherheit auf jeder Bildungsstufe.

6.2.1 Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe

Auf Tertiärstufe zeigen die Daten der BFS-Erhebungen eHBB und EHA, dass nach Erwerb eines Abschlusses in Pflege (FH oder HF) ungefähr 82% der Absolventinnen und Absolventen in der Schweiz ihren erlernten Beruf in einer Gesundheitsinstitution ausüben (vgl. Unterkapitel 2.4). Auf diesem Wert basieren unsere Schätzungen für das Ziel in Bezug auf die Abschlüsse im Kanton Zürich.

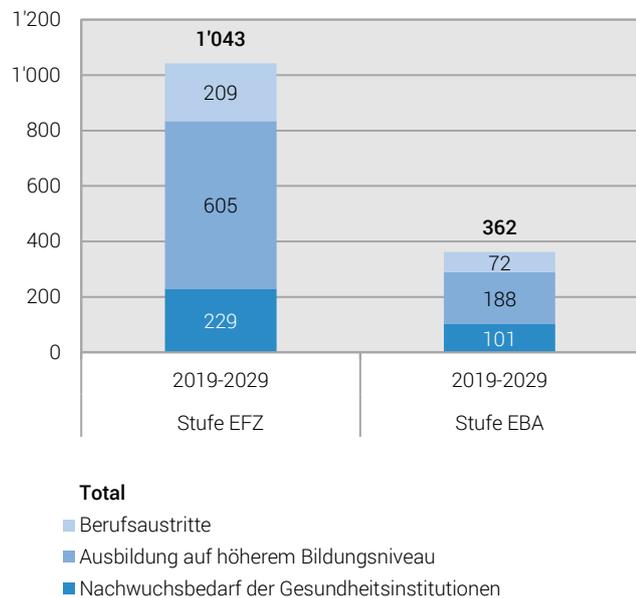
Ausgehend von einem durchschnittlichen jährlichen Nachwuchsbedarf von 823 Pflegefachpersonen für die Gesundheitsinstitutionen im Kanton Zürich, erhöht sich die Zielvorgabe auf 1004 Abschlüsse pro Jahr, damit der Nachwuchsbedarf vollständig gedeckt werden kann (G 6.3).

6.2.2 Pflege- und Betreuungspersonal auf Sekundarstufe II

Für den Kanton Zürich wird angenommen, dass 22% der Absolventinnen und Absolventen auf Sekundarstufe II mit EFZ auch auf diesem Bildungsniveau tätig bleiben (vgl. Unterkapitel 2.4). Ausgehend von einem durchschnittlichen jährlichen Nachwuchsbedarf von 229 Personen auf Sekundarstufe II mit EFZ für die Gesundheitsinstitutionen des Kantons Zürich, steigt das Ziel auf 1043 Abschlüsse pro Jahr, um den Nachwuchsbedarf vollständig zu decken (G 6.4). Es sei daran erinnert, dass sich diese Ziele auf den Nachwuchsbedarf an FaGe sowie FaBe (generalistische Ausbildung und Fachrichtung Menschen im Alter) beziehen.

Auf Sekundarstufe II mit EBA wird eine Verbleibquote von 28% angenommen (vgl. Unterkapitel 2.4). Folglich werden 362 Abschlüsse benötigt, um den jährlichen Nachwuchsbedarf von 101 Personen vollständig zu decken. Das Ziel an Abschlüssen auf EBA-Niveau ist allerdings mit einer besonders hohen Unsicherheit behaftet. Die hier verwendete Verbleibquote basiert auf den Berufs- und Bildungswegen von 2014 und es ist unklar, inwieweit diese Verbleibquote dem Verhalten der zukünftigen Absolventinnen und Absolventen des Kantons Zürich entspricht. Zudem ist die Zusammensetzung der Neueinsteigenden auf EFZ-Niveau nicht bekannt, weshalb nicht überprüft werden kann, ob das Ausbildungsangebot auf EBA-Niveau der erwarteten Rekrutierungsfunktion auf EFZ-Niveau entspricht.

G 6.4 Durchschnittliches jährliches Ziel in Bezug auf Abschlüsse (2019–2029) von Pflegepersonal auf Sekundarstufe II für eine 100%-Deckung des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen, Kanton Zürich



Anmerkung: Aufgrund von Rundungen im verwendeten Statistikprogramm SAS können sich geringfügige Differenzen zwischen dem Wert «Total» und der Summe der aufgeführten Einzelwerte ergeben.

Quelle: Obsan-Modell © Obsan 2023

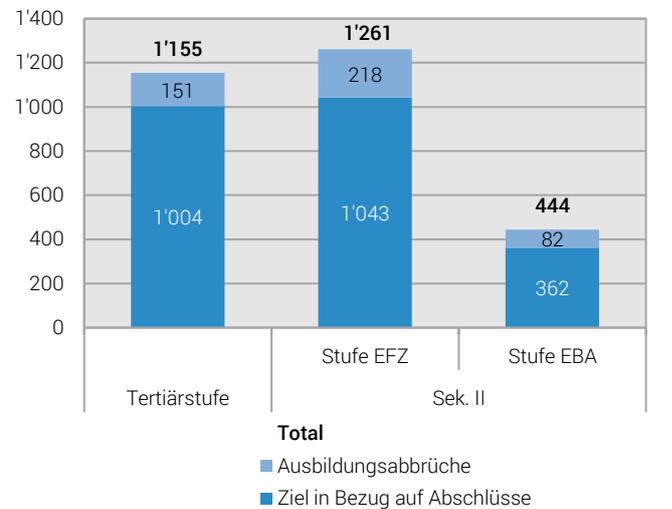
6.3 Ziel in Bezug auf Neueintritte für den Kanton Zürich

Nicht alle Personen, die eine Ausbildung im Bereich der Pflege und Betreuung beginnen, erhalten ihr Diplom innerhalb der vorgegebenen Frist, zum Beispiel wegen Studienabbruch, Wechsel des Ausbildungsgangs oder endgültigem Nichtbestehen. Wird eine bestimmte Anzahl an Absolventinnen und Absolventen angestrebt, muss dieser Verlust bei der Rekrutierung und der Zulassung von neuen Studierenden berücksichtigt werden.

Auf Tertiärstufe beträgt die Abbruchrate bei einer Pflegeausbildung 13,1% (vgl. Unterkapitel 2.5). Unter Berücksichtigung dieser Abbrüche steigt die durchschnittliche jährliche Zielgrösse an Studienanfängerinnen und Studienanfängern auf 1155 Personen, um 100% des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen zu decken (G 6.5).

Auf dem Niveau der Sekundarstufe II beläuft sich die Abbruchrate auf 17,3% (mit EFZ) bzw. 18,4% (mit EBA; vgl. Unterkapitel 2.5). Folglich liegt auf Sekundarstufe II mit EFZ das durchschnittliche Jahresziel bei 1261 Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern, damit eine 100-prozentige Deckung erreicht werden kann, während es auf Sekundarstufe II mit EBA 444 sind. Abschliessend muss angemerkt werden, dass das Ziel in Bezug auf Abschlüsse, das sich wiederum auf das Ziel in Bezug auf Neueintritte stützt, durch ein hohes Mass an Unsicherheit gekennzeichnet ist.

G 6.5 Durchschnittliches jährliches Ziel in Bezug auf Neueintritte (2019–2029) von Pflege- und Betreuungspersonal für eine 100%-Deckung des Nachwuchsbedarfs der Gesundheitsinstitutionen, Kanton Zürich



Quelle: Obsan-Modell © Obsan 2024

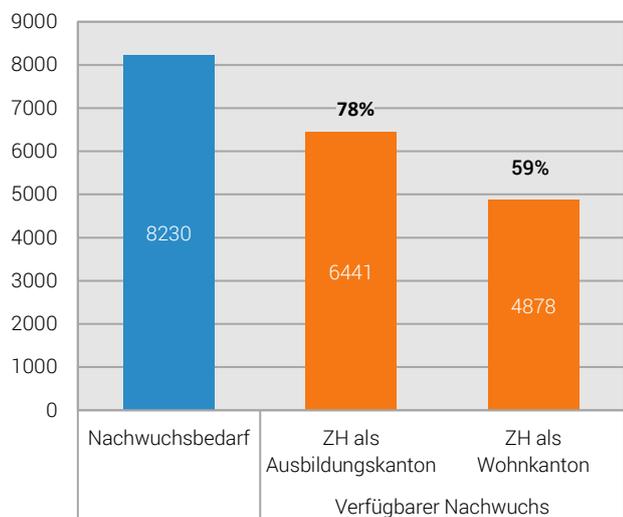
6.4 Verfügbarer Nachwuchs und Bedarfsdeckungsgrad: Prognosen nach Bildungsbereich für den Kanton Zürich

Die in diesem Bericht präsentierten Analysen dienen als Grundlage für die Steuerung der Ausbildung im Pflege- und Betreuungsbereich. Ein Vergleich mit den Berufsbildungsszenarien des BFS ist insofern sinnvoll, als er zeigt, wie viel Nachwuchs nach diesen Prognosen zur Verfügung steht. Auf diese Weise kann aufgezeigt werden, wie die «natürliche» Entwicklung der Anzahl an Absolventinnen und Absolventen ohne politisches Eingreifen aussehen würde und wie gross die Lücke ist, die geschlossen werden müsste, damit der Nachwuchsbedarf vollständig gedeckt wäre. Des Weiteren können die so ermittelten Deckungsgrade des Nachwuchsbedarfs mit den für die Schweiz und die anderen Kantone berechneten Deckungsgraden verglichen werden.

6.4.1 Tertiärstufe

In der Deutschschweiz gehen die Prognosen des BFS für den Zeitraum 2019–2029 von einer Zunahme der Absolventinnen und Absolventen HF Pflege um 16,3% aus (BFS, 2023). Das erwartete Wachstum in der Deutschschweiz wird ab 2022 auf die Anzahl der im Kanton Zürich ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen und ab 2023 auf die Absolventinnen und Absolventen mit Wohnsitz im Kanton Zürich übertragen (aufgrund eines Unterschieds im Jahr, für das die aktuellsten Daten zur Verfügung stehen).

G 6.6 Nachwuchsbedarf an Pflegefachpersonal auf Tertiärstufe, verfügbarer Nachwuchs und Deckungsgrad im Zeitraum 2019–2029, Kanton Zürich



	Anzahl Abschlüsse			
	Wohnkanton ZH		Ausbildungskanton ZH	
	HF	FH	HF	FH
2019	447	82	466	147
2020	382	91	480	157
2021	413	81	508	151
2022	445	105	569	161
2023	461	111	589	170
2024	485	120	620	184
2025	491	125	628	192
2026	495	129	633	198
2027	499	133	638	204
2028	505	136	645	209
2029	514	139	657	214
Total 2019–2029	5 136	1253	6 433	1 986
nicht verfügbare Absolventinnen/Absolventen	1 241	270	1 543	435
Anteil (%) verfügbarer Absolventinnen/Absolventen	75,8%	78,5%	76,0%	78,1%
Verfügbarer Nachwuchs	3 895	983	4 890	1 551
	4 878		6 441	

Quelle: Obsan-Modell

© Obsan 2024

Auf Tertiärstufe wurde der Nachwuchsbedarf für den Zeitraum 2019–2029 auf 8230 Personen geschätzt (G 6.6). Die Prognosen in diesem Bildungsbereich für den gleichen Zeitraum zeigen, dass einerseits 8420 Abschlusstitel in Pflege im Kanton Zürich (6433 an einer HF und 1986 an einer FH) vergeben und andererseits 6389 Personen mit Wohnsitz im Kanton Zürich einen Abschlusstitel erhalten werden (5136 an einer HF und 1253 an einer FH).

Nach Abzug eines Anteils an Absolventinnen und Absolventen von 22%–24%, die den Gesundheitsinstitutionen nicht zur Verfügung stehen (z. B. wegen Berufstätigkeit ausserhalb der Gesundheitsinstitutionen oder vorzeitigem Berufsaustritt), bilden 6441 Absolventinnen und Absolventen mit Ausbildungskanton Zürich den verfügbaren Nachwuchs, was einem Deckungsgrad von 78% entspricht. In Betrachtung der Absolventinnen und Absolventen mit Wohnkanton Zürich, beläuft sich der verfügbare Nachwuchs auf 4878 Personen, was einem Bedarfsdeckungsgrad von 59% entspricht.

Zum Vergleich: Der für den gesamtschweizerischen Nachwuchsbedarf berechneten Deckungsgrad für den Zeitraum von 2019 bis 2029 lag im Durchschnitt bei 67% (Merçay et al., 2021). Für die zentralschweizerischen Kantone beläuft sich der Deckungsgrad für den Nachwuchsbedarf aus Perspektive des Wohnkantons auf 78% und aus Perspektive Ausbildungskantons auf 61% (Merçay et al., 2022).

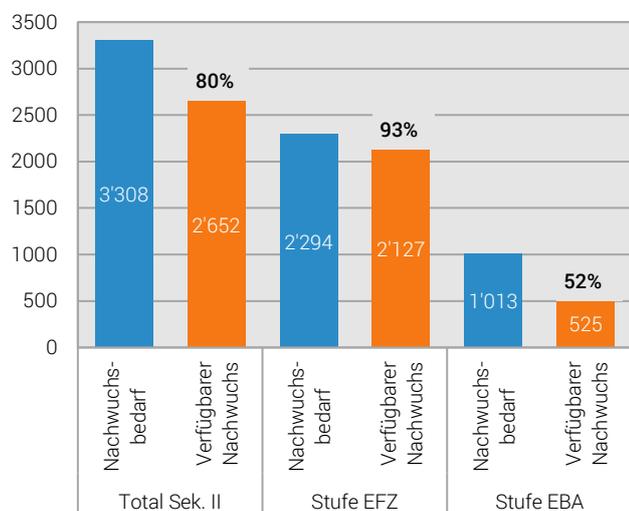
6.4.2 Sekundarstufe II

Auf Sekundarstufe II wird der Nachwuchsbedarf im Zeitraum 2019–2029 auf 3308 Personen geschätzt (G 6.7). Gleichzeitig gehen die Szenarien im Bildungsbereich davon aus, dass die jährlich erteilte Anzahl der Abschlüsse in EFZ und AGS im selben Zeitraum um +58% ansteigen wird. Damit würden bis 2029 insgesamt 11 887 Abschlüsse vergeben. Der Anteil des verfügbaren Nachwuchses unter Berücksichtigung der Bildungswege und Berufsaustritte wird für FaGe auf 22%, für FaBe auf 56% und für AGS auf 28% geschätzt. Der verfügbare Nachwuchs würde somit bei 2844 Personen liegen, was einem Bedarfsdeckungsgrad von 80% entspricht. Im Vergleich dazu liegt der Schweizer Durchschnitt für den Zeitraum 2019–2029 bei 80% und der Zentralschweizer Durchschnitt bei 86%.

Die detaillierte Analyse zeigt, dass der Deckungsgrad auf EFZ-Niveau voraussichtlich 93% betragen wird, während auf EBA-Niveau ein Deckungsgrad von 52% zu erwarten ist. Angesichts dieser Diskrepanz ist während der nächsten Jahre innerhalb der Sekundarstufe II von einer Veränderung im Grademix auszugehen.

Wie bei den Ausbildungszielen wird auch die Schätzung des verfügbaren Nachwuchses stark von den Annahmen über die Berufs- und Bildungswege der Absolventinnen und Absolventen beeinflusst. Daher ist bei der Interpretation der Ergebnisse Vorsicht geboten.

G 6.7 Nachwuchsbedarf an Pflege- und Betreuungspersonal auf Sekundarstufe II und ohne formelle Ausbildung, verfügbarer Nachwuchs und Deckungsgrad im Zeitraum 2019–2029, Kanton Zürich



	Anzahl Abschlüsse			
	Total Sek. II	EFZ		EBA
		FaGe	FaBe*	AGS
2019	991	783	45	163
2020	1 066	859	31	176
2021	1 095	889	35	171
2022	1 002	820	25	157
2023	1 018	832	27	159
2024	1 033	844	27	162
2025	1 046	854	28	164
2026	1 068	872	29	167
2027	1 132	925	30	177
2028	1 201	981	32	188
2029	1 235	1 009	33	193
Total 2019–2029	11 887	9 668	342	1 877
nicht verfügbare Absolventinnen/Absolventen	9 043	7 541	151	1 351
Anteil (%) verfügbarer Absolventinnen/Absolventen	24%	22%	56%	28%
Verfügbare Nachwuchs	2 844	2 127	192	525

* Nur generalistische Ausbildung und Fachrichtungen «Menschen im Alter»

Quelle: Obsan-Modell

© Obsan 2024

7 Im praxisambulanten Bereich tätiges Gesundheitspersonal

Für Gesundheitspersonal, das hauptsächlich im praxisambulanten Bereich tätig ist, besteht keine umfassende Datengrundlage. Es liegen ausschliesslich Abrechnungsdaten der Krankenversicherer über die SASIS AG (Datenpool) vor. In diesen Daten werden über die ZSR-Nummer⁶ Informationen zur Zahl und Art der Leistungserbringer sowie über die Abrechnungsdaten Informationen über die Menge der Konsultationen erfasst.

Basierend auf diesen Daten wurden die folgenden Leistungsbereiche im praxisambulanten Bereich ausgewertet:

- Physiotherapie
- Hebammen
- Ergotherapie
- Logopädie
- Ernährungsberatung

Der Datenpool beinhaltet nur Leistungen, die über die obligatorische Krankenpflegeversicherung bezahlt werden. Leistungen, die z.B. über andere Sozialversicherungen (IV/AHV, UVG, MV) finanziert werden oder von den Patientinnen und Patienten selber bezahlt werden, sind somit nicht eingeschlossen.

Kasten 1 Berufsausübungsbewilligungen

Die kantonalen Berufsausübungsbewilligungen werden im Nationalen Register der Gesundheitsberufe (NAREG) erfasst. Es enthält die Information, welche Bewilligungen in einem Jahr erteilt wurden bzw. aktiv waren. Allerdings sagt die Bewilligung nichts über die tatsächliche Aktivität der erfassten Personen aus. Die Tabelle im Anhang (9.1) zeigt auf, dass in allen Berufskategorien mehr Bewilligungen erteilt als in den Abrechnungsdaten der SASIS AG für dasselbe Jahr erfasst wurden. Im Register enthalten sind zusätzliche Angaben wie Alter, Nationalität und Herkunft des Diploms.

Im Jahr 2019 haben im Kanton Zürich 1267 Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, 332 Hebammen, 229 Ergothera-

peutinnen und Ergotherapeuten, 51 Logopädinnen und Logopäden und 73 Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater über die OKP abgerechnet.

In den Jahren von 2012 bis 2019 ist in allen Bereichen eine Zunahme an Leistungserbringern zu beobachten. Diese Zunahme ist im Kanton Zürich – mit Ausnahme der Logopädie – niedriger als in der gesamten Schweiz (T 7.1).

T 7.1 Praxisambulanten Bereich: Anzahl Leistungserbringer
(Anzahl abrechnender Personen), Schweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

Leistungserbringer	Schweiz			Zürich		
	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Physiotherapeuten/-therapeutinnen	6 182	7 820	26,5	1 048	1 267	20,9
Hebammen	1 356	1 896	39,8	242	332	37,2
Ergotherapeuten/-therapeutinnen	860	1 328	54,4	179	229	27,9
Logopäden/-pädagoginnen	278	277	-0,4	43	51	18,6
Ernährungsberater/-innen	359	453	26,2	60	73	21,7

Anmerkung: Die Anzahl Leistungserbringer bezieht sich auf Leistungserbringer mit einem Standort im Kanton Zürich.

Quelle: SASIS AG – Datenpool

© Obsan 2024

Die Inanspruchnahme dieser Berufsgruppen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Im Kanton Zürich verzeichnen die Konsultationen der Physiotherapie zwischen 2012 und 2019 einen Anstieg von 1,9 auf 3,5 Millionen Konsultationen (+78,6%), diejenigen der Hebammen zeigen mehr als eine Verdreifachung von 25 591 auf 83 645 Konsultationen (+226,9%). Auch bei der Ergotherapie (+61,1%), der Logopädie (+22,3%) und bei der Ernährungsberatung (+123,5%) hat die Inanspruchnahme deutlich zugenommen. Diese Entwicklungen sind vergleichbar mit der Entwicklung schweizweit (T 7.2).

⁶ Die ZSR-Nummer wird an selbstständig tätige, natürliche oder juristische Personen (Organisationen) erteilt, die zu Lasten der obligatori-

schen Krankenpflegeversicherung tätig sind. Mehrere natürliche Personen unter der gleichen ZSR-Nummer abrechnen.

(<https://www.sasis.ch/zsr/> abgerufen am 6.2.2024)

T 7.2 Praxisambulanter Bereich: Inanspruchnahme (Anzahl abgerechneter Konsultationen), Schweiz und Kanton Zürich, 2012 und 2019

	Schweiz			Zürich		
	2012	2019	Entw. (%)	2012	2019	Entw. (%)
Physiotherapeuten/-therapeutinnen	10 806 977	19 920 371	84,3	1 945 717	3 474 363	78,6
Hebammen	136 180	403 394	196,2	25 591	83 645	226,9
Ergotherapeuten/-therapeutinnen	624 134	1 021 443	63,7	110 146	177 500	61,1
Logopäden/-pädagoginnen	65 020	91 833	41,2	16 116	19 714	22,3
Ernährungsberater/-innen	75 326	137 521	82,6	13 842	30 943	123,5

Anmerkung: Die Konsultationen beziehen sich auf die Wohnbevölkerung im Kanton Zürich.

Quelle: SASIS AG – Datenpool

© Obsan 2024

Die Datenlage erlaubt es gegenwärtig nicht, Schätzungen über den zukünftigen Bestand an Leistungserbringern in diesen Bereichen vorzunehmen. Zum einen sind die Berufsaustritte nicht quantifizierbar (hier fehlen sowohl das Alter der Leistungserbringer zur Prognose der Pensionierungen, als auch Schätzungen zu frühzeitigen Berufsaustritten). Zum anderen sind keine näheren Angaben zu den Berufseintritten (Bewilligungen und/oder Eröffnung von neuen Praxen) vorhanden.

Hingegen lässt sich der zukünftige Bedarf aufgrund der demografischen Entwicklung abschätzen. Hierfür werden die im Jahr 2019 erfassten Konsultationen nach Altersgruppen und Geschlecht gemäss der demografischen Entwicklung der Kantone in der Zentralschweiz hochgerechnet. Die Populationsprognosen basieren auf dem mittleren Szenario des BFS. Voraussetzung für diese Vorgehensweise ist die Hypothese, dass im Jahr 2019 die Rate der Inanspruchnahme im Kanton Zürich «korrekt» ist, d.h. dass in diesem Jahr weder eine Unter- noch eine Überversorgung besteht und dass sich diese Inanspruchnahmerate in den nächsten Jahren nicht verändert.

Im praxisambulanten Bereich wird in allen Berufsgruppen von einer Zunahme des zukünftigen Bedarfs ausgegangen (T 7.3). Es stellt sich jedoch die Frage, ob diese Entwicklung ausschliesslich demografisch bedingt ist oder ob auch andere Faktoren über die zukünftige Bedeutung dieser Berufsgruppen entscheiden. Insofern sind diese Prognosen mit Vorsicht zu interpretieren.

Ein Vergleich der Entwicklung von 2012 bis 2019 (T 7.1) mit den prognostizierten Werten für 2029 (T 7.3) zeigt auf, dass die Prognosen deutlich tiefer ausfallen, als es die Entwicklung der letzten Jahre vermuten lässt. Dies unterstreicht, dass diese Szenarien sehr vorsichtig zu interpretieren sind. Wie bereits erwähnt, berücksichtigen die Prognosen ausschliesslich demografische Veränderungen. Andere Aspekte wie die Verlagerung vom stationären in den ambulanten Bereich und weitere Einflussfaktoren wurden hier nicht berücksichtigt.

T 7.3 Prognostizierter Bedarf im praxisambulanten Bereich, Kanton Zürich, 2029

Leistungserbringer	Kanton Zürich	
	2019	2029
Physiotherapeuten/-therapeutinnen	1 267	1 453
Hebammen	332	351
Ergotherapeuten/-therapeutinnen	229	263
Logopäden/-pädagoginnen	51	58
Ernährungsberater/-innen	73	81

Quelle: SASIS AG – Datenpool

© Obsan 2024

8 Bibliografie

- Jörg, R., Hedinger, D., Füglistler-Dousse, S. und Widmer, M. (2019). Versorgungsbericht 2020 Kanton Appenzell Ausserrhoden (Obsan Bericht 14/2019). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Kohli, R., Babel, J. und Deplazes, J. (2020). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020–2050. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Lobsiger et al. (2021). Berufsaustritte und Bestand von Gesundheitspersonal in der Schweiz. Eine Analyse auf Basis der Strukturerhebungen 2016-2018. Obsan. Neuchâtel
- Merçay, C., Babel, J. und Strübi, P. (2021) Bildungsverläufe im Pflegebereich. BFS Aktuell. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Merçay, C., Grünig, A. und Dolder, P. (2021). Gesundheitspersonal in der Schweiz – Nationaler Versorgungsbericht 2021. Bestand, Bedarf, Angebot und Massnahmen zur Personalsicherung (Obsan Bericht 03/2021). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Merçay, C., Widmer, M., Dorn, M., Parisi, R. & Lengen, T. (2022). Gesundheitspersonal in der Zentralschweiz. Bestand und Entwicklung, Angebot und Bedarf (Obsan Bericht 02/2022). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Pellegrini, S., Dutoit, L. Pahud, O. & Dorn, M. (2022). Bedarf an Alters- und Langzeitpflege in der Schweiz. Prognosen bis 2040. (Obsan Bericht 03/2022). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Schäfer, M., Scherre, A., Burla, L. (2013). Bildungsabschlüsse im Bereich Pflege und Betreuung. Systematische Übersichtsarbeit (Obsan Dossier 24). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Trede, I. & Grønning, M. (2018). Berufliche Werdegänge von Fachangestellten Gesundheit. Panorama, 32(3), 16–17. https://www.ehb.swiss/sites/default/files/documents/16-17_panorama_03_2018_de.pdf

9 Anhang

T 9.1 Kantonale Berufsausübungsbewilligungen nach Beruf, Kanton Zürich, 2020

	Beruf	Anzahl der ausgestellten kantonalen Berufsausübungsbewilligungen im Jahr 2020	Durchschnittliches Alter	Schweizerische Nationalität	Schweizerisches Diplom
Pflege	Pflegefachpersonal	861	51	77%	70%
Hebammen	Geburtshilfe	378	47	78%	79%
Medizinisch-therapeutische Berufe	Physiotherapie	1481	52	70%	57%
	Ergotherapie	281	51	79%	75%
	Ernährungsberatung	94	50	89%	87%
	Logopädie	67	55	94%	96%
	Podologie	179	54	96%	97%
Optik	Optometrie	22	33	77%	91%
	Augenoptik	244	52	76%	54%
Zahnbehandlungen	Dentalhygiene	61	50	93%	87%

Quelle: SRK – Nationales Register der Gesundheitsberufe (NAREG)

© Obsan 2024



Konferenz der kantonalen Gesundheits-
direktorinnen und -direktoren
Conférence des directrices et directeurs
cantonaux de la santé
Conferenza delle direttrici e dei direttori
cantionali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI



Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération et des cantons.
L'Osservatorio svizzero della salute (Obsan) è un'istituzione comune della Confederazione e dei Cantoni.